

Dana Kočíšová, Monika Höklova, Peter Prenner,  
Susanne Schelepa, Barbara Willsberger

EUREGIOsocial -

Ein Überblick über die Situation im Sozial-, Betreuungs- und Gesundheitsbereich in der Region Weinviertel - Südmähren



## IMPRESSUM

VerfasserInnen: Dieser Bericht wurde von L&R Sozialforschung im Auftrag des Regionalmanagements Weinviertel erstellt



Das Projekt wird aus Mitteln des europäischen Fonds für regionale Entwicklung, vom Amt der NÖ Landesregierung, des Niederösterreichischen Gesundheits- und Sozialfonds (NÖGUS) und vom Regionalverband Europaregion Weinviertel gefördert.

MedieninhaberIn:

L&R Sozialforschung, Liniengasse 2A, 1060 Wien

Alle Rechte vorbehalten, Nachdruck – auch auszugsweise nur mit Quellenangabe gestattet.

Wien, Oktober 2007



L&R SOZIALFORSCHUNG

Lechner, Reiter und Riesenfelder Sozialforschung OEG

A-1060 Wien, Liniengasse 2A/1

Tel: +43 (1) 595 40 40 - 0

Fax: +43 (1) 595 40 40 - 9

E-mail: [office@lrsocialresearch.at](mailto:office@lrsocialresearch.at)

<http://www.lrsocialresearch.at>

# Inhalt

<b>Teil A: Die Situation im Weinviertel</b>	<b>3</b>
<b>1 Demografische Daten</b>	<b>3</b>
1.1 Bildungsniveau	7
1.2 Arbeitsmarktsituation	8
1.3 Einkommenssituation	10
1.4 Haushaltsstruktur und Familienstand	11
<b>2 Kennzahlen zur Gesundheitssituation in der Region</b>	<b>16</b>
<b>3 Einrichtungen der Gesundheitsversorgung</b>	<b>21</b>
3.1 Niedergelassene ÄrztInnen	21
3.2 Krankenhäuser und Gesundheitseinrichtungen	24
3.3 Stationäre Einrichtungen zur medizinischen Rehabilitation - Sonderkrankenanstalten	28
3.4 Selbstständige Ambulatorien	28
3.5 Apotheken	29
<b>4 Einrichtungen zur Betreuung von SeniorInnen in der Region</b>	<b>30</b>
4.1 Stationäre Pflege- und Betreuungseinrichtungen für SeniorInnen	30
4.2 Mobile Betreuung durch überregionale Trägerorganisationen	32
4.3 Hospiz- und Palliativversorgung	40
<b>5 Einrichtungen für Menschen mit Behinderung</b>	<b>43</b>
5.1 Schulen mit sonderpädagogischer Förderung	43
5.2 Beratung, Betreuung und Förderung von Menschen mit Behinderung	45
<b>6 Beratungs- und Betreuungsangebote für spezielle Bedürfnisse / Zielgruppen</b>	<b>53</b>
6.1 Sozialberatung durch Wohlfahrtseinrichtungen und private Träger	53
6.2 Suchtberatung	56
6.3 Schulpsychologie und Bildungsberatung	57
<b>7 Beratungsangebote für Frauen</b>	<b>58</b>
<b>8 Selbsthilfegruppen</b>	<b>59</b>
<b>9 Weitere überregionale Betreuungs- und Beratungsangebote</b>	<b>62</b>
<b>10 Ausgewählte AkteurInnen der niederösterreichischen Gesundheits- und Sozialpolitik – ein Überblick</b>	<b>63</b>
<b>Teil B: Die Situation in Südmähren</b>	<b>65</b>
<b>11 Demografische Daten</b>	<b>65</b>

11.1	Bildungsniveau	68
11.2	Arbeitsmarktsituation	70
11.3	Einkommenssituation	71
11.4	Haushaltsstruktur und Familienstand	75
<b>12</b>	<b>Zur Gesundheitssituation in der Region</b>	<b>77</b>
<b>13</b>	<b>Gesundheitsversorgung</b>	<b>82</b>
13.1	Niedergelassene ÄrztInnen und ambulante Pflege	82
13.2	Krankenanstalten	85
<b>14</b>	<b>Überblick Soziale Dienstleistungen</b>	<b>94</b>
<b>15</b>	<b>Einrichtungen für pflegebedürftige Personen und andere Zielgruppen</b>	<b>97</b>
<b>16</b>	<b>Mobile Betreuung</b>	<b>104</b>
<b>Teil C:</b>	<b>Zusammenfassende Ergebnisse</b>	<b>108</b>
<b>17</b>	<b>Vergleichende Analyse</b>	<b>108</b>
17.1	Demografische Daten	108
17.2	Gesundheitssituation	109
17.3	Versorgungsstruktur	110
<b>18</b>	<b>Zentrale Entwicklungen</b>	<b>111</b>
<b>Teil D:</b>	<b>Anhang</b>	<b>112</b>
<b>19</b>	<b>Literatur und Quellen</b>	<b>112</b>
<b>20</b>	<b>Landeskliniken</b>	<b>115</b>
<b>21</b>	<b>Angebote im Bereich der mobilen Dienste</b>	<b>124</b>

# Teil A: Die Situation im Weinviertel

## 1 Demografische Daten

Nach den Ergebnissen der Volkszählung 2001 leben im Weinviertel **279.252 Personen**, dies entspricht einem Anteil von 18% der niederösterreichischen Wohnbevölkerung. Wie die nachstehende Tabelle verdeutlicht umfassen die vier Bezirke des Weinviertels eine Wohnbevölkerung zwischen rund 50.000 in Hollabrunn und 88.500 in Gänserndorf. Generell ist festzuhalten, dass in jenen Bezirken, die näher zu Wien liegen, sowohl die Bevölkerungszahl höher ist als auch die Wanderungsbilanz positiver ausfällt als in den weiter entfernten Bezirken Hollabrunn und Mistelbach. So ist etwa im Bezirk Korneuburg mit einem plus von 11,4% im Zeitraum von 1991 bis 2001 die Bevölkerung am stärksten gewachsen und auch in Gänserndorf ist mit 9,7% ein deutlicher Zuwachs beobachtbar, während dieser Prozentsatz in Hollabrunn und Mistelbach bei rund 2% liegt und somit auch deutlich unter dem niederösterreichischen Durchschnitt. Hervorzuheben ist, dass diese Zuwächse nicht auf eine positive Geburtenbilanz zurückzuführen sind, die in allen Bezirken negativ ausfällt, sondern auf entsprechend positive Wanderungsbilanzen.

**Tabelle 1: Bevölkerung nach politischen Bezirken**

Politischer Bezirk	1991	2001	Veränderung der Bevölkerung seit 1991					
			insgesamt		Geburtenbilanz		errechnete Wanderungsbilanz	
			absolut	in % von 1991	absolut	in % von 1991	absolut	in % von 1991
<b>Gänserndorf</b>	80.687	88.475	7.788	9,7	-1.029	-1,3	8.817	10,9
<b>Hollabrunn</b>	49.066	50.070	1.004	2,0	-1.485	-3,0	2.489	5,1
<b>Korneuburg</b>	61.013	67.981	6.968	11,4	-48	-0,1	7.016	11,5
<b>Mistelbach</b>	70.922	72.726	1.804	2,5	-1.885	-2,7	3.689	5,2
<b>WEINVIERTEL</b>	<b>261.688</b>	<b>279.252</b>	<b>17.564</b>	<b>6,7</b>	<b>-4.447</b>	<b>-1,7</b>	<b>22.011</b>	<b>8,4</b>
<b>Niederösterreich</b>	1.473.813	1.545.804	71.991	4,9	-7.287	-0,5	79.278	5,4
<b>Österreich</b>	7.795.786	8.032.926	237.140	3,0	69.360	0,9	167.780	2,2

Quelle: Statistik Austria, Volkszählung 2001

Auch die jüngsten Zahlen zur Bevölkerungsfortschreibung belegen für alle Bezirke eine Zunahme der Bevölkerung, am stärksten in den Bezirken Korneuburg (+6% im Beobachtungszeitraum von 2002 bis 2007) und Gänserndorf (5%) – also jenen Bezirken, die räumlich nah zu Wien liegen und von Abwanderungstendenzen der Wiener Bevölkerung in das Umland profitieren. So gibt es auch verhältnismäßig hohe Anteile an Zweitwohnungen und TagespendlerInnen nach Wien.

**Tabelle 2: Bevölkerung zu Jahresbeginn nach politischen Bezirken 2002 bis 2007**

	2002	2003	2004	2005	2006	2007	Veränderung 2002-07 in %
<b>Gänserndorf</b>	88.129	88.442	89.141	90.326	91.546	92.565	+5,0 %
<b>Hollabrunn</b>	49.851	49.875	49.836	49.987	50.114	50.242	+0,8 %
<b>Korneuburg</b>	68.132	68.643	69.611	70.651	71.498	72.294	+6,1 %
<b>Mistelbach</b>	72.500	72.572	72.599	73.026	73.474	73.731	+1,7 %
<b>WEINVIERTEL</b>	<b>278.612</b>	<b>279.532</b>	<b>281.187</b>	<b>283.990</b>	<b>286.632</b>	<b>288.832</b>	<b>+ 3,7%</b>
<b>Niederösterreich</b>	1.545.754	1.549.695	1.556.956	1.569.596	1.581.422	1.589.580	+2,8%

Quelle: Statistik Austria, Internetquelle

Hinsichtlich der Altersstruktur der Gesellschaft sind einige relevante Ereignisse des 20. Jahrhunderts bei der Interpretation zu berücksichtigen:

- Der Babyboom der 60er Jahre ist anhand der hohen Zahl der heute 30- bis 44-Jährigen deutlich sichtbar.
- Dieser Trend hat sich durch die Zuwanderung junger Menschen in den späten achtziger und frühen neunziger Jahren noch weiter verstärkt.
- Der hohe Anteil an älteren Frauen lässt sich einerseits durch die männlichen Gefallenen in den beiden Weltkriegen erklären, andererseits durch die höhere Lebenserwartung der Frauen.

Vor allem die ersten beiden genannten Punkte lassen in naher Zukunft auf eine deutliche Alterung der Gesellschaft schließen, insbesondere der Beschäftigtenstruktur.

Niederösterreich ist mit einem Anteil von 22,1% an EinwohnerInnen über 60 Jahren das drittälteste Bundesland in Österreich. Im Weinviertel liegen die Anteile der SeniorInnen vor allem in den Bezirken Hollabrunn und Mistelbach über dem Durchschnittswert von Niederösterreich. Neben regionalen Unterschieden in der Kinderzahl ist dafür in erster Linie die Abwanderung junger Erwachsener verantwortlich (Statistik Austria, Volkszählung 2001).

Interessant ist in diesem Zusammenhang auch eine geschlechtsspezifische Analyse der Altersgruppen: Frauen sind in den Altersgruppen der unter-60-Jährigen geringer vertreten als Männer, während sich dieses Bild bei den über-60-Jährigen wendet. Wie bereits oben erwähnt lässt sich dies durch eine stärker männlich geprägte Zuwanderung, durch die hohe Zahl an männlich Gefallenen im Weltkrieg sowie die höhere Lebenserwartung von Frauen erklären.

Des Weiteren belegen die nachstehenden Tabellen getrennt nach Bezirken, dass der Anteil der Jugendlichen unter 15 Jahren im Beobachtungszeitraum 1991 bis 2001 zwar mehr oder weniger konstant blieb oder sogar stieg, jedoch die Zahl der Personen im Haupterwerbsalter (15 bis 50 Jahre) sank, während jene der über-60-Jährigen zunahm. Auch dieses Ergebnis bestätigt die Abwanderungsbereitschaft junger Erwachsener.

**Tabelle 3: Wohnbevölkerung nach Altersgruppe Bezirk Gänserndorf**

Wohnbevölkerung Bezirk Gänserndorf	2001				1991			
	männlich	%	weiblich	%	männlich	%	weiblich	%
bis unter 15 Jahre	7.567	17,4	7.469	16,6	6.789	17,2	6.463	15,7
15 bis unter 60 J.	27.779	63,9	26.492	58,9	26.085	66,1	24.417	59,2
60 Jahre und älter	8.148	18,7	11.020	24,5	6.579	16,7	10.354	25,1
<b>Gesamt</b>	<b>43.494</b>	<b>100</b>	<b>44.981</b>	<b>100</b>	<b>39.453</b>	<b>100</b>	<b>41.234</b>	<b>100,0</b>

Quelle: Statistik Austria, Volkszählung 2001

**Tabelle 4: Wohnbevölkerung nach Altersgruppe Bezirk Hollabrunn**

Wohnbevölkerung Bezirk Hollabrunn	2001				1991			
	männlich	%	weiblich	%	männlich	%	weiblich	%
bis unter 15 Jahre	4.174	16,9	3.847	15,1	4.121	17,3	3.942	15,6
15 bis unter 60 J.	15.484	62,7	14.224	56,0	15.415	64,8	13.805	54,6
60 Jahre und älter	5.018	20,3	7.323	28,8	4.257	17,9	7.526	29,8
<b>Gesamt</b>	<b>24.676</b>	<b>100</b>	<b>25.394</b>	<b>100</b>	<b>23.793</b>	<b>100</b>	<b>25.273</b>	<b>100</b>

Quelle: Statistik Austria, Volkszählung 2001

**Tabelle 5: Wohnbevölkerung nach Altersgruppe Bezirk Korneuburg**

Wohnbevölkerung Bezirk Korneuburg	2001				1991			
	männlich	%	weiblich	%	männlich	%	weiblich	%
bis unter 15 Jahre	5.925	17,8	5.494	15,9	5.133	17,2	4.839	15,5
15 bis unter 60 J.	21.260	63,7	20.962	60,6	19.857	66,6	18.778	60,2
60 Jahre und älter	6.184	18,5	8.156	23,6	4.821	16,2	7.585	24,3
<b>Gesamt</b>	<b>33.369</b>	<b>100</b>	<b>34.612</b>	<b>100</b>	<b>29.811</b>	<b>100</b>	<b>31.202</b>	<b>100</b>

Quelle: Statistik Austria, Volkszählung 2001

**Tabelle 6: Wohnbevölkerung nach Altersgruppe Bezirk Mistelbach**

Wohnbevölkerung Bezirk Mistelbach	2001				1991			
	männlich	%	weiblich	%	männlich	%	weiblich	%
bis unter 15 Jahre	6.328	17,8	5.994	16,2	6.406	18,6	5.913	16,2
15 bis unter 60 J.	22.321	62,7	20.913	56,4	22.046	63,9	20.305	55,8
60 Jahre und älter	6.979	19,6	10.191	27,5	6.071	17,6	10.181	28,0
<b>Gesamt</b>	<b>35.628</b>	<b>100</b>	<b>37.098</b>	<b>100</b>	<b>34.523</b>	<b>100</b>	<b>36.399</b>	<b>100</b>

Quelle: Statistik Austria, Volkszählung 2001

**Tabelle 7: Wohnbevölkerung nach Altersgruppe, Weinviertel gesamt**

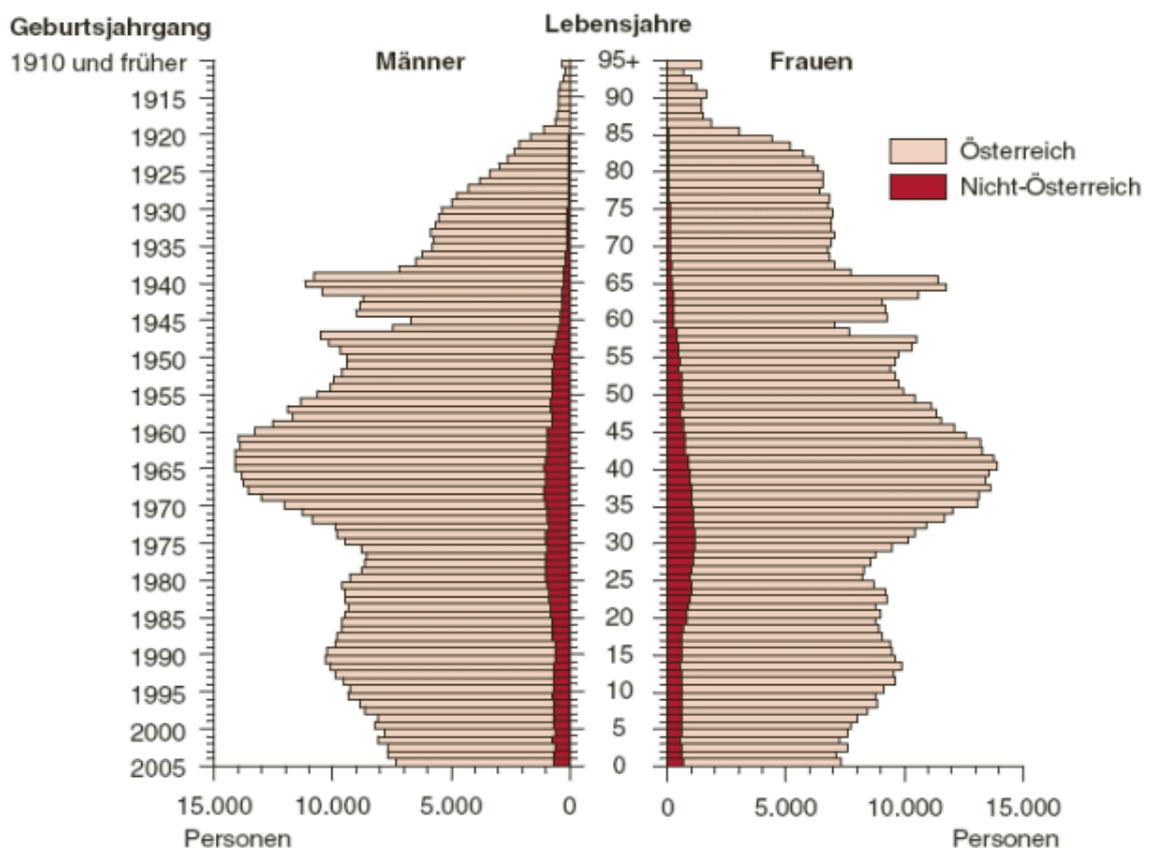
Wohnbevölkerung WEINVIERTEL	2001				1991			
	männlich	%	weiblich	%	männlich	%	weiblich	%
bis unter 15 Jahre	23.994	17,5	22.804	16,0	22.449	17,6	21.157	15,8
15 bis unter 60 J.	86.844	63,3	82.591	58,1	83.403	65,4	77.305	57,6
60 Jahre und älter	26.329	19,2	36.690	25,8	21.728	17,0	35.646	26,6
<b>Gesamt</b>	<b>137.167</b>	<b>100</b>	<b>142.085</b>	<b>100</b>	<b>127.580</b>	<b>100</b>	<b>134.108</b>	<b>100,0</b>

Quelle: Statistik Austria, Volkszählung 2001

Bei einer detaillierten Analyse nach Altersgruppen zeigt sich, dass in allen Bezirken sowohl bei Frauen als auch Männern zwischen 1991 und 2001 die größten Rückgänge in der Altersgruppe der 15- bis 29-Jährigen zu beobachten sind. Dies ist einerseits auf die geburtenschwächeren Jahrgänge nach den 60er Jahren zurückzuführen, andererseits ist dies auch jene Gruppe, die aufgrund niedrigerer Arbeitsmarktchancen in der Region am ehesten zu einer Abwanderung bereit ist.

Die oben beschriebenen Entwicklungen und geschlechtsspezifischen Unterschiede lassen sich anhand der Bevölkerungspyramide gut veranschaulichen. Vor allem im Bereich der Hochbetagten ist der Überhang von Frauen nicht zu vernachlässigen, d.h. Pflegeangebote sind verstärkt auf deren Bedürfnisse auszurichten.

**Bevölkerungspyramide am 1.1.2006 nach Staatsangehörigkeit  
Niederösterreich**



Q: STATISTIK AUSTRIA

Allgemein werden diese Veränderungen als dreifaches Altern bezeichnet: Die Anzahl der Kinder und Jugendlichen ist rückläufig, der Anteil der älteren Personen steigt stark an; insbesondere jener der Hochbetagten. Zudem verlängert sich aufgrund der medizinischen Forschung und der veränderten Lebensgewohnheiten die Lebenserwartung zunehmend.

In dieser Entwicklung wird der Anteil der älteren Männer deutlich stärker steigen als jener der älteren Frauen, da insbesondere Faktoren wie die Weltkriege keinen Einfluss mehr auf die Bevölkerungsentwicklung haben. Obwohl durch die nachrückenden Generationen eine stärkere Balance der Geschlechter im Alter zu erwarten ist, ein Ausgleich

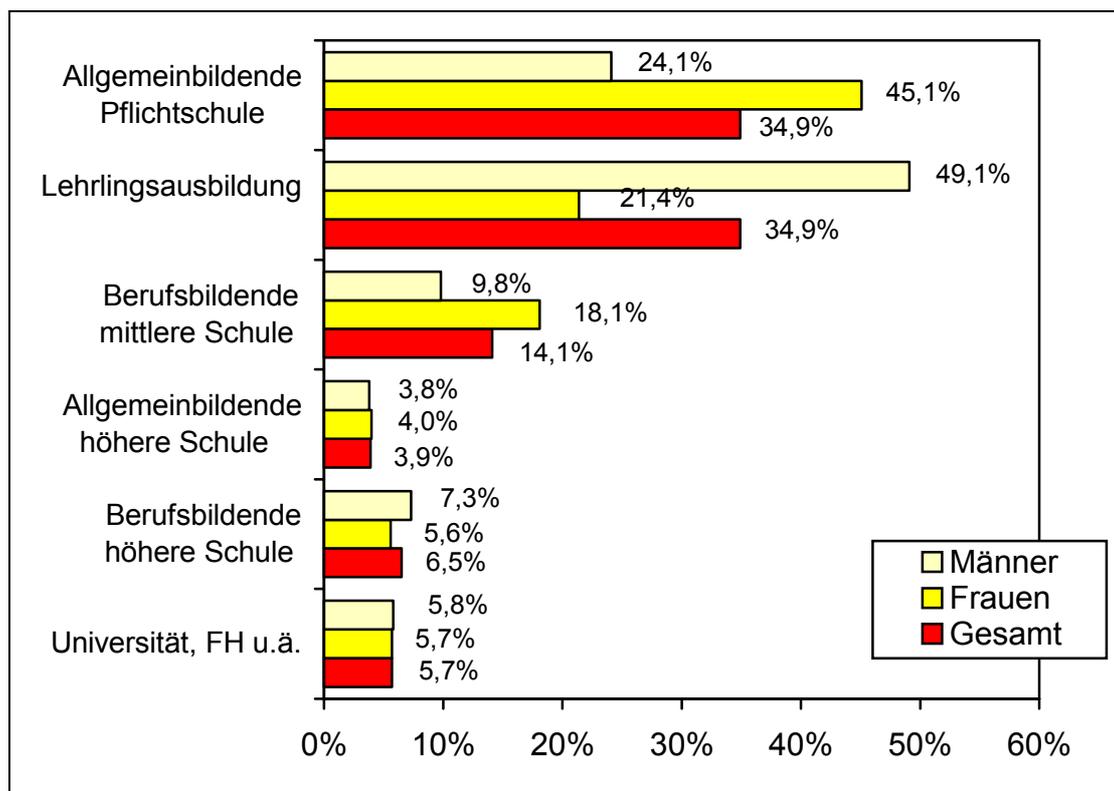
wird dennoch nicht stattfinden, da die Frauen nach wie vor eine höhere Lebenserwartung haben (Findl 1998).

## 1.1 Bildungsniveau

Wie die untenstehende Abbildung verdeutlicht, haben jeweils rund 35% der Weinviertlerinnen entweder einen Pflichtschulabschluss oder eine Lehrausbildung als höchste abgeschlossene Ausbildung. Vergleichsweise häufig wurde auch eine berufsbildende mittlere Schule besucht (14%), während die berufsbildende höhere Schule mit rund 7% und die allgemeinbildende höhere Schule mit 4% ebenso wie universitäre oder andere hochschulverwandte Abschlüsse einen geringeren Stellenwert einnehmen.

Interessant ist in diesem Zusammenhang auch die geschlechtsspezifische Analyse, die belegt, dass Frauen deutlich häufiger als Männer lediglich über einen Pflichtschulabschluss verfügen. Wesentlich mehr Männer als Frauen können einen Lehrabschluss vorweisen, während Frauen vergleichsweise häufiger eine berufliche Bildung im Rahmen einer berufsbildenden mittleren Schule abgeschlossen haben.

**Abbildung 1: Bildungsniveau im Weinviertel**



Quelle: Statistik Austria, Volkszählung 2001 eigene Berechnungen

Auch hinsichtlich des Bildungsniveaus werden die bereits beschriebenen regionalen Unterschiede bestätigt. So ist im Bezirk Korneuburg im Vergleich zu den niederösterreichischen Gesamtdaten ein höheres Bildungsniveau zu beobachten, während höhere

Schul- und Universitätsabschlüsse im Bezirk Hollabrunn seltener sind. Dies dürfte weniger auf das Schulangebot zurückzuführen sein als auf mangelnde Beschäftigungsmöglichkeiten nach einer erfolgreichen Ausbildung. So sind in allen Bezirken berufsbildende mittlere und höhere Schulen ebenso wie allgemeinbildende höhere Schulen zu finden, vor allem in den Bezirken Mistelbach und Hollabrunn – also jenen mit einem höheren Anteil an PflichtschulabsolventInnen – ist das Angebot vielfältig. Ein wesentlicher Vorteil des Bezirkes Korneuburg und des südlichen Teils von Gänserndorf liegt in der räumlichen Nähe zu Wien, so dass vielfältige Bildungsmöglichkeiten ohne aufwendiges Pendeln absolviert werden können und auch die Beschäftigungschancen dementsprechend besser sind.

**Tabelle 8: Bevölkerung im Alter von 15 und mehr Jahren nach Geschlecht und höchster abgeschlossener Ausbildung**

	NÖ gesamt		Gänserndorf		Hollabrunn		Korneuburg		Mistelbach	
	Frauen	Männer	Frauen	Männer	Frauen	Männer	Frauen	Männer	Frauen	Männer
<b>Gesamtbevölkerung</b>	662.392	619.847	37.512	35.927	21.547	20.502	29.118	27.444	31.104	29.300
<b>Universität, (Fach)Hochschule</b>	3,6%	5,8%	2,5%	3,9%	2,1%	3,8%	4,7%	7,7%	1,9%	3,5%
<b>Berufs- und lehrerbildende Akademie</b>	2,5%	0,8%	2,1%	0,5%	2,3%	0,8%	2,9%	1,0%	2,3%	0,7%
<b>Kolleg, AbiturentInnenlehrgang</b>	0,6%	0,4%	0,5%	0,3%	0,4%	0,2%	0,7%	0,6%	0,4%	0,3%
<b>Berufsbildende höhere Schule</b>	5,5%	7,5%	5,4%	7,5%	5,7%	6,5%	6,9%	8,8%	4,8%	6,3%
<b>Allgemeinbildende höhere Schule</b>	4,6%	4,2%	4,2%	3,7%	3,0%	3,1%	5,3%	5,3%	3,3%	3,1%
<b>Berufsbildende mittlere Schule</b>	17,3%	8,1%	17,8%	9,0%	17,3%	11,7%	18,6%	9,3%	18,6%	10,1%
<b>Lehrlingsausbildung</b>	21,8%	49,2%	23,3%	52,0%	18,6%	45,8%	22,3%	46,0%	20,2%	50,7%
<b>Allgemeinbildende Pflichtschule</b>	44,3%	24,1%	44,3%	23,1%	50,5%	28,1%	38,5%	21,3%	48,6%	25,2%

Quelle: Statistik Austria, Volkszählung 2001, eigene Berechnungen

Besonders auffällig ist im Bezirk Hollabrunn der hohe Anteil an Frauen und Männern, die keine über die Pflichtschule hinausgehende Ausbildung haben. In Anbetracht der Tatsache, dass Qualifikationsniveau und Erwerbsbeteiligung sehr stark zusammenhängen (das heißt, dass die Erwerbsbeteiligung mit höherem Bildungsniveau steigt), ist vor allem der sehr hohe Anteil von Frauen ohne weiterführender Bildung kritisch zu beurteilen.

## 1.2 Arbeitsmarktsituation

Nach den Ergebnissen aus dem Jahr 2001 waren im Weinviertel insgesamt 83.045 Personen beschäftigt, davon in Hollabrunn mit 14.262 Personen am wenigsten und in Gänserndorf mit 23.059 Personen am meisten. Wie die unten stehende Tabelle verdeutlicht

ist der Großteil der ArbeitnehmerInnen im tertiären Sektor beschäftigt und zwar insgesamt 61% der Erwerbstätigen im Weinviertel. Demgegenüber nimmt der Primärsektor einen immer geringeren Stellenwert ein, wobei sich hier zeigt, dass in Hollabrunn doch noch ein beachtlicher Teil von 17,5% der Erwerbstätigen in diesem Bereich beschäftigt ist, während dieser Anteil in Korneuburg lediglich 6% beträgt.

**Tabelle 9: Erwerbstätige am Wohnort**

	Insgesamt	Primär Sektor		Sekundär Sektor		Tertiär Sektor	
		Anzahl	in %	Anzahl	in %	Anzahl	in %
<b>Gänserndorf</b>	23.059	2.735	11,9%	7.250	31,4%	13.074	56,7%
<b>Hollabrunn</b>	14.262	2.492	17,5%	2.907	20,4%	8.863	62,1%
<b>Korneuburg</b>	24.105	1.439	6,0%	7.177	29,8%	15.489	64,3%
<b>Mistelbach</b>	21.617	2.573	11,9%	5.873	27,2%	13.171	60,9%
<b>Weinviertel</b>	83.045	9.239	11,1%	23.207	27,9%	50.597	60,9%

Quelle: Statistik Austria 2001

Hinsichtlich der Wirtschafts- und Arbeitsmarktentwicklung war in den letzten Jahren vor allem in der Sachgüterproduktion ein starker Rückgang zu beobachten, während die Zahl der Beschäftigten im Dienstleistungssektor anstieg. So weisen beispielsweise die Bezirke Korneuburg, Gänserndorf und Hollabrunn im Jahr 2005 überdurchschnittliche Beschäftigungszuwächse im Dienstleistungssektor auf.

Aber auch bei der Beschäftigungsentwicklung gilt: Je näher die Grenze desto geringer die Zuwachsraten bzw. desto höher die Arbeitslosenquoten: So liegt etwa im Jahresdurchschnitt 2006 die Arbeitslosenquote in Hollabrunn bei 6,6% in Korneuburg jedoch nur bei 5,8%. Auch im Beobachtungszeitraum seit 2005/2006 fallen die Veränderungen in Hollabrunn nicht so positiv wie in den anderen Bezirken aus.

**Tabelle 10: Arbeitslosigkeit 2006, Jahresdurchschnitt**

	Arbeitslosigkeit	Arbeitslosenquote	Veränderung seit 2005
<b>Gänserndorf</b>	2.366	6,0	-0,3
<b>Hollabrunn</b>	1.376	6,6	-0,1
<b>Korneuburg</b>	1.601	5,2	-0,6
<b>Mistelbach</b>	2.024	5,8	-0,3

Quelle: AMS Österreich 2007

Ein wesentlicher arbeitsmarktpolitischer Faktor ist, dass das Weinviertel durch starke **PendlerInnenbewegungen** gekennzeichnet ist. So pendelt etwa jedeR zweite WeinviertlerIn nach Wien. Insgesamt sind sowohl zwischen den Bezirken als auch nach Wien starke PendlerInnenverflechtungen beobachtbar. Dies wird unter anderem dadurch begünstigt, dass das Weinviertel als Arbeitsstandorte mit niedrigem Einkommensniveau gilt.

### 1.3 Einkommenssituation

Das Weinviertel zählt zu den einkommensschwächsten Regionen Österreichs und allein im Vergleich zu Niederösterreich liegt das Bezirksmedianeinkommen im Durchschnitt 6,4% unter jenem von Niederösterreich. Allerdings ist auch eine deutliche Streuung nach Bezirken zu beobachten: So verdienen etwa Beschäftigte in Hollabrunn um 16,1% weniger als im niederösterreichischen Durchschnitt, während im Bezirk Korneuburg genau der Schnitt von € 1.668,- erreicht wird. Hervorzuheben ist in diesem Zusammenhang aber auch, dass nicht nur zwischen den Bezirken große Unterschiede bestehen, sondern auch die Einkommensunterschiede zwischen SpitzenverdienerInnen und schlechter Verdienenden landesweit die zweithöchsten sind und gegenüber 2004 sogar noch angestiegen sind (Arbeiterkammer Niederösterreich 2006).

Wie die unten stehende Tabelle verdeutlicht, sind die Unterschiede nach Bezirken sehr hoch. Das Medianeinkommen liegt bei den ArbeiterInnen generell unter dem niederösterreichischen Durchschnittswert und auch bei den Angestellten liegt nur das Medianeinkommen der weiblichen Angestellten über dem Schnitt in Niederösterreich. Wie bereits oben erwähnt ist der Bezirk Hollabrunn der einkommensschwächste: So verdienen Arbeiterinnen dort lediglich rund € 888,-, Arbeiter € 1.549, weibliche Angestellte 1.190,- und männliche Angestellte € 2.010,-. Demgegenüber liegen diese Werte in Korneuburg doch wesentlich höher: Arbeiterinnen € 1.075, Arbeiter € 1.739, weibliche Angestellte € 1.506,- und männliche Angestellte € 2.484,-.

Hervorzuheben ist in diesem Zusammenhang auch der deutliche Einkommensunterschied zwischen Männern und Frauen. Die Analyse verdeutlicht, dass Frauen im Weinviertel je nach Region und Arbeitsverhältnis lediglich zwischen 56% und 62% des Einkommens von Männern erzielen. Dieser Wert ist zwar durch die viel höheren Anteile von Frauen an Teilzeitbeschäftigten etwas verzerrt, aber Untersuchungen zu möglichen Gründen für diese Lohnunterschiede belegen, dass sich nur rund 20% der Lohnunterschiede durch unterschiedliche Arbeitszeiten, Qualifikationsniveaus etc. erklären lassen. 80% der verbleibenden Einkommensunterschiede sind nicht erklärbar, sondern beruhen auf einer Diskriminierung aufgrund des Geschlechts (Böheim/Hofer/Zulehner 2002). Begründungen dafür liegen etwa in den unterschiedlichen Aufstiegschancen von Frauen und Männern, die Frauen auch bei gleicher Qualifikation in niedrigeren Positionen hält als Männer. Oder dass jene Branchen, in denen hauptsächlich Männer arbeiten, besser bezahlt sind als „typische“ Frauenberufe im Dienstleistungsbereich. Abgesehen davon, dass es kein Zufall ist, dass gerade „Frauenberufe“ schlecht bezahlt sind, zeigen nähere Analysen auch, dass Frauen und Männer für vergleichbare Tätigkeiten unterschiedlich bezahlt werden.

**Tabelle 11: Medianeinkommen<sup>1</sup> 2005**

	ArbeiterInnen		Angestellte	
	Weiblich	Männlich	Weiblich	Männlich
<b>Gänserndorf</b>	927	1.653	1.429	2.462
<b>Hollabrunn</b>	888	1.549	1.190	2.010
<b>Korneuburg</b>	1.075	1.739	1.506	2.484
<b>Mistelbach</b>	999	1.632	1.267	2.248
<b>Niederösterreich</b>	1.083	1.782	1.451	2.509

Quelle: Arbeitskammer Niederösterreich 2006

Aufgrund der Tatsache, dass auch die meisten sozialstaatlichen Transfersysteme (Arbeitslosigkeit, Pension, etc.) von der Höhe des Einkommens abhängig sind bzw. von der Frage, ob überhaupt ein eigenständiges Einkommen vorhanden ist, ziehen Einkommensunterschiede bzw. fehlende Einkommen auch weit reichende Konsequenzen hinsichtlich der weiteren finanziellen Absicherungen nach sich.

Auch die Analyse der Einkommenssituation bestätigt also, dass der „Speckgürtel“ rund um Wien bessere Lebensbedingungen zu bieten hat als die grenznahen Bezirke zu Tschechien und der Slowakei.

## **1.4 Haushaltsstruktur und Familienstand**

Der Stellenwert von Ehe und Familie nimmt generell gesehen immer mehr ab, in den ländlichen Regionen – wie dies großteils bei der hier untersuchten Grenzregionen der Fall ist – allerdings in geringerem Ausmaß als in städtischen Regionen. Zwischen den in der Tabelle 12 ersichtlichen Kategorien „Ehepaar“, „Lebensgemeinschaft“, „alleinerziehender Vater“ und alleinerziehende Mutter“ ist seit 1991 eine leichte Verschiebung beobachtbar: So ist der Anteil der Ehepaare in allen Bezirken gesunken, und zwar zwischen vier und fünf Prozentpunkten, während die Anteile der Lebensgemeinschaften und alleinerziehenden Mütter gestiegen sind. Nach wie vor ist aber die Ehegemeinschaft die dominierende Form des Familientyps (mit rund 80%). Der Anteil der Lebensgemeinschaften liegt bundesweit bei 10% und somit in den Bezirken des Weinviertels mit 7% bzw. 8% doch darunter, auch wenn der Anteil steigt.

---

<sup>1</sup> Das Medianeinkommen sagt aus, dass 50% der ArbeitnehmerInnen weniger und 50% mehr als den angegebenen Wert verdienen. Der Vorteil des Medianwertes ist, dass dieser nicht so sensibel auf Veränderungen einzelner Extremwerte reagiert wie Durchschnittswerte.

**Tabelle 12: Familien nach Familientyp**

Bezirk	Familien nach Familientyp	1991		2001	
		Gesamt	In %	Gesamt	In %
Gänserndorf	Ehepaar	19.548	84,2%	20.398	79,1%
	Lebensgemeinschaft	1.104	4,8%	2.106	8,2%
	Alleinerziehender Vater	539	2,3%	648	2,5%
	Alleinerziehende Mutter	2.021	8,7%	2.630	10,2%
	Familien gesamt	23.212	100,0%	25.782	100,0%
Hollabrunn	Ehepaar	11.084	84,3%	11.083	80,1%
	Lebensgemeinschaft	500	3,8%	970	7,0%
	Alleinerziehender Vater	316	2,4%	327	2,4%
	Alleinerziehende Mutter	1.251	9,5%	1.452	10,5%
	Familien gesamt	13.151	100,0%	13.832	100,0%
Korneuburg	Ehepaar	14.450	82,6%	15.458	78,5%
	Lebensgemeinschaft	984	5,6%	1.622	8,2%
	Alleinerziehender Vater	406	2,3%	509	2,6%
	Alleinerziehende Mutter	1.647	9,4%	2.099	10,7%
	Familien gesamt	17.487	100,0%	19.688	100,0%
Mistelbach	Ehepaar	16.513	84,7%	16.455	80,9%
	Lebensgemeinschaft	734	3,8%	1.402	6,9%
	Alleinerziehender Vater	466	2,4%	430	2,1%
	Alleinerziehende Mutter	1.778	9,1%	2.053	10,1%
	Familien gesamt	19.491	100,0%	20.340	100,0%

Quelle: Statistik Austria, Volkszählungen 1991 und 2001

Interessant erscheint in diesem Zusammenhang auch die Analyse des Familienstandes nach Altersgruppen und Geschlecht getrennt. Der Anteil der ledigen Personen ist natürlich in der Altersgruppe der 15- bis 59-jährigen am höchsten, da unverheiratete junge Erwachsene in diese Gruppe fallen. Wie bereits oben beschrieben ist die Ehe die nach wie vor dominierende Lebensform, bei Männern über alle Altersgruppen hinweg, wogegen bei Frauen ab 75 Jahren der Anteil der Verwitweten am höchsten ist. Dies resultiert einerseits aus der höheren Lebenserwartung von Frauen und andererseits aus dem traditionellen Heiratsverhalten, wonach Frauen überwiegend ältere Partner heiraten. Dieses Ergebnis weist also vor allem bei älteren Frauen aufgrund des Todes des Ehepartners auf die Gefahr der Vereinsamung hin.

Hinsichtlich Ehescheidungen ist festzuhalten, dass die Gesamtscheidungsrate in Niederösterreich von 33% im Jahr 1991 auf 48% im Jahr 2006 gestiegen ist. Die Gesamtscheidungsrate gibt an, wie groß der Prozentsatz der Ehen ist, die durch eine Scheidung enden. Auch im Weinviertel ist ein Anstieg der Ehescheidungen zu beobachten, wobei sich hier wiederum das Nord-Süd-Gefälle bemerkbar macht: Die Anteile der geschiedenen Personen liegen in Korneuburg und Gänserndorf über jenen in den Bezirken Mistelbach und Hollabrunn.

**Tabelle 13: Familienstand nach Altersgruppen und Geschlecht**

Männlich									
Polit. Bezirk	Altersgruppen	ledig		verheiratet		verwitwet		geschieden	
		Anzahl	in %	Anzahl	in %	Anzahl	in %	Anzahl	in %
Gänserndorf	15 - 59	9.753	35,1%	15.764	56,7%	131	0,5%	2.131	7,7%
	60 - 74	350	5,6%	5.159	82,0%	457	7,3%	328	5,2%
	75 und mehr	58	3,1%	1.289	69,5%	468	25,2%	39	2,1%
Hollabrunn	15 - 59	6.364	41,1%	8.142	52,6%	95	0,6%	883	5,7%
	60 - 74	284	7,5%	3.053	80,8%	288	7,6%	153	4,0%
	75 und mehr	41	3,3%	857	69,1%	321	25,9%	21	1,7%
Korneuburg	15 - 59	7.788	36,6%	11.729	55,2%	115	0,5%	1.628	7,7%
	60 - 74	214	4,5%	3.949	83,2%	332	7,0%	253	5,3%
	75 und mehr	37	2,6%	1.026	71,4%	348	24,2%	25	1,7%
Mistelbach	15 - 59	8.734	39,1%	12.166	54,5%	118	0,5%	1.303	5,8%
	60 - 74	365	6,8%	4.442	82,2%	422	7,8%	178	3,3%
	75 und mehr	56	3,6%	1.062	67,6%	426	27,1%	28	1,8%
Weiblich									
Polit. Bezirk	Altersgruppen	ledig		verheiratet		verwitwet		geschieden	
		Anzahl	in %	Anzahl	in %	Anzahl	in %	Anzahl	in %
Gänserndorf	15 - 59	6.959	26,3%	16.606	62,7%	743	2,8%	2.184	8,2%
	60 - 74	284	4,1%	4.192	59,9%	2.185	31,2%	342	4,9%
	75 und mehr	225	5,6%	830	20,7%	2.836	70,6%	126	3,1%
Hollabrunn	15 - 59	4.287	30,1%	8.652	60,8%	423	3,0%	862	6,1%
	60 - 74	256	5,9%	2.522	57,9%	1.436	33,0%	139	3,2%
	75 und mehr	287	9,7%	593	20,0%	2.020	68,0%	70	2,4%
Korneuburg	15 - 59	5.972	28,5%	12.568	60,0%	537	2,6%	1.885	9,0%
	60 - 74	221	4,3%	3.228	63,1%	1.358	26,5%	308	6,0%
	75 und mehr	210	6,9%	682	22,4%	2.045	67,2%	104	3,4%
Mistelbach	15 - 59	6.083	29,1%	12.866	61,5%	560	2,7%	1.404	6,7%
	60 - 74	320	5,0%	3.782	59,6%	2.038	32,1%	210	3,3%
	75 und mehr	368	9,6%	171	18,7%	2.679	69,7%	77	2,0%

Quelle: Statistik Austria, Volkszählung 2001, eigene Berechnungen

Im Weinviertel ist ein relativ hoher Anteil von **Einpersonenhaushalten** an allen Privathaushalten zu beobachten: Der Anteil liegt zwischen 29% in Gänserndorf und 30% in Hollabrunn. Auch wenn die Zahl der Single-Haushalte im jungen Erwachsenenalter im Steigen begriffen ist, ist diese Lebensform in erster Linie eine (zumeist unfreiwillige) Lebensform älterer Menschen nach dem Tod des/der PartnerIn, wie auch aus der obigen Tabelle ersichtlich wird. Vor allem bei den älteren Singlehaushalten dominieren Frauen, bei jenen im jüngeren Erwachsenenalter hingegen Männer. Insgesamt sind österreichweit rund 60% der Einpersonenhaushalte weiblich (Statistik Austria 2002c). Seit der letzten Volkszählung 1991 sind die Anteile der Einpersonenhaushalte doch deutlich gestiegen, wogegen die Anteile der Drei- und Mehrpersonenhaushalte rückgängig sind.

**Tabelle 14: Privathaushalte nach Haushaltsgröße**

Bezirk	Privathaushalte	1991		2001	
		Gesamt	In %	Gesamt	In %
Gänserndorf	Mit 1 Person	8.128	25,7%	10.460	28,9%
	Mit 2 Personen	9.692	30,7%	11.440	31,6%
	Mit 3 Personen	6.179	19,5%	6.369	17,6%
	Mit mehr als 3 Personen	7.610	24,1%	7.899	21,8%
	<b>Gesamt</b>	<b>31.609</b>	<b>100%</b>	<b>36.168</b>	<b>100%</b>
Hollabrunn	Mit 1 Person	5.150	28,1%	5.986	30,1%
	Mit 2 Personen	5.005	27,3%	5.761	29,0%
	Mit 3 Personen	3.102	16,9%	3.272	16,4%
	Mit mehr als 3 Personen	5.097	27,8%	4.880	24,5%
	<b>Gesamt</b>	<b>18.354</b>	<b>100%</b>	<b>19.899</b>	<b>100%</b>
Korneuburg	Mit 1 Person	6.250	26,1%	8.381	29,7%
	Mit 2 Personen	7.371	30,8%	8.895	31,5%
	Mit 3 Personen	4.650	19,4%	4.934	17,5%
	Mit mehr als 3 Personen	5.648	23,6%	6.032	21,4%
	<b>Gesamt</b>	<b>23.919</b>	<b>100%</b>	<b>28.242</b>	<b>100%</b>
Mistelbach	Mit 1 Person	7.183	26,8%	8.433	29,1%
	Mit 2 Personen	7.455	27,8%	8.531	29,4%
	Mit 3 Personen	4.617	17,2%	4.821	16,6%
	Mit mehr als 3 Personen	7.540	28,1%	7.228	24,9%
	<b>Gesamt</b>	<b>26.795</b>	<b>100%</b>	<b>29.013</b>	<b>100%</b>

Quelle: Statistik Austria, Volkszählungen 1991 und 2001, eigene Berechnungen

In Niederösterreich liegt die Fertilitätsrate, also die durchschnittliche Kinderzahl pro Frau, mit 1,46 leicht über dem bundesweiten Durchschnitt (Statistik Austria). In diesem Zusammenhang ist aber auch festzuhalten, dass die Geburtenbilanz für Niederösterreich trotzdem negativ ausfällt, d.h. es gibt mehr Verstorbene als Neugeborene und dies obwohl bundesweit für 2006 ein Geburtenüberschuss (+3.619) verzeichnet wurde (Statistik Austria 2007, siehe auch Kapitel Geburten und Säuglingssterblichkeit).

Anhand eines Vergleichs der Familien nach Anzahl der Kinder bei der Volkszählung 1991 und 2001 lassen sich auf Bezirksebene Tendenzen festhalten: Es zeigt sich, dass vor allem in Korneuburg und Gänserndorf die Zahl der Familien stark zugenommen hat und zwar zwischen 1991 und 2001 um rund 12%, während diese Werte in Mistelbach bei 4% und Hollabrunn bei 5% liegt. Die Analyse der prozentuellen Verteilung nach Anzahl der Kinder zeigt, dass dieses Wachstum primär auf Familien ohne Kinder zurückzuführen ist.

**Tabelle 15: Familien nach Anzahl der Kinder**

Bezirk	Familien nach Anzahl der Kinder	1991		2001	
		Gesamt	In %	Gesamt	In %
Gänserndorf	Keine Kinder	8.746	37,7%	10.122	39,3%
	Ein Kind	7.240	31,2%	7.791	30,2%
	Zwei Kinder	5.492	23,7%	5.911	22,9%
	Drei Kinder	1.355	5,8%	1.553	6,0%
	Vier und mehr Kinder	379	1,6%	405	1,6%
	Familien gesamt	23.212	100%	25.782	100%
Hollabrunn	Keine Kinder	4.555	34,6%	5.068	36,6%
	Ein Kind	3.834	29,2%	4.028	29,1%
	Zwei Kinder	3.187	24,2%	3.414	24,7%
	Drei Kinder	1.150	8,7%	1.020	7,4%
	Vier und mehr Kinder	425	3,2%	302	2,2%
	Familien gesamt	13.151	100%	13.832	100%
Korneuburg	Keine Kinder	6.451	36,9%	7.613	38,7%
	Ein Kind	5.639	32,2%	5.960	30,3%
	Zwei Kinder	4.036	23,1%	4.737	24,1%
	Drei Kinder	1.059	6,1%	1.110	5,6%
	Vier und mehr Kinder	302	1,7%	268	1,4%
	Familien gesamt	17.487	100%	19.688	100%
Mistelbach	Keine Kinder	6.747	34,6%	7.171	35,3%
	Ein Kind	5.651	29,0%	5.860	28,8%
	Zwei Kinder	4.996	25,6%	5.274	25,9%
	Drei Kinder	1.604	8,2%	1.630	8,0%
	Vier und mehr Kinder	493	2,5%	405	2,0%
	Familien gesamt	19.491	100%	20.340	100%

Quelle: Statistik Austria, Volkszählungen 1991 und 2001

Gegenüber 1991 lassen sich folgende Trends ablesen:

- Der Anteil der Familien ohne Kinder nimmt zu,
- der Anteil der Lebensgemeinschaften an den Familien nimmt zu,
- die Einpersonenhaushalte nehmen anteilmäßig zu (vor allem bei älteren Personen),
- teilweise auch die so genannten „Teilfamilien“, also alleinerziehende Elternteile.

## 2 Kennzahlen zur Gesundheitssituation in der Region

### Lebenserwartung und Sterblichkeit

Generell liegt die Lebenserwartung im Weinviertel etwas unter dem bundesweiten Durchschnitt. So liegt die Lebenserwartung 1995 bis 2005 für Männer in der Region mit 73,4 Jahren doch unter dem bundesweiten Wert von 74,9 Jahren. Bei Frauen liegt der bundesweite Schnitt bei 80,6 Jahren und in der Region bei 80,3 Jahren. Ähnlich gestaltet sich dieses Bild bei der behinderungsfreien Lebenserwartung (1995 – 2004), die bei Männern im Weinviertel 67,7 Jahre beträgt (bundesweit 68,8 Jahre) und bei Frauen 72,7 Jahre (bundesweit 72,9 Jahre). Diese Zahlen belegen, dass die Lebenserwartung von Männern in der Region niedriger liegt als allgemein in Österreich und somit hier spezifische Maßnahmen hinsichtlich der Gesundheitsvorsorge von Männern zielführend wären (Quelle: regis, öbig).

Interessant ist in diesem Zusammenhang auch eine Betrachtung nach Bezirken getrennt, die doch große Unterschiede zeigt: So liegt etwa im Bezirk Hollabrunn die Lebenserwartung von Männer mit 73,42 deutlich unter jener des Bezirkes Korneuburg mit 75,5 Jahren.

**Tabelle 16: Lebenserwartung\*)**

	Lebenserwartung 1995 bis 2004		Lebenserwartung 1997 bis 2006	
	Weiblich	Männlich	Weiblich	Männlich
<b>Gänserndorf</b>	80,6	74,1	80,7	74,7
<b>Hollabrunn</b>	80,6	73,4	80,9	74,5
<b>Korneuburg</b>	80,6	75,5	81,5	76,4
<b>Mistelbach</b>	80,3	73,7	80,7	74,7

Quelle: Regionales Gesundheitsinformationssystem des ÖBIG (Statistik Austria - Todesursachenstatistik 1995-2004, Volkszählungen 1991 und 2001, ÖBIG-eigene Berechnungen) sowie telefonische Auskunft DI<sup>m</sup> Petra Winkler

\*) Lebenserwartung bei der Geburt im jeweiligen Zeitraum – erwartbare Lebensjahre

Mit diesem Nord-Süd-Gefälle des Weinviertels hinsichtlich der geringeren Lebenserwartung in den nördlichen Bezirken korrespondiert die Sterblichkeit in der Region: Während in Korneuburg die Sterblichkeit unter dem Bundesdurchschnitt liegt, sind die Werte in den anderen Bezirken doch deutlich darüber (bis zu 114% bei Männern in Mistelbach). Im Vergleich der Geschlechter weisen Männer in der Region – ebenso wie im bundesweiten Schnitt – eine deutlich höhere Sterblichkeit auf als Frauen.

**Tabelle 17: Sterblichkeit\*) im Zeitraum von 1995 bis 2004**

	Sterblichkeit (alters- und geschlechtsstandardisiert)		Sterblichkeit in % des Bundesdurchschnitts	
	Weiblich	Männlich	Weiblich	Männlich
<b>Gänserndorf</b>	560,0	936,3	106,7	107,0
<b>Hollabrunn</b>	545,3	981,8	103,9	112,2
<b>Korneuburg</b>	513,9	852,3	97,9	97,4
<b>Mistelbach</b>	560,4	995,4	106,8	113,8

Quelle: Regionales Gesundheitssystem des ÖBIG (Statistik Austria - Todesursachenstatistik 1995-2004, Volkszählungen 1991 und 2001, ÖBIG-eigene Berechnungen)  
 \*) Todesfälle je 100.000 EinwohnerInnen und Jahr

Wie die folgende Tabelle der häufigsten Todesursachen zeigt, zählen Herz- und Kreislauferkrankungen sowie bösartige Neubildungen/Krebserkrankungen – wie in Österreich generell – zu den häufigsten Todesursachen. Signifikante Abweichungen vom bundesweiten Durchschnitt zeigen sich hinsichtlich der folgenden vier Aspekte:

- **Krebserkrankungen** treten bei **Männern** der Region überdurchschnittlich häufig als Todesursache auf (wobei der Bezirk Korneuburg eine Ausnahme darstellt); für Frauen liegt die Häufigkeit von Krebs als Todesursache im Durchschnitt.
- **Herz- und Kreislauferkrankungen** sind überdurchschnittlich häufige Todesursache im Bezirk **Mistelbach**, und zwar sowohl bei Frauen als auch bei Männern (sowie bei Frauen in Gänserndorf; generell liegen die niederösterreichischen Häufigkeiten von HK-Erkrankungen über dem Bundesschnitt). In den anderen Bezirken der Region liegt das Auftreten von HK-Erkrankungen als Todesursache im Schnitt.
- In den beiden Bezirken **Hollabrunn und Mistelbach** treten jeweils gleich drei Todesursachen unter den Männern signifikant gehäuft auf (dies ist in keinem anderen niederösterreichischen Bezirk der Fall!); Männer in Hollabrunn sterben demnach überdurchschnittlich häufig an Krebserkrankungen, Erkrankung der Verdauungsorgane sowie Verletzungen und Vergiftungen, Männer in Mistelbach an Krebserkrankungen, Erkrankung der Verdauungsorgane sowie an HK-Erkrankungen.
- In **Korneuburg** hingegen weichen keine Todesursachen – sowohl für Frauen als auch für Männer – auffallend vom österreichischen Durchschnitt ab.

**Tabelle 18: Sterblichkeit\*) nach Haupttodesursachen 1991-2000, altersstandardisiert\*\*)**

		Gänserndorf	Hollabrunn	Korneuburg	Mistelbach	Niederösterreich	Österreich
	<b>EinwohnerInnen gesamt</b>	88.953	50.358	68.067	72.872	1.549.658	8.065.465
weiblich	Herz-/Kreislaufkrankungen	327	288	284	333	310	292
	Bösartige Neubildungen – Krebs	150	144	148	156	147	150
	Krankheiten Verdauungsorgane	24	30	29	24	26	25
	Verletzungen und Vergiftungen	30	32	25	25	27	28
	davon Suizid	6	6	7	6	8	9
	Sonstige Ursachen	64	73	74	76	78	74
	<b>Gesamt</b>	<b>595</b>	<b>567</b>	<b>561</b>	<b>614</b>	<b>589</b>	<b>569</b>
männlich	Herz-/Kreislaufkrankungen	474	433	419	534	455	439
	Bösartige Neubildungen – Krebs	274	279	246	278	245	245
	Krankheiten Verdauungsorgane	65	88	55	72	60	54
	Verletzungen und Vergiftungen	89	106	72	92	84	81
	davon Suizid	30	37	29	28	30	31
	Sonstige Ursachen	111	126	117	119	120	120
	<b>Gesamt</b>	<b>1.013</b>	<b>1.032</b>	<b>909</b>	<b>1.096</b>	<b>964</b>	<b>938</b>

Quelle: ÖBIG 2002: Niederösterreichischer Gesundheitsbericht 2002 (Statistik Austria - Volkszählungen 1991 und 2001, Todesursachenstatistik 1991-2000, ÖBIG-eigene Berechnungen)

\*)Todesfälle je 100.000 EinwohnerInnen

\*\*) Standardbevölkerung = Europabevölkerung

rote Schrift) Gegenüber dem Landesdurchschnitt Niederösterreich signifikant erhöhte Sterblichkeit, bzw. Werte für NÖ: Gegenüber dem Bundesdurchschnitt signifikant erhöhte Sterblichkeit

Betrachtet man die Gruppe der unter-65-Jährigen hinsichtlich ihrer Todesursachen, schließt man eine große Gruppe von Todesfällen v.a. im Herz-Kreislaufbereich aus (vgl. folgende Tabelle). In diesem jüngeren Bevölkerungssegment stellen Krebserkrankungen die häufigste Todesursache dar. In dieser Bezugsgruppe weisen weit weniger Bezirke überdurchschnittliche Häufigkeiten gegenüber dem Landesschnitt auf;

- Umso auffälliger ist, dass die Sterblichkeit von **Männern** gerade in Bezirken des Weinviertels sehr wohl signifikant über dem Landes- bzw. Bundesschnitt liegen (s. Werte Gesamt).
- Herz- und Kreislaufkrankungen führen auch in diesem jüngeren Bevölkerungssegment in Gänserndorf bei Frauen überdurchschnittlich häufig zum Tod (vgl. auch vorige Tabelle).
- V.a. im **Bezirk Hollabrunn** treten tödliche Krebserkrankungen, Erkrankungen der Verdauungsorgane, Verletzungen und Vergiftungen und auch Suizide **unter Männern signifikant häufiger als im niederösterreichischen Mittel** auf und liegen auch deutlich über den österreichweiten Werten.
- Der Bezirk Korneuburg weist wieder hinsichtlich keiner Todesursache auffällige Abweichungen vom niederösterreichischen bzw. österreichischen Schnitt auf.

**Tabelle 19: Sterblichkeit\*) der unter-65-Jährigen nach Haupttodesursache 1991-2001, altersstandardisiert \*\*)**

		Gän-serndorf	Holla-brunn	Korneu-burg	Mistel-bach	Nieder-öster-reich	Öster-reich
	<b>EinwohnerInnen gesamt</b>	88.953	50.358	68.067	72.872	1.549.658	8.065.465
weiblich	Herz-/Kreislaufkrankungen	44	36	33	38	34	34
	Bösartige Neubildungen – Krebs	68	57	68	68	64	66
	Krankheiten Verdauungsorgane	12	14	11	11	12	11
	Verletzungen und Vergiftungen	21	24	15	16	19	19
	davon Suizid	5	5	5	5	7	8
	Sonstige Ursachen	21	23	17	23	24	26
	Gesamt	166	154	145	155	152	156
männlich	Herz-/Kreislaufkrankungen	109	110	91	109	97	95
	Bösartige Neubildungen – Krebs	104	118	106	102	92	91
	Krankheiten Verdauungsorgane	43	59	30	50	37	33
	Verletzungen und Vergiftungen	73	97	58	78	69	67
	davon Suizid	23	35	23	24	23	25
	Sonstige Ursachen	43	45	42	44	43	45
	Gesamt	372	429	327	383	340	331

Quelle: ÖBIG 2002: Niederösterreichischer Gesundheitsbericht 2002 (Statistik Austria, Volkszählungen 1991 und 2001, Todesursachenstatistik 1991-2000, ÖBIG-eigene Berechnungen)

\*)Todesfälle je 100.000 EinwohnerInnen

\*\*) Standardbevölkerung = Europabevölkerung

rote Schrift) Gegenüber dem Landesdurchschnitt Niederösterreich signifikant erhöhte Sterblichkeit, bzw. Werte für NÖ: Gegenüber dem Bundesdurchschnitt signifikant erhöhte Sterblichkeit

Gemessen an den Indikatoren der Lebenserwartung und der Sterblichkeit zeigen diese Zahlen also deutlich, dass die **Gesundheitssituation der Männer** des Weinviertels im Vergleich zu landes- sowie bundesweiten Werten deutlich schlechter ausfällt: Die Lebenserwartung von Männern in der Region fällt mit 73,4 Jahren ein gutes Jahr niedriger aus als im österreichischen Mittel. Die Sterblichkeit von Männern ist v.a. in den Bezirken Hollabrunn und Mistelbach deutlich signifikant erhöht; Krebserkrankungen, Erkrankungen der Verdauungsorgane, aber auch Vergiftungen führen in der Region häufiger zum Tod als im Landesschnitt, während die Sterblichkeit von Frauen ähnlich den Niederösterreich-Werten ausfällt. Neben allgemeinen Maßnahmen zur Gesundheitsvorsorge, erscheinen daher auch spezifische Kampagnen für Männer zielführend.

### **Geburten und Säuglingssterblichkeit**

Die Zahl der Geburten hat in Niederösterreich – wie im gesamtösterreichischen Schnitt – in den Jahren 1998 bis 2006 um etwa 4% abgenommen; kamen in Niederösterreich 1998 14.741 Kinder zur Welt, waren es 2006 nur 14.169 (bezogen auf Lebendgeburten, vgl. Statistik Austria). Das demographische Jahrbuch für 2005 weist hinsichtlich der Geburtenzahlen im Weinviertel folgende Zahlen aus:

**Tabelle 20: Lebendgeborene 2005**

	Lebendgeborene 2005 gesamt	dar. männlich		dar. unehelich		dar. AusländerInnen		Säuglingssterblichkeit*
		Anzahl	Anteil	Anzahl	Anteil	Anzahl	Anteil	
<b>Gänserndorf</b>	710	355	50,00	189	26,62	61	8,59	5,6
<b>Hollabrunn</b>	416	211	50,72	119	28,61	21	5,05	4,8
<b>Korneuburg</b>	607	284	46,79	150	24,71	40	6,59	9,9
<b>Mistelbach</b>	573	279	48,69	157	27,40	25	4,36	1,7
<b>WEIN- VIERTEL</b>	<b>2.306</b>	<b>1.129</b>	<b>48,96</b>	<b>615</b>	<b>26,67</b>	<b>147</b>	<b>6,37</b>	<b>5,6</b>
<b>Nieder- österreich</b>	14.190	7.264	51,19	4.335	30,55	1.260	8,88	3,6
<b>Österreich</b>	78.190	39.878	51,00	28.569	36,54	9.167	11,72	4,2

Quelle: Statistik Austria 2006: Demographisches Jahrbuch 2005  
\* im ersten Lebensjahr Gestorbene je 1.000 Lebendgeborene

Im Vergleich fällt auf, dass im Weinviertel ein deutlich größerer Anteil der Kinder ehelich zur Welt kommt als im Landes- und Bundesschnitt – v.a. für den Bezirk Korneuburg liegt der Anteil unehelich geborener Kinder mit weniger als einem Viertel mehr als 10 Prozentpunkte unter dem österreichischen Mittel und ist einer der niedrigsten Werte österreichweit.

Hinsichtlich der Säuglingssterblichkeit weist die Region einen im Vergleich relativ hohen Wert von 5,6 im ersten Lebensjahr verstorbenen Säuglingen bei 1.000 Lebendgeburten auf. Das im vorigen Abschnitt festgestellte Nord-Süd-Gefälle in der Gesundheitssituation (im Vergleich zu landes- und bundesweiten Werten unterdurchschnittliche Sterblichkeit und überdurchschnittliche Lebenserwartung im Bezirk Korneuburg) kehrt sich hinsichtlich der Säuglingssterblichkeit um. In diesem Bezirk ist für das Jahr 2005 eine außerordentlich hohe Säuglingssterblichkeit fest zu stellen, der Wert liegt mit 9,9 mehr als doppelt so hoch wie im Bundesschnitt – demgegenüber ist die Säuglingssterblichkeit im Bezirk Mistelbach mit 1,7 deutlich unterdurchschnittlich.

### **Krankenhaushäufigkeit**

Die Krankenhaushäufigkeit zeigt die Anzahl stationärer PatientInnen in Relation zur Wohnbevölkerung. Der bundesweite Schnitt beträgt hier 10.328 stationäre PatientInnen pro 100.000 EinwohnerInnen und Jahr – die Bezirke des Weinviertels weisen Werte im österreichischen Schnitt auf, wie die folgende Tabelle zeigt. Dabei fallen zwei Aspekte auf:

- Der Bezirk Hollabrunn stellt eine Ausnahme dar. In diesem Bezirk ist die Krankenhaushäufigkeit mit etwa 6% über dem Bundesdurchschnitt signifikant erhöht, und das bei beiden Geschlechtern.
- Beim Vergleich der Geschlechter fällt auf, dass die Frauen des Weinviertels im Vergleich zum Bundesdurchschnitt durchwegs häufiger in Krankenhäusern aufgenommen

men werden als die Männer der Region – deren Krankenhaushäufigkeit (mit Ausnahme des Bezirks Hollabrunn) im nationalen Schnitt liegt.

**Tabelle 21: Krankenhaushäufigkeit\*)**

	Krankenhaushäufigkeit			Krankenhaushäufigkeit in % des Bundesdurchschnitts		
	weiblich	männlich	gesamt	weiblich	männlich	gesamt
<b>Gänserndorf</b>	11.648	9.653	10.668	101	96	99
<b>Hollabrunn</b>	12.968	10.801	11.904	107	104	106
<b>Korneuburg</b>	11.625	9.940	10.799	101	99	100
<b>Mistelbach</b>	11.733	9.997	10.883	102	99	100

Quelle: Regionales Gesundheitssystem des ÖBIG (BMGF-Krankenanstaltenstatistik 1995-2004, Statistik Austria - Volkszählungen 1991 und 2001, ÖBIG-eigene Berechnungen)  
 \*) Stationäre PatientInnen pro 100.000 EinwohnerInnen und Jahr, altersstandardisiert (Standard-Bevölkerung = Europa-Bevölkerung), ohne Mehrfachaufnahmen

### 3 Einrichtungen der Gesundheitsversorgung

In den folgenden Kapiteln werden die bestehenden Angebote im Weinviertel beschrieben und zugleich auch Lücken aufgezeigt.

#### 3.1 Niedergelassene ÄrztInnen

Ende Mai 2007 waren nach Angaben der Ärztekammer im Weinviertel insgesamt 273 niedergelassene FachärztInnen und 268 niedergelassene allgemeine ÄrztInnen gemeldet. In diesem Zusammenhang ist zu berücksichtigen, dass manche AllgemeinmedizinerInnen noch zusätzlich eine Fachpraxis betreiben und daher Doppelnennungen nicht auszuschließen sind. Insgesamt ergibt dies für die vier Bezirke des Weinviertels eine Anzahl an 541 ÄrztInnen.

Die Analyse nach Bezirken zeigt, dass die Anzahl der niedergelassenen **AllgemeinmedizinerInnen** von 41 in Hollabrunn bis 81 in Gänserndorf reicht. Die Versorgungsdichte beträgt im Weinviertel 0,9 ÄrztInnen pro 1.000 EinwohnerInnen, was geringfügig über dem entsprechenden Durchschnittswert für Niederösterreich (0,8) liegt. Die Versorgungsdichte variiert zwischen den Bezirken: Korneuburg liegt mit 1,1 über und Hollabrunn mit 0,8 unter dem Weinviertler Durchschnitt. Interessant erscheint in diesem Zusammenhang auch, wie viele dieser Ärzte einen GKK-Vertrag haben und es zeigt sich, dass der Anteil in Hollabrunn relativ hoch ist, in Gänserndorf und Mistelbach jeweils etwas über der Hälfte liegt, jedoch in Korneuburg relativ gering ist.

**Tabelle 22: Allgemeine ÄrztInnen im Weinviertel**

Fachrichtungen	Allgemeine ÄrztInnen				
	Weinviertel	Gänserndorf	Hollabrunn	Korneuburg	Mistelbach
Zahl der EinwohnerInnen	288.832	92.565	50.242	72.294	73.731
Allgemeine ÄrztInnen	268	81	41	76	70
Davon GKK	140	41	30	29	40
ÄrztIn pro 1.000 EinwohnerInnen	0,9	0,9	0,8	1,1	0,9

Quelle: Ärztekammer Niederösterreich (Internet, Stand 9. August 2007), eigene Berechnungen

Etwas anders gestaltet sich dieses Bild hinsichtlich der **FachärztInnen** in der Region. Insgesamt sind im Weinviertel zwar auch 0,9 FachärztInnen pro 1.000 EinwohnerInnen verfügbar, allerdings gibt es hier deutliche regionale Unterschiede: So beträgt die Versorgungsdichte im Bezirk Korneuburg 1,4 FachärztInnen pro 1.000 EinwohnerInnen, in Mistelbach 1,0 in Hollabrunn jedoch nur 0,8 und in Gänserndorf nur 0,7. Insgesamt belegt die Tabelle eine relativ gute Streuung der wichtigsten Fachgebiete, so stehen 41 FachärztInnen für Innere Medizin zur Verfügung, 31 GynäkologInnen, 20 OrthopädInnen, 18 KinderärztInnen, 16 HNO und 16 FachärztInnen für Haut- und Geschlechtskrankheiten. Allerdings gibt es etwa im Bezirk Hollabrunn nur einE HNO-ÄrztIn und in den Bezirken Hollabrunn und Mistelbach kein Angebot an physikalischen ÄrztInnen ebenso fehlt in Mistelbach ein Facharzt/eine Fachärztin für Psychiatrie. Während das Weinviertel bei den praktischen niedergelassenen ÄrztInnen hinsichtlich der Versorgungsdichte über dem Durchschnittswert von Niederösterreich liegt, ist die Versorgungsdichte von 0,9 FachärztInnen pro 1.000 EinwohnerInnen im Weinviertel unter dem niederösterreichischen Durchschnittswert von 1,0<sup>2</sup>.

---

<sup>2</sup> Laut telefonischer Auskunft der Ärztekammer Niederösterreich 1.272 AllgemeinmedizinerInnen und 1.651 FachärztInnen (Stand 14. Juni 2007). (EinwohnerInnen Niederösterreich 1. Quartal 2007: 1,589.580 Quelle: Statistik Austria)

**Tabelle 23: Niedergelassene FachärztInnen im Weinviertel**

Fachrichtungen	FachärztInnen				
	Weinviertel	Gänserndorf	Hollabrunn	Korneuburg	Mistelbach
Anästhesiologie und Intensivmedizin	15	2	2	8	3
Augenheilkunde und Optometrie	15	3	2	5	5
Chirurgie	21	5	5	5	6
Frauenheilkunde und Geburtshilfe	31	8	4	11	8
Hals- Nasen und Ohrenkrankheiten	16	4	1	5	6
Haut- und Geschlechtskrankheiten	16	5	3	6	2
Innere Medizin	41	12	6	13	10
Kinder- und Jugendheilkunde	18	5	2	6	5
Kinderchirurgie	1	1	0	0	0
Lungenkrankheiten	5	1	1	2	1
Medizinische Radiologie-Diagnostik	11	2	3	4	2
Medizinische und chemische Labor-diagnostik	2	0	0	2	0
Neurochirurgie	1	1	0	0	0
Neurologie	12	3	3	3	3
Nuklearmedizin	1	1	0	0	0
Orthopädie und Orthopädische Chirurgie	20	4	2	7	7
Pathologie	1	0	0	0	1
Physikalische Medizin	3	2	0	1	0
Psychiatrie	13	3	2	8	0
Unfallchirurgie	18	1	0	8	9
Urologie	12	3	2	4	3
<b>Summe</b>	<b>273</b>	<b>66</b>	<b>38</b>	<b>98</b>	<b>71</b>
<b>ÄrztIn pro 1.000 EinwohnerInnen</b>	<b>0,9</b>	<b>0,7</b>	<b>0,8</b>	<b>1,4</b>	<b>1,0</b>

Quelle: Ärztekammer Niederösterreich, eigene Berechnungen

Ähnlich gestaltet sich dieses Bild bei den niedergelassenen ZahnärztInnen: Auch hier liegt Korneuburg im niederösterreichischen Durchschnitt, während die anderen Bezirke geringfügig darunter liegen.

**Tabelle 24: ZahnärztInnen im Weinviertel**

Fachrichtungen	ZahnärztInnen				
	Weinviertel	Gänserndorf	Hollabrunn	Korneuburg	Mistelbach
Zahl der EinwohnerInnen	288.832	92.565	50.242	72.294	73.731
ZahnärztInnen	103	30	17	29	27
Davon GKK	82	25	15	21	21
<b>ÄrztIn pro 1.000 EinwohnerInnen</b>	<b>0,4</b>	<b>0,3</b>	<b>0,3</b>	<b>0,4</b>	<b>0,4</b>

Quelle: Zahnärztekammer Niederösterreich (Stand 9. August 2007), eigene Berechnungen

## 3.2 Krankenhäuser und Gesundheitseinrichtungen

Auf dem Gebiet des Weinviertels bestehen drei Krankenhäuser. Diese werden unter dem Dach der Landeskliniken-Holding durch das Land Niederösterreich geführt.<sup>3</sup> Die drei Landeskliniken im Weinviertel verfügen **insgesamt über 1.053 Betten**. Daneben bestehen in der Region keine weiteren, d.h. privaten Krankenhäuser<sup>4</sup>.

Setzt man die Bettenzahl mit der Zahl der EinwohnerInnen des Weinviertels in Relation, ergibt sich eine rechnerische Versorgungsdichte von 265 EinwohnerInnen pro Spitalsbett. Bei dieser Berechnung sind allerdings die relative Nähe und zentrale Erreichbarkeit der Bundeshauptstadt Wien bzw. die erhöhte Mobilität der BürgerInnen generell zu berücksichtigen, die dazu führen, dass medizinische Leistungen nicht unbedingt im eigenen Wohnbezirk in Anspruch genommen werden. Die Hauptstadt Wien übernimmt dabei zum einen eine allgemeine Versorgungsfunktion hinsichtlich hoch spezialisierter Leistungen für die gesamte Region, und eine spezielle für die EinwohnerInnen des Bezirks Gänserndorf, der über keine Klinik im Bezirksgebiet verfügt.

Auf dem Gebiet des Weinviertels stehen folgende Einrichtungen zur Verfügung:

- Das **Landeskrankenhaus Weinviertel Hollabrunn** ist ein Krankenhaus mit erweiterter Standardversorgungsfunktion (229 Betten) ebenso wie
- das **Humanis Klinikum Niederösterreich** mit Standorten in Korneuburg und Stockerau (Bettenanzahl 283).
- Das **Landeskrankenhaus Mistelbach** ist ein Schwerpunktkrankenhaus mit Zentralversorgungsfunktion und einem entsprechend breiten Angebotsspektrum mit 541 Betten<sup>5</sup>.

Die zentralen Fachbereiche Innere Medizin, Chirurgie und Gynäkologie/Geburtshilfe werden in allen drei Landeskliniken geführt. Stärker spezialisierte Fachrichtungen versorgen einen größeren Einzugsbereich und sind nur an einer Klinik eingerichtet (bspw. Augenheilkunde in Mistelbach oder Psychiatrie in Hollabrunn). In keiner der drei Kliniken vertreten sind die Disziplinen Dermatologie, Pulmologie, Radioonkologie und Palliativmedizin, sowie die speziellen chirurgischen Felder der Kinderchirurgie, plastischen Chirurgie oder Mund-, Kiefer und Gesichtschirurgie.

Hier sind ‚benachbarte‘ Schwerpunktkrankenhäuser in angrenzenden Regionen zu berücksichtigen, wie das Landesschwerpunktkrankenhaus Krems im Waldviertel (kardiologischer und onkologischer Schwerpunkt), das Krankenhaus in der Landeshauptstadt St.

---

<sup>3</sup> In Niederösterreich hat das Land in Form der Landeskliniken-Holding dzt. die Trägerschaft von 22 der 27 bestehenden Häuser (entspricht 81%), bis 2008 sollen alle Kliniken eingegliedert werden. Die Rechtsträger der übrigen Krankenanstalten sind bis dahin noch entweder Gemeinden oder Körperschaften öffentlichen Rechts.

<sup>4</sup> Private Krankenanstalten bestehen in Österreich generell überwiegend im städtischen Raum, v.a. in Wien (9 Einrichtungen), aber auch Graz (6) und Salzburg (4). Im Bundesland Niederösterreich werden keine privaten Anstalten geführt.

<sup>5</sup> Bettenzahlen aus dem Krankenanstaltenverzeichnis des bmgf 2006/2007.

Pölsen mit 1.015 Betten, sowie insgesamt die Bundeshauptstadt Wien mit einem umfassenden medizinischen Versorgungsangebot .

Für die drei Einrichtungen im Weinviertel gibt die folgende Tabelle eine Übersicht über die bettenführenden Abteilungen und Intensivbereiche in den verschiedenen medizinischen Fachbereichen sowie die Ausstattung mit Großgeräten bzw. weiteren Einrichtungen.<sup>6</sup>

**Tabelle 25: Übersicht über die Ausstattung der Landeskrankenhäuser im Weinviertel**

	LK Weinviertel HOLLABRUNN		Humanis Klinikum KORNEUBURG + STOCKERAU		LK Weinviertel MISTELBACH	
	betten- führende Abt.	Intensiv- bereich	betten- führende Abt.	Intensiv- bereich	betten- führende Abt.	Intensiv- bereich
Anästhesiologie/ Intensivmedizin				■		■
Augenheilkunde					■	
Chirurgie	■	■	■		■	
Gynäkologie und Geburtshilfe	■		■		■	
Hals-, Nasen- Ohrenheilkunde					■	
Innere Medizin	■	■	■	■	■	■
Kinderheilkunde					■	■
Neurologie <sup>7</sup>					■	
Orthopädie/ orthopäd. Chirurgie					■	
Psychiatrie	■					
Unfallchirurgie			■		■	
Urologie			■		■	
<b>Bettenanzahl gesamt</b>	<b>229</b>		<b>283</b>		<b>541</b>	
<b>Weitere Einrichtungen</b>	Röntgeninstitut		Röntgeninstitut		Röntgeninstitut Laborinstitut Blutbank Klinische Pathologie Klinische Psychologie Med. Zentrum (Standort Gänsersdorf)	
<b>Großgeräte</b>	Computertomographie- gerät (CT)		Computertomographie- gerät (CT)		Computertomographie Digitale Subtraktions- Angiographieanlage / Herzkatheterarbeitsplatz Stoßwellenlithotripter	

Quelle: Krankenanstaltenverzeichnis des bmgf 2006/2007

<sup>6</sup> Weitere Informationen zu den Landeskliniken finden sich im Anhang. Einen Überblick über alle österreichischen Krankenanstalten gibt der Spitalskompass des ÖBIG (<http://spitalskompass.oebig.at>) bzw. das BMGF: Krankenanstalten in Österreich 2006/2007

<sup>7</sup> Im Krankenanstaltenverzeichnis des bmgf scheint die Neurologie nicht als bettenführende Abteilung auf. Ergänzung aufgrund Information des Spitalskompass und der NÖ Landeskliniken Holding (Krankenanstaltenwebsite)

Das Humanisklinikum im Bezirk Korneuburg besteht aus zwei Häusern an den Standorten Korneuburg und Stockerau (Entfernung etwa 15 km mit Autobahnverbindung). Die Fachrichtungen sind dabei auf die beiden Standorte verteilt: In Korneuburg befinden sich die chirurgischen Abteilungen, die Urologie, Gynäkologie und die Anästhesiologie/Intensivbetreuung. Am Standort Stockerau stehen die Internen Abteilungen (mit den Schwerpunkten Rheumatologie, Diabetologie, Akutgeriatrie und Schlaflabor) zur Verfügung.

Das Landeskrankenhaus Mistelbach führt neben der Einrichtung in Mistelbach ein medizinisches Zentrum in Gänserndorf, das Leistungen im tagesklinischen Bereich (in den Fachbereichen Chirurgie, Gynäkologie, HNO, Orthopädie, Unfallchirurgie und Urologie) sowie im ambulanten Bereich (Onkologie, Schmerzambulanz, Andrologie, Diabetesberatung) anbietet, das dzt. jedoch nicht im gewünschten Ausmaß angenommen wird – GänserndorferInnen ziehen hier mitunter das am östlichen Stadtrand von Wien gelegene und auf dem höherrangigen Straßennetz gut erreichbare SMZ Ost vor.

Die Landeskrankenhäuser führen medizinische Dienstleistungen – ihren jeweiligen Fachrichtungen entsprechend – auch ambulant durch. Dafür stehen **Ambulanzen** zur Verfügung, die mitunter als **Spezialambulanzen** fungieren (vgl. Anhang für Auflistung der Ambulanzen der regionalen Krankenanstalten).

Informationen zur **Personalausstattung** der drei regionalen Landeskliniken lassen sich auf Basis des Spitalskompass der ÖBIG 2007 darstellen (vgl. Tabelle 26). Demnach arbeiten in den drei Landeskliniken des Weinviertels gut 400 Ärztinnen und Ärzte als angestellte sowie weitere 12 als KonsiliarärztInnen. Knapp 900 diplomierte Gesundheits- und KrankenpflegerInnen und 217 MitarbeiterInnen des gehobenen medizinisch-technischen Dienstes und rund noch einmal so viele nicht diplomierte HelferInnen (233) sind mit der Behandlung und Pflege der PatientInnen befasst. Hinzu kommen 34 Hebammen, 8 PsychologInnen und 2 SozialarbeiterInnen.

Leider sind diese Daten nicht nach Geschlecht verfügbar. Es ist aber anzunehmen, dass sich die Geschlechterverteilung in der Region kaum von jener in Niederösterreich und Österreich unterscheidet. Laut Statistik Austria waren demnach 2005 unter den diplomierten Gesundheits- und KrankenpflegerInnen in Niederösterreich 87% Frauen, der Frauenanteil im medizinisch-technischen Dienst lag mit 86% etwa gleich hoch. Für die Ärzteschaft in Krankenanstalten sind keine Daten nach Geschlecht verfügbar. Auf Ebene aller berufsausübenden Ärzte und Ärztinnen betrug der Frauenanteil 2005 in Niederösterreich knapp 42%, in Österreich rund 40%.

**Tabelle 26: Personalstand in den Landeskrankenhäusern im Weinviertel**

	LK Weinviertel HOLLABRUNN	Humanis Klinikum NÖ KORNEUBURG	LK Weinviertel MISTELBACH	Weinviertel gesamt
Ärztinnen und Ärzte	72	139	204	415
Diplomiertes Gesundheits- und Krankenpflegepersonal	185	207	500	892
gehobene medizinisch-technische Dienste*	34	56	127	217
Hebammen	8	14	12	34
SozialarbeiterInnen	2			2
PsychologInnen	6		2	8
nicht diplomiertes Personal	45	62	126	233
Verwaltung und Betrieb	78	k.A.	k.A.	

\* MTD umfassen den physiotherapeutischen Dienst, den medizinisch-technischen Laboratoriumsdienst, den radiologisch-technischen Dienst, den Diätendienst und ernährungsmedizinischen Beratungsdienst, den ergotherapeutischen Dienst, den logopädisch-phoniatrisch-audiologischem Dienst und den orthoptischem Dienst.

Quelle: ÖBIG Spitalskompass 2007

Daten zur Anzahl der stationären Aufnahmen, der durchschnittlichen Belegsdauer bzw. der Zahl der ambulanten Behandlungen stehen nicht für alle Häuser vergleichbar zur Verfügung. Für einige Einrichtungen werden genaue Daten für die einzelnen Abteilungen im Spitalskompass der ÖBIG dokumentiert (vgl. Anhang zu den einzelnen Abteilungen), Berechnungen für die gesamte Klinik werden im Bericht des NÖ Landesrechnungshofes 2006 angestellt. Dieser Quelle zufolge sehen die Kenndaten 2004 für die beiden erfassten Landeskliniken der Region (Hollabrunn und Mistelbach) folgendermaßen aus<sup>8</sup>:

**Tabelle 27: Ausgewählte Kennzahlen für die Landeskrankenhäuser Hollabrunn und Mistelbach, 2004**

	Landesklinikum Weinviertel Hollabrunn	Landesklinikum Weinviertel Mistelbach
<b>Bettenzahl in der Klinik</b>	189 (Erweiterung 2005:+40 auf 229)	473 (Erweiterung 2005:+ 40 auf 513 <sup>9</sup> )
<b>Belegstage</b>	57.847	142.516
<b>Verweildauer in Tagen</b>	6,90	5,00
<b>Auslastung in %</b>	83,85	81,51
<b>Stationäre Aufnahmen</b>	8.391	28.633
<b>Ambulante Fälle</b>	15.134	98.638

Quelle: NÖ Landesrechnungshof 2006

<sup>8</sup> Von der Querschnittsprüfung des NÖ Landesrechnungshofs waren jene Krankenhäuser, deren Rechtsträger mit Stichtag 1.1.2005 das Land Niederösterreich war. Das Humanisklinikum Niederösterreich (Korneuburg/Stockerau) steht jedoch erst seit Jänner 2007 unter der Trägerschaft der Landeskliniken-Holding, weshalb hier noch keine entsprechenden – vergleichbaren – Dokumentationen zur Verfügung stehen.

<sup>9</sup> Seither wurde die Bettenzahl weiter verändert, weshalb die Angaben in den verschiedenen Quellen geringfügig variieren; das Krankenanstaltenverzeichnis 2006/2007 des bmfg weist für Mistelbach 541 Betten aus, der Spitalskompass 2007 der ÖBIG gibt 518 Betten an.

Generell ist österreichweit die absolute Zahl der Krankenhausaufenthalte in den letzten Jahren angestiegen. Dabei ist die Zunahme von Eintagspflegen (tagesklinische und halbstationäre Fälle v.a. im psychiatrischen sowie im geriatrischen Bereich, sowie im Zusammenhang mit stationären Nachbehandlungen, bspw. bei Chemotherapien) anzumerken.

Gleichzeitig sank die durchschnittliche Dauer von Krankenhausaufenthalten ab. Zum Vergleich: österreichweit verblieben stationäre PatientInnen Anfang der 1990er Jahre noch rund 10 Tage im Krankenhaus, dieser Wert sank im Jahr 2000 auf etwa 7 Tage und lag 2004 nur noch bei rund 6 Tagen (vgl. Gesundheitsbericht des bmfg 2006).

### **3.3 Stationäre Einrichtungen zur medizinischen Rehabilitation - Sonderkrankenanstalten**

Medizinische Rehabilitation meint eine längerfristige medizinische Leistung, um krankheitsbedingte Ausfälle oder Defizite zu verringern oder zu kompensieren. Auf Seiten der VersicherungsnehmerInnen kommen für die Erbringung der medizinischen Rehabilitation unterschiedliche Versicherungsträger in Frage (Unfall-, Pensions- oder Krankenversicherungsträger), die jeweils über entsprechende Ansuchen von PatientInnen entscheiden. Die Einrichtungen sind gemäß Krankenanstalten- und Kuranstaltengesetz des Bundes (KAKuG) gemeldete bettenführende Krankenhäuser unter einer privaten Trägerschaft.

Im Weinviertel befindet sich eine Rehabilitationsklinik, das Kur- und Rehabilitationszentrum für Neurologie und Orthopädie in Bad Pirawarth. Die Einrichtung umfasst 230 Betten, davon 30 im orthopädischen und 200 im neurologischen Bereich. Rehabilitationsprogramme dauern 3 oder 4 Wochen. Im Rahmen der medizinisch-therapeutischen Betreuung sind in Bad Pirawarth 150 Personen beschäftigt, darunter 14 Ärzte/Ärztinnen, 40 diplomierte Gesundheits- und KrankenpflegerInnen sowie 41 Personen im medizinisch-technischen Dienst.

Einen Überblick über alle österreichischen Rehabilitationseinrichtungen gibt der Reha-Kompass der ÖBIG (<http://rehakompass.oebig.at>)

### **3.4 Selbstständige Ambulatorien**

Darüber hinaus stellen selbstständige Ambulatorien ein weiteres Leistungsangebot dar. Diese Einrichtungen unterliegen einer privaten Trägerschaft. Im Weinviertel befinden sich fünf Ambulatorien, wobei im Bezirk Hollabrunn keine Einrichtung angesiedelt ist. Die Ambulatorien in Gänserndorf und Stockerau (Bezirk Korneuburg) arbeiten im Bereich der bildgebenden Diagnostik (CT, MR), jenes in Korneuburg ist im Bereich der physikalischen Medizin tätig, und die beiden Einrichtungen in Mistelbach zählen zu sonstigen Ambulatorien.

**Tabelle 28: Selbstständige Ambulatorien im Weinviertel**

Polit. Bezirk	Ort	Schwerpunkt
<b>Gänserndorf</b>	Gänserndorf	Computertomographie
<b>Hollabrunn</b>		<i>Keine Einrichtung</i>
<b>Korneuburg</b>	Korneuburg	physikalische Medizin
	Stockerau	Computertomographie und Kernspintomographie
<b>Mistelbach</b>	Mistelbach	Rheumatherapie
	Mistelbach	Entwicklungsdiagnostik

Quelle: Amt der NÖ Landesregierung, Internetquelle

### 3.5 Apotheken

Die Eröffnung einer Apotheke unterliegt in Österreich strengen Reglementierungen. So muss ein/e Arzt/Ärztin in der Gemeinde den ständigen Berufssitz haben, es muss ein Mindestabstand von 500 Metern zur nächstgelegenen Apotheke eingehalten werden und ein Mindestversorgungspotential von 5.500 Personen gegeben sein.

Die Versorgungsdichte hinsichtlich Apotheken in der Region Weinviertel liegt deutlich unter dem niederösterreichischen und dem österreichischen Durchschnitt, was die allgemeinen öffentlichen Apotheken betrifft: während im gesamten Bundesland im Schnitt für etwa 7.400 Personen eine Apotheke zur Verfügung steht, muss eine Apotheke im Weinviertel gut 1.000 Personen mehr, nämlich knapp 8.500 EinwohnerInnen versorgen. Gleichzeitig ist aber die Versorgungsdichte mit ärztlichen Hausapotheken überdurchschnittlich, hier kommt im Weinviertel eine Hausapotheke auf rund 4.000 Personen, im niederösterreichischen Schnitt steht für rund 5.500 EinwohnerInnen eine solche Einrichtung zur Verfügung. Die Versorgung mit Medikamenten vor Ort direkt bei dem/der niedergelassenen Arzt/Ärztin spielt in der Region also eine tragende Rolle.

**Tabelle 29: Apotheken und PharmazeutInnen im Weinviertel und NÖ, 2000<sup>10</sup>**

Polit. Bezirk	Anzahl der			Anzahl der EinwohnerInnen pro		
	A. ö. Apotheken <sup>1)</sup>	Hausapotheken	PharmazeutInnen	A. ö. Apotheke	Hausapotheke	PharmazeutIn
<b>Gänserndorf</b>	9	20	25	9.884	4.448	3.558
<b>Hollabrunn</b>	7	16	19	7.194	3.147	2.650
<b>Korneuburg</b>	9	8	34	7.563	8.508	2.002
<b>Mistelbach</b>	8	26	19	9.109	2.803	3.835
<b>WEINVIERTEL</b>	<b>33</b>	<b>70</b>	<b>97</b>	<b>8.492</b>	<b>4.004</b>	<b>2.889</b>
<i>NÖ gesamt</i>	210	281	731	7.379	5.515	2.120
<i>Österreich</i>	1.182	986	4.736	6.824	8.180	1.703

1) ohne Anstaltsapotheken

Quelle: ÖBIG (2002)

<sup>10</sup> Entsprechend der aktuellen Information der österreichischen Apothekerkammer bestehen mittlerweile in den Bezirken Gänserndorf und Korneuburg jeweils 10 Apotheken, somit 35 in der Region.

## 4 Einrichtungen zur Betreuung von SeniorInnen in der Region

### 4.1 Stationäre Pflege- und Betreuungseinrichtungen für SeniorInnen

Ingesamt stehen in der Region Weinviertel **10 Landespensionisten- und -pflegeheime** (LPPH unter der Trägerschaft des Landes NÖ) sowie **ein privates Heim** für die Betreuung von pflegebedürftigen Personen zur Verfügung, jeweils drei davon in den Bezirken Gänserndorf und Mistelbach, jeweils zwei in den Bezirken Hollabrunn und Korneuburg. In der gesamten Region besteht nur ein privates Pflegeheim, dieses befindet sich in Stockerau im Bezirk Korneuburg, als Träger fungiert hier die Stadtgemeinde.

Die **Angebote** der LPPH umfassen – je nach Standort – verschiedene Intensitäten und Dauern von Betreuung pflegebedürftiger Menschen. Sie reichen von Kurzzeitpflege von 1 bis 6 Wochen (bspw. wenn die Angehörigen Urlaub machen oder verhindert sind) über Tagespflege und Tagesbetreuung, Übergangspflege (z.B. nach einem Krankenhausaufenthalt) bis zur Intensivpflege und Pflege von beatmungspflichtigen Menschen, sowie Hospiz- und Palliativpflege mit intensiver ärztlicher Versorgung. Der Aufbau bzw. Betrieb von ehrenamtlichen Besuchsteams für die BewohnerInnen ist in allen Landesheimen geplant bzw. bereits in Umsetzung<sup>11</sup>. Diesbezügliche Angebote werden v.a. von den Dienstleistern im mobilen Bereich gesetzt (vgl. 4.2).

---

<sup>11</sup> Vgl. Amt der NÖ Landesreg. <http://www.noel.gv.at/service/gs/g7/seniorenheime/dasbesuchsteam.htm>

**Tabelle 30: Übersicht Pensionisten- und Pflegeheime im Weinviertel, 2007**

Polit. Bezirk	Ort	Name	Träger	Betten GESAMT	Pflegebetten	Wohnbetten	Betreuungsplätze
GF	Gänserndorf	Barbaraheim	Land NÖ	111	81	1	29
	Orth/Donau	Haus St.Michael	Land NÖ	100	100		0
	Zistersdorf	Elisabeth-Heim	Land NÖ	126	126		0
				<b>337</b>	<b>307</b>	<b>1</b>	<b>29</b>
HL	Hollabrunn	LPPH Hollabrunn	Land NÖ	112	74	38	0
	Retz	LPPH Retz	Land NÖ	103	103		0
				<b>215</b>	<b>177</b>	<b>38</b>	<b>0</b>
KO	Korneuburg	Augustinerheim	Land NÖ	111	111		0
	Stockerau	Arche Noah	Land NÖ	105	105		0
	Stockerau	Pflegeheim der Stadt-gemeinde Stockerau	Gemeinde	65	65		
				<b>281</b>	<b>281</b>	<b>0</b>	<b>0</b>
MI	Laa/Thaya	St.Vitus-Heim	Land NÖ	99	99		0
	Mistelbach	Franziskusheim	Land NÖ	230	150	30	50
	Wolkersdorf	Margaretaheim	Land NÖ	102	66	36	0
				<b>431</b>	<b>315</b>	<b>66</b>	<b>50</b>
<b>WEIN-VIER-TEL</b>	<b>11 Häuser</b>			<b>1.264</b>	<b>1.080</b>	<b>105</b>	<b>79</b>

Quelle: Amt der NÖ Landesregierung, Internetquelle

### Versorgungsdichte

Die Versorgung mit stationären Pflegebetten in der Region wird insgesamt als ausreichend beschrieben. Der Ausbau entsprechender Dienstleistungen folgt der Bedarfsprognose, die in fünfjährigem Abstand von einem Institut der NÖ Landesakademie ermittelt wird. In Gänserndorf ist die Nachfrage derzeit etwas höher als das Angebot, da das bestehende Heim um- und ausgebaut wird. Für die anderen drei Bezirke entstehen den InteressentInnen an Heimplätzen kaum Wartezeiten.

Die ausreichende Versorgungsdichte, wird auch in den Interviews bestätigt. Es wird aber auch angemerkt, dass bei manchen Zielgruppen die bestehenden Strukturen an ihre Grenzen stoßen, und zwar betrifft dies insbesondere Personen mit Alzheimer, pflegebedürftige Menschen mit Demenzerkrankungen oder mit psychischen Erkrankungen sowie Suchtkranke. Vor allem bei psychischen Erkrankungen sowie bei Suchtkranken bestehen nach Auskunft der befragten sehr lange Wartezeiten auf spezifische Betreuungsplätze in der Region. Positiv ist zu werten, dass beispielsweise im Zuge des Um- bzw. Neubaus des Pflegeheimes in Retz auch eine Einheit für demente Personen geplant ist.

Hinsichtlich der Anzahl der MitarbeiterInnen sind keine aktuellen Daten der einzelnen Häuser verfügbar. Zieht man die Daten des NÖ Gesundheitsberichts 2002 der ÖBIG heran, stellt sich die Situation folgendermaßen dar.

**Tabelle 31: Personalstand in den Weinviertler Pensionisten- und Pflegeheimen, 1999**

Polit. Bezirk	Anzahl der Einrichtungen	Personalstand			
		Diplomiertes Pflegepersonal	Pflegehelferinnen	Sonstiges Personal	Gesamt
GF	3	59	59	77	195
HL	2	40	33	78	151
KO	3	52	44	65	161
MI	3	63	76	84	223
<b>Weinviertel</b>	<b>11</b>	<b>214</b>	<b>212</b>	<b>304</b>	<b>730</b>
NÖ	99	1.685	1.577	2.652	5.914

Quelle: ÖBIG (2002)

Einer bedarfsorientierten Personalplanung in den LPPH wird in Niederösterreich – wie auch in anderen Bundesländern – seit mehreren Jahren Aufmerksamkeit geschenkt<sup>12</sup>. Vor dem Hintergrund der sich verändernden Aufgaben im Zuge einer generellen Entwicklung weg von Wohnheimen hin zu Pflegeeinrichtungen und verstärkt durch eine verkürzte Verweildauer in Kliniken, ist eine Personalbedarfsplanung wesentlicher Bestandteil der Personalentwicklung in den LPPH. 2003 erarbeitete eine Projektgruppe für Niederösterreich neue Richtlinien, Methoden und Kriterien für die Personalbedarfsplanung. Mit der Gesamtumsetzung aller Projektergebnisse, die einen Zuwachs an Personal vorsehen, wird bis 2007 gerechnet (vgl. NÖ Landesrechnungshof 2007).

Nach Auskunft der befragten Personen ist der derzeitige Betreuungsschlüssel für pflegerische Belange ausreichend und gut, jedoch fehlt es an Zeit, um pflegebedürftige Personen auch eine persönliche Ansprache zu gewährleisten. Dies wird von PflegerInnen auch immer wieder als Stressmoment erlebt. Um hier ein wirkliches ganzheitliches Pflegemodell zu gewährleisten, das körperliche, psychologische, soziale, sozioökonomische, gesellschaftliche und kulturelle Kriterien berücksichtigt, wäre eine Aufstockung des Personalschlüssels notwendig. Von einem interviewten Vertreter der Pensionisten- und Pflegeheime wurde auch angemerkt, dass derzeit ausreichend Personal gefunden werden kann – auch wenn es nicht immer ganz einfach ist und teilweise werden auch nicht-österreichische StaatsbürgerInnen aufgenommen.

## **4.2 Mobile Betreuung durch überregionale Trägerorganisationen**

Sozialmedizinische und soziale Betreuungsdienste wie Hauskrankenpflege, Heimhilfe oder mobile therapeutische Hilfen werden in der Region im Wesentlichen von den vier

<sup>12</sup> Eine Gegenüberstellung oder Übertragung von Modellen zur Berechnung des Personalbedarfs ist auf Grund der unterschiedlichen strukturellen und gesetzlichen Rahmenbedingungen in den österreichischen Bundesländern schwierig, vgl. NÖ Landesrechnungshof 2007

großen Trägerorganisationen der Freien Wohlfahrt angeboten: der Volkshilfe, dem Hilfswerk, der Caritas und dem Roten Kreuz. Sie alle agieren österreichweit, wobei auf Ebene der Bundesländer Landesorganisationen bestehen.

Die respektiven Einrichtungen sind allesamt non-profit Organisationen, die zumeist vereinsrechtlich organisiert sind. Sie finanzieren ihre Arbeit größtenteils durch öffentliche und private Kostenersätze, aber auch durch Spenden und öffentliche Subventionen. Neben den entlohnten MitarbeiterInnen sind in allen vier Organisationen zu einem nicht unbeachtlichen Maß Zivildienstler und ehrenamtliche HelferInnen aktiv.

Die mobile Hilfe wird in Österreich generell nicht durch die Sozialversicherungen abgedeckt – die Ausnahme bilden die medizinische Hauskrankenpflege und ggf. ärztlich verordnete Therapiemaßnahmen. In Niederösterreich wird die mobile Betreuung und Pflege durch das Land Niederösterreich in Abhängigkeit von der Pflegestufe und des Einkommens der KlientInnen gefördert, d.h. es ergibt sich eine soziale Staffelung der Preise für diese Dienstleistungen.

Eine Besonderheit der niederösterreichischen Richtlinie ist die Vorgabe der freien Wahl der Trägereinrichtung, d.h. dass jede/r WeinviertlerIn die Leistungen der Gesundheits- und Krankenpflege (v.a. Hauskrankenpflege) und der Sozialbetreuung (v.a. Heimhilfe) von jedem der Anbieter in Anspruch nehmen können muss. Für die Trägerorganisationen bedeutet das, dass sie ihr Angebot flächendeckend bereitstellen müssen, und zueinander in Wettbewerb stehen. In der Praxis zeigt sich, dass so eine relativ hohe Konkurrenz in der Region besteht und somit teilweise auch das Schnittstellenmanagement darunter leidet. Gleichzeitig sorgt dieses System für einen hohen Qualitätsstandard, da die Zufriedenheit der KundInnen die Voraussetzung für eine erneute Inanspruchnahme dieser oder auch einer anderen Dienstleistung des Trägers ist.

Die Region Weinviertel ist durch die vier Trägerorganisationen also mehrfach flächendeckend mit mobilen Dienstleistungen abgedeckt, die von den jeweiligen Standorten der Träger aus angeboten werden. Der Bedarf an diesen Diensten wird auf diese Weise sehr gut abgedeckt. In der Praxis zeigen sich jedoch weiter gehende Bedarfe vieler KundInnen, die nicht im Dienstleistungsspektrum der Träger liegen, v.a. im Bereich der 24-Stunden-Pflege. Hier haben sich in der Region mittlerweile Arrangements der Ergänzung etabliert, die häufig im Graubereich der Legalität angesiedelt sind.

Hinsichtlich der Personalsituation wird in einem Interview mit einer Trägereinrichtung v.a. der geringe (monetäre) Stellenwert der ambulanten Gesundheits- und Krankenpflegedienste kritisiert. Durchwegs verdienen diplomierte KrankenpflegerInnen in der ambulanten Pflege deutlich weniger als in der stationären. Die Arbeit in der mobilen Pflege ist zwar auf der inhaltlichen Ebene sehr attraktiv, da sie mitunter größere Anforderungen an die Profession stellt als die Arbeit in einem hochtechnisierten und in vielerlei Hinsicht genormten stationären System, dies wird auf der monetären Ebene jedoch nicht gewürdigt. Die mobile Pflege bietet zudem eine relativ hohe Arbeitszeitflexibilität und zu einem Großteil Teilzeitbeschäftigung, weshalb sie v.a. für Wiedereinsteigende nach Berufsunterbrechungen, resp. für Mütter nach einer Karenzzeit interessant ist – zumal im stationären Bereich selten Teilzeitstellen vergeben werden. Sobald die persönliche Situation jedoch eine Tätigkeit in einer stationären Einrichtung zulässt, wird gewechselt. Das führt

für die mobilen Dienste zu einer relativ hohen Fluktuation und zu einem permanenten Personalmangel.

Das inhaltliche Spektrum der Angebote der vier zentralen Trägerorganisationen ähnelt einander, sie unterscheiden sich eher durch verschiedene – mitunter organisationsphilosophisch zu begründende – Schwerpunktsetzungen. Folgend werden die regionalen Angebote der Trägerorganisationen an ihren Standorten im Weinviertel überblickend dargestellt.<sup>13</sup>

### **Volkshilfe Niederösterreich (NÖ Landesorganisation der Volkshilfe Österreich)**

Die **Volkshilfe Österreich** versteht sich als ein soziales Dienstleistungsunternehmen und Hilfsorganisation. Der Schwerpunkt der Aktivitäten liegt auf der Pflege und Betreuung von alten, kranken und behinderten Menschen – dieser Pflegebereich macht 70% der Aktivitäten der Volkshilfe Österreich aus, rund 90% der Beschäftigten sind weiblich. In dieser Rolle plant, errichtet, betreibt und unterstützt die Volkshilfe professionelle soziale und sozialmedizinische Einrichtungen und Projekte. Weitere Arbeitsbereiche sind die Kinderbetreuung, arbeitsmarktpolitische Initiativen (sozialökonomische Beschäftigungsprojekte) sowie humanitäre Hilfe im In- und Ausland. Die Volkshilfe versteht sich als Lobby für benachteiligte Menschen (vgl. Jahresbericht 2005).

In jedem der neun Bundesländer bestehen autonome Landesorganisationen der Volkshilfe. Die **Volkshilfe Niederösterreich** hat ihren Sitz in Wr. Neustadt, und beschäftigt dzt. rund 1.600 haupt- und ehrenamtliche MitarbeiterInnen in den Bereichen ‚Gesundheit und Pflege‘ sowie ‚Kids und Family‘.

Im **Weinviertel** betreibt die Volkshilfe Niederösterreich vier Regionalbüros, von wo aus Pflegedienstleistungen für die Region koordiniert werden. Zentral ist dabei die Hauskrankenpflege durch diplomiertes Pflegepersonal und verschiedene Dienste zur Unterstützung älterer Menschen daheim, wie bspw. durch eine Heimhilfe oder durch Essenslieferungen. Die folgende Tabelle gibt einen Überblick über die an den Regionalstellen angebotenen Dienstleistungen im Pflegebereich, für eine detaillierte Beschreibung der Leistungen vgl. Anhang.

---

<sup>13</sup> Zur inhaltlichen Beschreibung der einzelnen Leistungen der Trägerorganisationen gemäß ihrer Selbstdarstellungen im Internet vgl. auch Anhang, 21.

**Tabelle 32: Leistungen der Regionalbüros der Volkshilfe NÖ im Weinviertel im Bereich ‚Gesundheit und Pflege‘**

Polit. Bezirk	Standort	Angebote im Bereich ‚Gesundheit und Pflege‘
Korneuburg	Regionalbüro Korneuburg	Hauskrankenpflege Heimhilfe Notruftelefon Essen zu Hause Nachruf in Stockerau Tageszentrum - Kurzzeitpflege
Gänserndorf	Regionalbüro Gänserndorf	Hauskrankenpflege Heimhilfe Angehörigenberatung Notruftelefon Mobile Physiotherapie Essen zu Hause Sauberservice
Mistelbach	Regionalbüro Mistelbach	Hauskrankenpflege Heimhilfe Angehörigenberatung Expertin für Wundheilung Notruftelefon Essen zu Hause Seniorenfreundliche Gemeinde Hausfriseur
Hollabrunn	Regionalbüro Hollabrunn	Hauskrankenpflege Heimhilfe Angehörigenberatung Notruftelefon Essen zu Hause Haus & Garten Service Seniorenfreundliche Gemeinde

Quelle: Internetauftritte der jeweiligen Standorte, Auskunft der Bezirksstellenleitungen

### **Hilfswerk Niederösterreich (NÖ Landesverband des österreichischen Hilfswerks)**

Das **Hilfswerk Österreich** versteht sich als ein gemeinnütziger Anbieter gesundheitlicher, sozialer und familiärer Dienste in Österreich. Auch beim Hilfswerk machen die Angebote im Pflegebereich den Großteil der Aktivitäten und des Umsatzes aus (rd.  $\frac{3}{4}$  des Umsatzes im Bereich ‚Hilfe und Pflege daheim‘, etwa ein Fünftel im Kinder-, Jugend- und Familienbereich, und etwa 5% in den Zentren für Beratung und Begleitung, vgl. Jahresbericht 2005).

Das Hilfswerk Österreich umfasst sieben Landesverbände, das **niederösterreichische Hilfswerk** hat den Sitz in St. Pölten. Es beschäftigt rund 4.500 MitarbeiterInnen, zusätzlich unterstützen rund 2.000 Ehrenamtliche und Funktionäre die Arbeit. Im Pflegedienst sind diplomierte Gesundheits- und KrankenpflegerInnen tätig, sowie AltenfachbetreuerInnen, PflegehelferInnen, TherapeutInnen, Heim- und FamilienhelferInnen und Servicekräfte.

Im **Weinviertel** wird der Dienstleistungsbereich ‚Hilfe und Pflege daheim‘ an 14 Standorten mit unterschiedlichem Leistungsspektrum angeboten. Er umfasst v.a. medizinisch-pflegerische sowie sozialbetreuerische Leistungen. Wesentliche Elemente sind hier die Hauskrankenpflege durch diplomiertes Pflegepersonal und die mobile Therapie (bspw. durch LogopädInnen, Ergo- und PhysiotherapeutInnen). Dazu kommt ein vielseitiges Unterstützungsangebot bei alltäglichen Tätigkeiten für unterschiedliche Bedarfssituationen, etwa durch Heimhilfen, FamilienhelferInnen oder durch das Lieferservice ‚Essen auf Rädern‘. Weiters bestehen Angebote zur Unterstützung pflegender Angehöriger oder Beratungen im Kontext einer adäquaten Wohnraumgestaltung.

Das Hilfswerk NÖ führt neben den regionalen Standorten insgesamt 10 Zentren für Beratung und Begleitung, zwei davon im Weinviertel (Standorte Korneuburg und Gänserndorf). An diesen Zentren wird verschiedenen Zielgruppen psychologische und sozialarbeiterische Unterstützung in schwierigen Lebenssituationen angeboten.

**Tabelle 33: Leistungen des Hilfswerks NÖ im Weinviertel im Bereich ‚Hilfe und Pflege daheim‘**

Polit. Bezirk	Standort	Angebote im Bereich ‚Hilfe und Pflege daheim‘
<b>Gänserndorf</b>	Gänserndorf Hilfe und Pflege daheim Gänserndorf	Hauskrankenpflege Heimhilfe Mobile Therapie Angehörigenbegleitung Notruftelefon Haus- und Wohnservice Essen auf Rädern
	Gänserndorf Zentrum für Beratung & Begleitung	<i>Keine näheren Angaben</i>
	Zistersdorf Hilfe und Pflege daheim Zistersdorf	<i>Keine näheren Angaben</i>
	Orth/Donau Hilfe und Pflege daheim Marchfeld	Hauskrankenpflege Mobile Therapie Notruftelefon Essen auf Rädern
<b>Hollabrunn</b>	Hollabrunn Hilfe und Pflege daheim Hollabrunn	<i>Keine näheren Angaben</i>
	Pulkau Hilfe und Pflege daheim Retz	Hauskrankenpflege Heimhilfe Mobile Therapie Angehörigenbegleitung Notruftelefon Haus- und Wohnservice Besuchsdienst
	Maissau Hilfe und Pflege daheim Schmidatal	Hauskrankenpflege Heimhilfe Angehörigenbegleitung Notruftelefon Haus- und Wohnservice Essen auf Rädern

<b>Polit. Bezirk</b>	<b>Standort</b>	<b>Angebote im Bereich ‚Hilfe und Pflege daheim‘</b>
<b>Korneuburg</b>	Korneuburg Hilfe und Pflege daheim Korneuburg	Hauskrankenpflege ehrenamtlicher Besuchsdienst
	Korneuburg Zentrum für Beratung & Begleitung	Familien-, Partner- und Jugendberatung Scheidungsberatung Begleitetes Besuchsrecht Mediation Psychologische Diagnostik Training bei Lese/Rechtschreib- und Rechenschwäche Psychotherapie Bildungsangebote
	Stockerau Hilfe und Pflege daheim Stockerau	Hauskrankenpflege Heimhilfe Mobile Therapie Palliative Care Angehörigenbegleitung Notruftelefon Familienhilfe Haus- und Wohnservice Essen auf Rädern
	Ernstbrunn Hilfe und Pflege daheim Ernstbrunn	<i>Keine näheren Angaben</i>
<b>Mistelbach</b>	Mistelbach Hilfe und Pflege daheim Mistelbach	<i>Keine näheren Angaben</i>
	Poysdorf Hilfe und Pflege daheim Poysdorf	Hauskrankenpflege Heimhilfe Mobile Therapie Palliativpflege Beratung, Begleitung, Prävention Notruftelefon Haus- und Wohnservice Familienhilfe Essen auf Rädern Besuchsdienst Mobile Kinderkrankenpflege
	Wolkersdorf Hilfe und Pflege daheim Wolkersdorf	<i>Keine näheren Angaben</i>
	Niederkreuzstetten Hilfe und Pflege daheim Brünnerstr.-Kreuttal	<i>Keine näheren Angaben</i>
	Loosdorf/Mistelbach Hilfe und Pflege daheim Land um Laa	Hauskrankenpflege Heimhilfe Mobile Therapie Angehörigenbegleitung Notruftelefon Familienhilfe Haus- und Wohnservice Essen auf Rädern

Quelle: Hilfswerk Niederösterreich, Internetquelle

## **Österreichisches Rotes Kreuz Niederösterreich (Landesverband des Österreichischen Roten Kreuzes)**

Das Rote Kreuz (RK) hat als internationale humanitäre Hilfsorganisation seinen Arbeitsschwerpunkt in Österreich im Rettungs- und Krankentransportdienst. In zweiter Linie ist es für die Aktivitäten im Kontext von Blutspenden sowie für seine nationalen und internationalen Katastropheneinsätze bekannt. Daneben baut das RK zahlreiche Leistungen im Bereich Gesundheits- und soziale Dienste (GSD) auf bzw. aus, die v.a. mobile Dienste beinhalten.

Der **Landesverband Niederösterreich** ist einer der 9 Landesverbände des österreichischen Roten Kreuz. Das RK NÖ umfasst insgesamt 56 Bezirksstellen, davon 10 im Weinviertel. Im RK NÖ waren im Jahr 2006 704 hauptberufliche MitarbeiterInnen, 9.385 freiwillige MitarbeiterInnen im Rettungs- und Krankentransport und Katastrophendienst, sowie 254 freiwillige MitarbeiterInnen im GSD tätig.

Die folgende Tabelle zeigt die an den verschiedenen Dienststellen im **Weinviertel** angebotenen Leistungen im GSD-Bereich. Wesentlicher Bestandteil ist die flächendeckende Versorgung mit der ‚Rufhilfe‘ (vergleichbar mit den Notruftelefonen von Volkshilfe und Hilfswerk), bei der die direkte Verbindung in die Notrufzentrale und die medizinische Versorgung in Notsituationen als großer Vorteil vermittelt werden. Weitere medizinische Leistungen wie ein Sauerstoff-Notdienst, der Verleih von Pflegebetten und die psychologische Versorgung durch das Kriseninterventionsteam bilden die Schwerpunkte. Die folgende Tabelle gibt eine Übersicht.

**Tabelle 34: Leistungen der Dienststellen des RK NÖ im Weinviertel im Bereich der Gesundheits- und Sozialen Dienste (mobile Dienste)**

Polit. Bezirk	Standort	Leistungsangebot im Bereich GSD
Gänserndorf	Bezirksstelle Gänserndorf	Zuhause Essen à la carte Krisen Intervention - KIT Betreutes Reisen
	Bezirksstelle Zistersdorf	Zuhause Essen à la carte Sauerstoff-Notdienst Verleih von Pflegebetten
	Bezirksstelle Marchegg	Zuhause Essen à la carte Sauerstoff-Notdienst
	Bezirksstelle Großenzersdorf	<i>Keine GSD</i>
Hollabrunn	Bezirksstelle Hollabrunn	Zuhause Essen à la carte Verleih von Pflegebetten Betreutes Reisen Besuchsdienst Seniorentreff Action4Kids Babysitterdienst
	Bezirksstelle Retz	Essen auf Rädern Verleih von Pflegebetten
	Bezirksstelle Ziersdorf	<i>Keine GSD</i>
Korneuburg	Bezirksstelle Ernstbrunn-Korneuburg-Stockerau	Zuhause Essen à la carte Verleih von Pflegebetten Krisen Intervention - KIT
Mistelbach	Bezirksstelle Mistelbach	Zuhause Essen à la carte Verleih von Pflegebetten Krisen Intervention - KIT Babysitterdienst
	Bezirksstelle Laa/Thaya	Zuhause Essen à la carte Sauerstoff-Notdienst Verleih von Pflegebetten Krisen Intervention - KIT

Quelle: Niederösterreichisches Rotes Kreuz, Internetquelle

### **Caritas der Erzdiözese Wien**

Die **Caritas** ist eine Hilfsorganisation der katholischen Kirche und bietet unterschiedliche Unterstützungen für Menschen in Not an. Die zentralen Arbeitsschwerpunkte in Österreich liegen im Bereich der Pflege und Betreuung alter, kranker, behinderter und sterbender Menschen. Weitere Initiativen zielen auf die Unterstützung von Familien und Jugendlichen, sowie von Flüchtlingen und MigrantInnen. Das Angebot der Caritas ist breit gefächert.

Die Caritas wurde in den neun österreichischen Diözesen als eigenständige Organisation gegründet, und daher richten sich die Gebiete der Caritas-Stellen nicht nach den Bundesländergrenzen, sondern nach den Grenzen der kirchlichen Diözesen. Aus die-

sem Grund ist im Weinviertel die **Caritas der Erzdiözese Wien** tätig. Gemessen an den Aufwendungen für die jeweiligen Bereiche stellt die stationäre Betreuung von SeniorInnen in Alten- und Pflegeheimen den größten Anteil dar (etwa 25%), gefolgt von den mobilen Diensten, den Angeboten für behinderte Menschen und der AusländerInnen-Hilfe mit jeweils knapp 20%. In den mobilen Diensten waren im Jahr 2006 für die Caritas der ED Wien rund 1.100 MitarbeiterInnen tätig (vgl. Jahresbericht 2006).

Im **Weinviertel** betreibt die Caritas keine stationären Einrichtungen zur Pflege und Betreuung älterer Menschen, ist aber im Bereich der mobilen Dienste und der Behindertenarbeit (vgl. auch Kap. 5) aktiv. Die 12 Sozialstationen bieten mobile Dienstleistungen an, zu denen Hauskrankenpflege, Heimhilfe, Besuchsdienst, Notruftelefon, Reinigungsdienst, Angehörigenberatung und HomeService zählen.

**Tabelle 35: Sozialstationen der Caritas der ED Wien im Weinviertel<sup>14</sup>**

Gänserndorf	Hollabrunn	Korneuburg	Mistelbach	WEIN- VIERTEL
3	3	1	5	12
<ul style="list-style-type: none"> <li>■ Gänserndorf</li> <li>■ Deutsch Wagram</li> <li>■ Hohenau</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>■ Hollabrunn</li> <li>■ Haugsdorf, Standort Untermarkersdorf</li> <li>■ Retz</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>■ Korneuburg und Stockerau, Standort Oberrohrbach</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>■ Mistelbach</li> <li>■ Großengersdorf</li> <li>■ Wolkersdorf</li> <li>■ Bernhardsthal</li> <li>■ Asparn/Zaya</li> </ul>	

Quelle: Caritas der ED Wien, Internetquelle

### 4.3 Hospiz- und Palliativversorgung

Die Hospizidee stellt die Pflege und Begleitung von schwerkranken und sterbenden Menschen sowie deren Angehörigen in den Mittelpunkt. Das Hauptanliegen von Hospiz und Palliative Care ist es, bestmögliche Lebensqualität bis zuletzt zu gewährleisten, und zwar in physischer, psychischer, sozialer und spiritueller Hinsicht.

Palliativmedizin wurde in Österreich zunächst im Österreichischen Krankenanstalten- und Großgeräteplan 1999 verankert, in späteren Plänen wurde der flächendeckende Auf- und Ausbau von Palliativeinheiten in den Akutkrankenhäusern zwischen Bund und Ländern vereinbart und geplant. 2003 wurde von der ÖBIG im Auftrag des Gesundheitsministeriums ein Konzept zur abgestuften Hospiz- und Palliativversorgung in Österreich erstellt (vgl. ÖBIG 2004). Ein umfassendes Hospiz- und Palliativversorgungskonzept sollte demnach alle möglichen Versorgungsbereiche umfassen, d. h. im stationären Akut- und Langzeitbereich, im ambulanten Bereich sowie im Pflegebereich. Dafür braucht es eigene, spezialisierte Versorgungsangebote, die sich in das Versorgungssystem einfügen und Unterstützung vor Ort geben können.

<sup>14</sup> Die Zuordnung der Sozialstationen entspricht der Zugehörigkeit der Standorte zu den politischen Bezirken, nicht der innerhalb der Caritas geführten Einteilung in ‚Regionen‘, vgl. [http://www.caritas-wien.at/39\\_8740.htm](http://www.caritas-wien.at/39_8740.htm)). Eine Beschreibung der Leistungen der einzelnen Stationen ist nicht ersichtlich.

**Tabelle 36: Bausteine der abgestuften Hospiz- und Palliativversorgung**

	Hospiz- und Palliativbetreuung			
	Grundversorgung	Unterstützende Angebote		Betreuende Angebote
<b>Aktubereich</b>	Krankenhäuser	Hospizteams	Palliativ-konsiliardienste	Palliativstationen
<b>Langzeitbereich</b>	Alten- und Pflegeheime		Mobile Palliativteams	Stationäre Hospize
<b>Familienbereich, Zuhause</b>	Niedergelassene (Fach-)Ärztenschaft, mobile Dienste, TherapeutInnen, ...			Tageshospize

Quelle: ÖBIG 2004, S.14

Für Niederösterreich wurde 2002 von NÖ Landesakademie eine Analyse der Hospizarbeit beauftragt (vgl. Amann u.a. 2002), in der die Hospizarbeit als ein dynamisches, im Aufbau begriffenes Feld beschrieben wird. 2005 wurde schließlich das „**Integrierte Hospiz- und Palliativ-Versorgungskonzept für Niederösterreich**“ beschlossen, mit dem Ziel, in Niederösterreich als erstem Bundesland Österreichs eine flächendeckende Versorgung auf hohem qualitativem Niveau zu ermöglichen (vgl. Landesverband Hospiz NÖ, Internetquelle, sowie Amt der NÖ Landesregierung 2005).

In diesem Konzept sind für die 5 Gesundheitsregionen von Niederösterreich (Weinviertel, Waldviertel, NÖ Mitte, NÖ Süd und Mostviertel) verschiedene Ausbaustufen vorgesehen. Die zu entwickelnden Strukturen umfassen die in Tabelle 36 dargestellten unterstützenden Einrichtungen der „Mobilen Hospizteams“, der „Palliativkonsiliardienste“ und der „Mobilen Palliativteams“, sowie der betreuenden Einrichtungen „Tageshospize“, „Stationäre Hospize“ und „Palliativstationen“. Die Umsetzung des Konzepts wird vom Landesverband Hospiz Niederösterreich – einer Landesorganisation des österreichischen Dachverbandes Hospiz Österreich – koordiniert. Für die Region **Weinviertel** stellt sich diesem Konzept zufolge die Situation folgendermaßen dar.

**Tabelle 37: IST-Stand 2004 und SOLL-Stand 2012, Standorte mit Versorgungsangeboten**

Standort	Gänserndorf	Hollabrunn	Stockerau/Korneuburg	Mistelbach/Wolkersdorf	Gesamte Region
<b>Mobiles Hospizteam, Träger</b>	Caritas Wien	Caritas Wien	Caritas Wien	Caritas Wien	
<b>Mobiles Palliativteam</b>	-----	-----	-----	-----	Caritas Wien
<b>Palliativ-Konsiliardienst</b>	-----	im KH +mobil	-----	im KH +mobil	
<b>Palliativstation</b>	-----	KH 6 Betten	-----	KH 6 Betten	
<b>Tageshospiz</b>	-----	-----	-----	-----	
<b>Stationäres Hospiz</b>	-----	-----	-----	im LPPH, 6 Betten	

Quelle: Amt der NÖ Landesregierung 2005, S.6

Bereits seit 1998 sind in der Region mobile Hospizteams unter der Trägerschaft der Caritas der Erzdiözese Wien aktiv (zunächst im Bezirk Korneuburg, 1999 in Gänserndorf, 2001 Mistelbach und 2002 Hollabrunn). Das in der Übersichtstabelle noch als geplante Einrichtung genannte Mobile Palliativteam für die Region wurde 2005 installiert. Die anderen Einrichtungen, namentlich der Palliativ-Konsiliardienst, die Palliativstationen in Mistelbach und Hollabrunn sowie das stationäre Hospiz sind bislang noch nicht eingerichtet.

Die **mobilen Hospizteams der Caritas der Erzdiözese Wien** erfüllen in den vier Bezirken folgende Aufgaben:

- Ehrenamtliche Hospizbegleitung in Zusammenarbeit mit stationären und mobilen Pflegeeinrichtungen sowie interessierten Trägern und Organisationen (z.B. ARGE vor Ort)
- Schulungen von ehrenamtlichen MitarbeiterInnen
- Begleitung von Trauernden
- Betreuung von Selbsthilfegruppen

Das **Mobile Palliativteam (MPT)** ist telefonisch und vor Ort beratend und ergänzend für palliativmedizinische und palliativpflegerische Fragestellungen tätig. Dies erfolgt in Zusammenarbeit mit allen betreuenden Berufsgruppen, wie niedergelassenen ÄrztInnen, mobilen Diensten, mobilen Hospizteams, als auch (konsiliarisch) in Krankenhäusern und Pflegeheimen. Das MPT kann sowohl von PatientInnen, Angehörigen sowie allen beteiligten Berufsgruppen bzw. Diensten angefragt werden.

**Tabelle 38: Übersicht über die Dienste der Caritas der ED Wien im Hospiz-/Palliativbereich im Weinviertel**

Polit. Bezirk	Einrichtung	Dienst	MitarbeiterInnen
<b>Gänserndorf</b>	Mobiles Hospiz NÖ der Caritas der ED Wien, Region Gänserndorf/ Marchfeld	Mobiles Hospizteam	12 Ehrenamtliche
<b>Hollabrunn</b>	Mobiles Hospiz NÖ der Caritas der ED Wien, Region Hollabrunn	Mobiles Hospizteam	10 Ehrenamtliche
<b>Korneuburg</b>	Mobiles Hospiz NÖ der Caritas der ED Wien, Region Korneuburg und Stockerau	Mobiles Hospizteam	19 Ehrenamtliche
	Mobiles Palliativteam der Caritas ED Wien, Korneuburg/Stockerau	Mobiles Palliativteam	k.A.
<b>Mistelbach</b>	Mobiles Hospiz NÖ der Caritas der ED Wien, Region Mistelbach/Wolkersdorf	Mobiles Hospizteam	34 Ehrenamtliche

Quelle: Dachverband Hospiz Österreich, Internetquelle

Die Ehrenamtliche Hospizbegleitung erfolgt in Zusammenarbeit mit stationären und mobilen Pflegeeinrichtungen sowie allen interessierten Trägern und Organisationen vor Ort (bspw. Volkshilfe Niederösterreich oder das Rote Kreuz Niederösterreich). Dabei sind „Palliativkrankenschwestern“ im Rahmen der Hauskrankenpflege tätig, und leisten Pflege von schwerkranken und sterbenden Menschen zuhause, bspw. auch durch Unterstützung bei Schmerztherapie mittels Schmerzpumpe, und bieten darüber hinaus auch Pflegeberatung und Begleitung der Angehörigen.

## **5 Einrichtungen für Menschen mit Behinderung**

Zur Deckung der spezifischen Bedürfnisse behinderter Menschen verschiedenen Alters stehen in der Region folgende Angebote und Maßnahmen zur Verfügung, wobei zwischen dem schulischen Bereich (der dem Unterrichtsministerium untersteht) und zwischen Leistungen für erwachsene Menschen – mit ambulanten und stationären Betreuungsformen – unterschieden wird.

### **5.1 Schulen mit sonderpädagogischer Förderung**

Für Kinder mit Behinderung, für die die Teilnahme am normalen Unterricht in der Schule nicht möglich ist und die spezielle Unterstützungsmaßnahmen benötigen, stehen besondere Formen der Lern- und Unterrichtsgestaltung, so genannte sonderpädagogische Förderung zur Verfügung. Sonderpädagogischer Förderbedarf im schulrechtlichen Sinn liegt dann vor, wenn ein Kind zwar schulfähig ist, jedoch infolge körperlicher oder psychischer Behinderung dem regulären Unterricht in der Volks- oder Hauptschule oder im Polytechnischen Lehrgang ohne Unterstützung nicht folgen kann.

Kinder mit festgestelltem Förderbedarf sind berechtigt, entweder eine Sonderschule zu besuchen oder die notwendigen Fördermaßnahmen im Rahmen eines integrativen Unterrichts an der nächstgelegenen Volks- oder Hauptschule bzw. AHS-Unterstufe, die diesem Förderbedarf gerecht werden kann, zu erhalten. Zumeist kommt der Lehrplan der Allgemeinen Sonderschule (ASO) oder der Sonderschule für schwerst behinderte Kinder (S) zum Einsatz. So werden dem Kind in einem oder mehreren Fächern Fördermaßnahmen zuteil, die ein Lernen nach dessen persönlichen Möglichkeiten und Bedürfnissen möglich machen und seine Entwicklung unterstützen.

Eine Übersicht über das schulische Angebot für Kinder mit sonderpädagogischem Förderbedarf gibt die folgende Tabelle 39. Demnach werden allgemeine Sonderschulen (ASO) im Weinviertel an 23 Standorten geführt – davon sind 6 reine allgemeine Sonderschulen, 7 Sonderschulen sind an Volksschulen (VS) angeschlossen und eine an eine Hauptschule (HS) (Sonderschulklassen). Diese Einrichtungen sind v.a. in kleinen Gemeinden der Region situiert. In größeren Gemeinden bestehen häufiger sonderpädagogische Zentren (SPZ), in der Region finden sich insgesamt 10 solcher Zentren (Gänserndorf 4, Hollabrunn 1, Korneuburg 2, Mistelbach 3).

**Tabelle 39: Übersicht: Schulen im Weinviertel mit sonderpädagogischer Förderung**

Polit. Bezirk	Ort	Schulbezeichnung	Schulformen				Schul-erhalter	Klassen	Schwerpunkte
			ASO	S	SES	a.F.			
Gänserndorf	Gänserndorf	ASO - SPZ	■	■	■	■	Gemeinde	5	k.A.
	Hohenau / March	ASO	■				Gemeinde	2	Montessoripädagogik
	Matzen	ASO - SPZ	■				Gemeinde	3	Schülerzeitung ; Hallenbad, Sporthalle, Kunsteislaufbahn, Spielwiese
	Zistersdorf	ASO	■	■			Gemeinde	4	Schulgarten; Hallenbad;
	Strasshof	ASO	■				Gemeinde	3	2 basale Förderklassen
	Groß-Enzersdorf	ASO - SPZ	■	■		■	Gemeinde	2	Lernbehinderungen, Sprachheilkurs
	Lasee	ASO - SPZ	■	■			Gemeinde	6	Wahrnehmungsklasse; Sucht- und Gewaltprävention
Hollabrunn	Hollabrunn	ASO - SPZ	■	■			Gemeinde	8	Musik-, Ergotherapie, spezielle logopädische Betreuung, Kinesiologie; Tiergestützte Heilpädagogik; Heilpäd. Reiten und Voltigieren; Integratives Berufsvorbereitungsjahr
	Hollabrunn	Landessonderschule Sondererziehungsschule			■		Land NÖ	3	Soziales Lernen; Hauptschul- und PS Abschluss für Sonderschulabgängerinnen in Zusammenarbeit mit AMS; schulische Weiterförderung für Mädchen; psychisch beeinträchtigte Mädchen; erziehungsschwierige SchülerInnen
	Sitzendorf	ASO	■	■			Gemeinde	3	k.A.
	Ziersdorf	ASO	■				Gemeinde	1	k.A.
	Haugsdorf	VS Haugsdorf	■	■			Gemeinde	2	an VS angeschlossene ASO
	Pulkau	VS Pulkau	■				Gemeinde	k.A.	Kommuniktion
	Ravelsbach	VS Ravelsbach	■	■			Gemeinde	k.A.	an VS angeschlossene ASO
	Retz	VS Retz	■				Gemeinde	k.A.	an VS angeschlossene ASO
	Wullersdorf	VS Wullersdorf	■	■			Gemeinde	k.A.	an VS angeschlossene ASO
Zellerndorf	VS Zellerndorf	■				Gemeinde	k.A.	an VS angeschlossene ASO	
KO	Stockerau	ASO - SPZ	■	■	■		Gemeinde	10	k.A.
	Korneuburg	ASO - SPZ		■	■		Gemeinde	5	k.A.
Mistelbach	Asparn/Zaya	HS Asparn/Zaya	■	■			Gemeinde	k.A.	an HS angeschlossene ASO
	Laa/Thaya	ASO - SPZ	■	■	■		Gemeinde	5	schwerhörige Kinder, Sprachheilunterricht, Integrationsbetreuung; Familienklassen, Berufsvorbereitung
	Mistelbach	ASO - SPZ	■	■			Gemeinde	7	Sonderschule für mehrfach behinderte Kinder
	Wolkersdorf	ASO - SPZ	■				Gemeinde	3	k.A.
	Poysdorf	ASO	■	■			Gemeinde	3	k.A.
	Gaweinstal	VS Gaweinstal	■				Gemeinde	1	an VS angeschlossene ASO
		<b>GESAMT</b>	<b>23</b>	<b>15</b>	<b>5</b>	<b>2</b>			

Quelle: NÖ Schulführer des NÖ Landesschulrats (Internetquelle) sowie der Bezirksschulräte (Internetquellen)

Abkürzungen:

ASO	allgemeine Sonderschule
SPZ	Sonderpädagogisches Zentrum
S	Sonderschule für schwerstbehinderte Kinder
SES	Sondererziehungsschule (für erziehungsschwierige Kinder)
a.F.	autonome Förderklassen

## **5.2 Beratung, Betreuung und Förderung von Menschen mit Behinderung**

Für Menschen mit Behinderung auf dem Arbeitsmarkt bietet das Bundessozialamt verschiedene Dienstleistungen an. Diese zielen einerseits darauf ab, Menschen mit Behinderung an den Arbeitsmarkt heranzuführen, und bspw. mithilfe von Clearing zur Klärung von Berufswünschen und Berufseignungen sowie mittels Qualifizierungsmaßnahmen zum Aufbau persönlicher und fachlicher Stärken zu gelangen.

Wesentlich sind auch Instrumente, die zur Erlangung und Sicherung von Arbeitsplätzen beitragen. Dazu zählen unter anderem die Arbeitsassistenten, die Begleitung am Arbeitsplatz durch die persönliche Assistenz, die Berufsausbildungsassistenten zur Erlangung einer Teilqualifikation, die Ausstattung mit technischen Hilfsmitteln zur Berufsausübung, die Steigerung der Mobilität, oder die Förderung der Erlangung bzw. Erhaltung eines Arbeitsplatzes durch Integrationsbeihilfen und Leistungsminderungsbeihilfen. Derartige Beratungsleistungen (im weiteren Sinn, d.h. Beratung, Begleitung, diagnostische Tätigkeiten) werden im Weinviertel v.a. von der Caritas der Erzdiözese Wien getragen und überregional in allen vier Bezirken angeboten.

Jenen Menschen, die aufgrund ihrer Behinderung nicht auf dem freien Arbeitsmarkt tätig sein können, bieten ‚Integrative Betriebe‘ (ehemals ‚Geschützte Werkstätten‘) eine Beschäftigungsmöglichkeit, die zumeist auf industrielle Fertigung ausgerichtet sind. Auf dem Gebiet des Weinviertels besteht jedoch kein Integrativer Betrieb<sup>15</sup>.

Für Menschen, für die ein Erwerbseinkommen aufgrund der Behinderung nicht möglich ist, besteht das Angebot der Beschäftigungstherapie in Tagesheimstätten sowie von Wohnheimen mit unterschiedlicher Betreuungsintensität. Diese Formen der Betreuung zielen v.a. auf eine soziale Integration der behinderten Personen, und werden von unterschiedlichen, größeren oder kleineren Vereinen getragen. Auf dem Gebiet des Weinviertels sind zahlreiche solcher Trägerorganisationen tätig (s.u.). In diesem Zusammenhang zeigt sich aber auch eine Versorgungslücke und zwar wenn betreute Menschen mit Behinderung aufgrund ihres Alters weiteren Pflegebedarf benötigen, hier sind einerseits die Trägerorganisationen nicht immer entsprechend ausgestattet und andererseits auch die bestehenden Pflegeheime, so die Auskunft einer interviewten Person aus dem Pflegebereich.

---

<sup>15</sup> Im gesamten Bundesgebiet bestehen dzt. 8 Integrative Betriebe, davon zwei im Bundesland Niederösterreich (St. Pölten, Wr. Neustadt)

Generell ist die Versorgung mit Betreuungsplätzen für Menschen mit Behinderung in der Region als zufrieden stellend zu bezeichnen, wenngleich Unterschiede in den Bezirken zu finden sind und auch nach Zielgruppen: So wurde beispielsweise in den Interviews angemerkt, dass die Betreuungssituation für Menschen mit psychischen Behinderungen noch verbesserungswürdig ist. Im stationären Bereich besteht eine gewisse Dynamik, d.h. das Betreuungsangebot differenziert zunehmend aus, teilbetreute und ambulante Formen werden forciert, und es entstehen immer wieder neue Maßnahmen und Impulse.

Ein grundlegendes Problem für die Arbeit im Behindertenbereich in der Region stellt die schlechte Versorgung mit öffentlicher Verkehrsinfrastruktur dar. Menschen mit Behinderung sind in ihrer **Mobilität** mitunter stark eingeschränkt und dadurch von Hol- und Bringdiensten bzw. dem öffentlichen Nahverkehr abhängig, der gerade für Menschen mit Gehbehinderungen kaum benutzbar ist. So wurde etwa in einem Interview angemerkt, dass im Bezirk Hollabrunn kein Taxiunternehmen rollstuhlgerecht ausgestattet ist. Das Erreichen sowohl eines Arbeitsplatzes am regulären Arbeitsmarkt, als auch der Besuch von regionalen Tageszentren, ambulanten Dienstleistungen oder diversen Freizeiteinrichtungen werden bei einem peripheren Wohnort zu einer Barriere. Für Einrichtungen für behinderte Menschen stellt die Ermöglichung der Mobilität ihrer KlientInnen also häufig einen Bestandteil ihres Angebots dar – große Zentren betreiben Zubringerbusse, für kleine private Einrichtungen ist das oft nicht möglich. Mit einem lokal orientierten kleinräumigen Fahrtendienst wurden im Rahmen eines europäischen Projekts gute Erfahrungen gemacht. Problematisch wird zum Teil die Verrechnung von Kosten wahrgenommen, die im Zusammenhang mit der erschwerten Mobilität anfallen.

Die **Vernetzung** von Einrichtungen in der Region wird als zufrieden stellend beschrieben. V.a. im berufsbezogenen Bereich haben in jüngerer Zeit unterschiedliche Programme und Maßnahmen<sup>16</sup> (im Rahmen des NÖ TEP, der Gemeinschaftsinitiative EQUAL oder der Behindertenmilliarde) zu einer Intensivierung bzw. Institutionalisierung der Kontakte zwischen regionalen AkteurInnen aus dem arbeitsmarktpolitischen und Behindertenbereich geführt. Punktuell bestehen auch grenzüberschreitende Kooperationen mit Behinderteneinrichtungen in Tschechien.

Problematisch stellt sich für die Behinderteneinrichtungen die **Personalsituation** in der Region dar. Steigende Qualitätsstandards und gesetzliche Regulierungen (v.a. die Pflege betreffend) schaffen eine Nachfrage nach qualifiziertem Personal im Betreuungs- und Pflegebereich, das in den ländlichen Bezirken des Weinviertels schwer zu decken ist. Zwar besteht Interesse an Jobs im Behindertenbereich, da dieser als ein ‚sicherer‘ Job erscheint und relativ gut bezahlt wird (bspw. Zulagen v.a. im Wohnbereich, etc.), dennoch fehlt es zumeist an entsprechenden Qualifikationen. Für qualifiziertes Pflege- und Betreuungspersonal wiederum scheint einerseits der Behindertenbereich an sich und andererseits die periphere Lage des nördlichen Weinviertels bzw. die Schwierigkeit, Wohnraum zu finden, wenig attraktiv – so die Beobachtung eines Trägers.

---

<sup>16</sup> Forschungsprojekt RegAB im Rahmen des NÖ TEP 2000-2004, Entwicklungspartnerschaft INTequal im Rahmen der Gemeinschaftsinitiative EQUAL 2002

## Trägerorganisationen und Schwerpunkte

Über den Umfang und das Ausmaß der Betreuungs- und Beratungsangebote für Menschen mit Behinderung bestehen in Österreich bzw. in Niederösterreich keine zentralen Daten (Anzahl der Betreuungsplätze, der betreuten Personen, der MitarbeiterInnen, etc.).

Hinsichtlich der **arbeitsmarkt-/eingliederungsbezogenen Angebote** dient die Projektdatenbank des Bundessozialamts als Informationsquelle. Diese Datenbank führt sieben Maßnahmen in der Region Weinviertel, von denen der Großteil von der Caritas der Erzdiözese Wien getragen wird. Die folgende Tabelle 40 gibt einen Überblick über diese Angebote und die inhaltlichen Schwerpunkte, für eine ausführlichere Darstellung vgl. Anhang.

**Tabelle 40: Arbeitsmarktbezogene Angebote für Menschen mit Behinderungen im Weinviertel**

Einrichtung	Träger	Schwerpunkte	Plätze	Angebot besteht für			
				GF	HL	KO	MI
<b>Alte Schmiede</b>	Stadtgemeinde Korneuburg	Beschäftigung f. Menschen m. Körperbehinderung, psychischer Erkrankung	13			■	■
<b>Landschaftspflege</b>	Verein Kulturlandschaft Schmidatal	Beschäftigung f. Menschen m. Körperbehinderung, geistiger Behinderung, psychischer Erkrankung	20		■		
<b>Institut zur beruflichen Integration (IBI)</b>	Psychosoziale Zentren GmbH	Beratung f. Menschen m. psychischer Erkrankung	k.A.	■	■	■	■
<b>Arbeitsassistenz der Caritas</b>	Caritas der Erzdiözese Wien	Beratung f. Menschen m. Körperbehinderung, geistiger Behinderung, ggf. psychischer Erkrankung	k.A.	■	■	■	■
<b>Integrative Berufsausbildung</b>	Caritas der Erzdiözese Wien	Beratung f. Lehrlinge m. Körperbehinderung, geistiger Behinderung, psychischer Erkrankung; im Rahmen einer IBA	20	■	■	■	■
<b>Job Coaching</b>	Caritas der Erzdiözese Wien	Beratung f. v.a. Jugendliche Körperbehinderung geistiger Behinderung, psychischer Erkrankung am Arbeitsplatz	k.A.	■	■	■	■
<b>Clearing Weinviertel</b>	Caritas der Erzdiözese Wien	Beratung f. Menschen m. Körperbehinderung, geistiger Behinderung, psychischer Erkrankung	k.A.	■	■	■	■

Quelle: Projektdatenbank des Bundessozialamts (Internetquelle)

Daneben sind in der Region **verschiedene Trägerorganisationen** mit unterschiedlichem Leistungsspektrum **im Betreuungsbereich** und auch unterschiedlichen Organi-

sations- und Finanzierungsformen aktiv<sup>17</sup>. Häufig sind sie vereinsrechtlich organisiert und decken die Kosten v.a. über das Land NÖ aus den Pflegegeldern für die betreuten Menschen, oder sie werden durch das Bundessozialamt, das Land Niederösterreich oder das AMS (mit-)finanziert. Häufig werden darüber hinaus Einnahmen aus Eigenleistungen lukriert (bspw. durch Kooperation mit Wirtschaftsbetrieben, Verkauf eigener Produkte aus Werkstätten) oder Spenden gesammelt. Folgende Trägerorganisationen betreiben Einrichtungen für Menschen mit Behinderung in der Region:

#### ■ **Caritas der ED Wien**

Im arbeitsmarktpolitischen Bereich hat die Caritas Wien im Weinviertel spezielle Dienste als Schnittstelle zum ersten Arbeitsmarkt (Arbeitsassistenz, Jobcoaching, etc., vgl. oben) flächendeckend installiert. Im stationären Bereich betreibt die Caritas Einrichtungen v.a. im Bezirk **Hollabrunn**. Im Bereich Wohnen und Tagesbetreuung / Werkstätten bestehen an **fünf Standorten** Einrichtungen der Caritas für Menschen mit Behinderung. Das Einzugsgebiet dieser Einrichtungen reicht dabei über die Bezirksgrenzen weit hinaus, in Summe werden hier über 300 Menschen versorgt. Die folgende Tabelle 41 gibt einen Überblick über die Angebote:

---

<sup>17</sup> Die Informationen zu diesen Einrichtungen werden nicht zentral erfasst sondern wurden hier aus den Internetauftritten der Einrichtungen, aus mündlichen Auskünften bzw. aus den Interviews zusammengestellt.

**Tabelle 41: Angebote der Caritas der ED Wien für Menschen mit Behinderung im Bereich Wohnen und Werkstätten**

Polit. Bezirk	Standort	Angebot	Schwerpunkte
Hollabrunn	Hollabrunn	Wohngruppen Johanneshaus	6 Wohngruppen mit je 6 – 8 Personen
		Trainingswohnungen	10 junge Erwachsene
		Werkstätten	3 Handwerksgruppen: Holz-, Keramik- und Lebenspraktisch-Kreative Gruppe
	Mühlbach	Tagesheim	Kreativ-, Textilgruppe, Garten und Hauswirtschaft, Urlaubswoche und Arbeitstraining als Vorbereitung auf einen Arbeitsplatz.
	Retz	Turmhof Wohngruppen	9 Wohngruppen für 110 Menschen
		Werkstätten	Industriearbeiten, handwerkli. Arbeiten (Weben, Nähen, Sticken, Holzbearbeitung), Wahrnehmungsförderung und Bastelarbeiten, Garten, Malergruppe, Hauswerkstatt, Haushaltsgruppe, Küchengruppe. Verkauf von Produkten im Geschäft am Hauptplatz.
		Wohnassistenz / Nachbetreuung	Punktueller Betreuung
		Tischlereiprojekt	theoretischer und praktischer Unterricht, Vermittlung auf Praktika, Supervision, Vorbereitung auf Berufsschule
		Wohngruppen Unternalb	3 Wohngruppen für 36 Menschen
		Bauernhof Unternalb	landwirtschaftliche Gruppen: Stall- und Feldarbeit, Gärtnerei, Fleischerei, sowie handwerkliche Gruppen (Maurergruppe, Metallwerkstatt), Haushaltsgruppe, SeniorInnenengruppe
Zellerndorf	Wohnhaus	Für insgesamt 14 Menschen	
Mistelbach	Lanzendorf	Wohngruppen	4 Wohnhäuser mit 13 Wohngruppen für je 10 Menschen
		Werkstätten	15 Werkgruppen: Kreatives Arbeiten, Arbeitstraining zur Vorbereitung auf Arbeitsplatz (Garten, Waschküche, Küche,...), SeniorInnenengruppen, therapeutische Angebote

Quelle: Caritas der Erzdiözese Wien, Internetquelle

### ■ Verein Behindertenhilfe Korneuburg

Im Bezirk Korneuburg ist der aus einer Elterninitiative hervorgegangene Verein ‚Behindertenhilfe Korneuburg‘ tätig und führt an insgesamt **drei Standorten im Bezirk Korneuburg** Tages- und Wohnheime für geistig und körperlich behinderte Menschen. Die Leistungen des Vereins umfassen Wohnheime mit unterschiedlicher Betreuungsintensität: an den drei Standorten Oberrohrbach, Stockerau und Langenzersdorf, sowie Tagesheime / Werkstätten mit verschiedener Nähe zum Arbeitsmarkt: an den Standorten Stockerau und Oberrohrbach. Der Anvertrautenstatistik 2007 zufolge werden in den

Tagesheimen 112 Personen betreut, in den Wohnheimen sind 59 Menschen untergebracht. Der Personalstand lag im Jänner 2007 bei 69 Personen (66 VZÄ).<sup>18</sup>

### ■ **Lebenshilfe Niederösterreich**

Die Lebenshilfe NÖ ist eine Interessensvertretung für geistig und mehrfach behinderte Menschen. Aus einer Selbsthilfegruppe entstanden, ist die Lebenshilfe NÖ gleichzeitig ein Elternverein, der die Interessen von Eltern und Angehörigen geistig behinderter Menschen vertritt. Die Lebenshilfe NÖ ist Träger von Einrichtungen, die Frühförderung, integrative Kindergärten und Horte, Förder-, Beschäftigungs- und Fachwerkstätten, Wohnformen von teilbetreutem Wohnen bis zu vollbetreutem Wohnen, Qualifizierungsmaßnahmen, Arbeitsassistenz, Selbsthilfefirmen, Integrationsbetriebe, Freizeit- und Ferienangebote bieten. Der Tätigkeitsschwerpunkt der Lebenshilfe NÖ liegt eher im Westen und Süden des Bundeslandes. In der Region Weinviertel betreibt die Lebenshilfe Einrichtungen an **zwei Standorten im Bezirk Gänserndorf**: In Baumgarten bestehen ein Wohnhaus und eine Werkstätte, in Raggendorf werden eine Werkstätte sowie Frühförderstelle für Kinder betrieben.

### ■ **Kolping Österreich**

Kolping Österreich ist ein christlich-sozialer Mitgliederverband, der in ganz Österreich tätig ist und als solcher diverse Sozialeinrichtungen für verschiedene Zielgruppen betreibt. Für Menschen mit Behinderung im Weinviertel bietet Kolping Einrichtungen an **zwei Standorten im Bezirk Mistelbach**: sowohl in Mistelbach als auch in Poysdorf werden ein Wohnhaus und eine Werkstätte für Menschen mit Behinderung geführt.

### ■ **Kleine private Vereine**

#### ■ **Verein Sonnendach – Haus Weislein**

Der Verein Sonnendach bietet an **einem Standort in Hollabrunn** eine Tagesheimstätte für Menschen mit Behinderungen, in der Beschäftigung und Therapie für dzt. 24 KlientInnen angeboten werden. Das Personal der Privatinitiative auf Vereinsbasis besteht aus fünf BetreuerInnen und einem Zivildienere sowie einem Büroangestellten und einer Raumpflegerin.

#### ■ **Autistenzentrum Arche Noah**

Der Verein mit Vereinssitz in Wien und insgesamt 25 MitarbeiterInnen betreibt an **zwei Standorten im Bezirk Gänserndorf** Einrichtungen für Menschen mit Autismus. In Gänserndorf besteht eine Tagesstätte, in der etwa 15 Personen verschiedenste Trainingsangebote vorfinden, in der Wohnstätte in Straßhof leben 8 Personen in einer betreuten Wohngemeinschaft.

### ■ **Niederösterreichische Landes-Kinder- und Jugendheime**

---

<sup>18</sup> inkl. vier Zivildienere und einer Person im freiwilligen sozialen Jahr, vgl. Internetquelle

NÖ Landes-Kinder- und Jugendheime sind sozialpädagogische Einrichtungen des Landes Niederösterreich, in denen junge Menschen **im Rahmen der Jugendwohlfahrt** pädagogisch begleitet werden. Diese sind Wohn- und Ausbildungsstätten für verschiedene Zielgruppen: Kinder und Jugendliche mit Lernbeeinträchtigungen oder Persönlichkeits- und Entwicklungsdefiziten, aber auch bei Problemen in der Familie oder in persönlichen Krisen, bei Gefährdung der kindlichen/jugendlichen Entwicklung im Familienverband, etc.. Der Zugang ist unterschiedlich geregelt, grundsätzlich basiert die Aufnahme auf der Zustimmung der Eltern oder einem gerichtlichen Beschluss, im beruflichen Bereich erfolgt mitunter eine Zuweisung durch das AMS.

Angeboten werden im Wohnbereich verschiedene Betreuungsintensitäten, im beruflichen bzw. Ausbildungsbereich können die Jugendlichen berufliche oder Schulausbildungen absolvieren: Lehrausbildungen in verschiedenen Berufen, Arbeitstrainings, Berufsvorbereitungskurse, schulische Nachqualifikation, etc. Im Weinviertel bestehen drei Landesjugendheime:

- *Niederösterreichisches Landesjugendheim für Mädchen Hollabrunn*
  - *Niederösterreichisches Landesjugendheim Korneuburg*
  - *Niederösterreichisches Landesjugendheim Matzen (Bez. Gänserndorf)*
- 
- **Vereinigung zugunsten körper- und mehrfachbehinderter Kinder und Jugendlicher für Wien, Niederösterreich und das Burgenland (VKKJ)**

Der VKKJ ist ein Elternverein, dessen Ziel eine geeignete Versorgung für körper- und mehrfachbehinderte Kinder ist. Der Verein bezweckt neben der Vernetzung ‚betroffener Eltern‘ die Errichtung und den Betrieb von Einrichtungen zur Behandlung, Förderung, Beschäftigung und Betreuung von Menschen mit Behinderung, insbesondere den Betrieb von Krankenanstalten, Ambulatorien sowie von Tagesheimen, Wohnheimen und ähnlichen Einrichtungen, wobei der wissenschaftlichen Auseinandersetzung mit Methoden der Diagnostik und Therapie besondere Beachtung gewidmet wird. Die Finanzierung erfolgt auf Basis von Verträgen mit dem Hauptverband der Sozialversicherungsträger, dem Fonds Soziales Wien sowie der Sozialabteilung der Niederösterreichischen Landesregierung, bzw. über Subventionen und Spenden.

Im Weinviertel betreibt der Verein das **Therapieambulatorium Mistelbach**. Dessen Leistungsangebot umfasst: Entwicklungsneurologische Diagnostik, Psychologische Tests und Beratung, Elterngruppen, Geschwistergruppen, Psychotherapie, Physiotherapie, Ergotherapie, Logopädie, Musiktherapie, Frühförderung, Rhythmik, Hippotherapie, Schwimmtherapie, Sozialberatung, Gruppen.

- **KOBV Kriegssopfer- und Behindertenverband**

Der KOBV für Wien, Niederösterreich und Burgenland gliedert sich in ca. 400 Orts- und Bezirksgruppen und 31 Bezirksarbeitsgemeinschaften, die sich für die Wahrung, Vertretung und Förderung der Interessen der Kriegssopfer und Behinderten einsetzen. In der Region des Weinviertels bestehen 41 Ortsgruppen, davon 18 im Bezirk Gänserndorf, 15 in Mistelbach, 6 in Hollabrunn und 2 in Korneuburg.

## Angebote nach Bezirken im Überblick

Tabelle 42: Angebote für Menschen mit Behinderung im Weinviertel, Überblick

	Trägerorganisation	Standort/e	
<b>Ambulanter Bereich</b>			
Berufliche Eingliederung	Caritas der ED Wien	Flächendeckend	
Therapieambulatorium	Verein VKKJ	1	Mistelbach
<b>Stationärer Bereich / Wohnen, Arbeiten, Lernen</b>			
Hollabrunn	Caritas der ED Wien	4	Hollabrunn, Retz, Unteralb, Zellerndorf
	Verein Sonnendach	1	Hollabrunn
	Landesjugendheim	1	Hollabrunn
Gänserndorf	Lebenshilfe NÖ	2	Baumgarten, Raggendorf
	Autistenzentrum Arche Noah	2	Gänserndorf, Strasshof
	Landesschulheim	1	Matzen
Korneuburg	Verein Behindertenhilfe Korneuburg	3	Oberrohrbach, Stockerau, Langenzersdorf
	Landesjugendheim	1	Korneuburg
Mistelbach	Kolping Österreich	2	Mistelbach, Poysdorf
	Caritas Wien	1	Lanzendorf

## 6 Beratungs- und Betreuungsangebote für spezielle Bedürfnisse / Zielgruppen

### 6.1 Sozialberatung durch Wohlfahrtseinrichtungen und private Träger

#### ■ **PSZ - Psychosozialen Zentren GmbH**

Die Psychosozialen Zentren GmbH (PSZ GmbH) ist mit 47 Standorten und ca. 250 MitarbeiterInnen einer der größten Träger Niederösterreichs im psychosozialen Bereich. Gesellschafter der PSZ GmbH ist der Verein PSZ, dessen Mitglieder 14 niederösterreichische Gemeinden und die Angehörigenvereinigung HPE sind. Gefördert wird die PSZ GmbH auf Basis der Sozialhilfe-, Arbeitsmarktförderungs- und Behinderteneinstellungsgesetze sowie des niederösterreichische Psychiatrieplans v.a. aus Mitteln des Landes NÖ und des NÖ Gesundheits- und Sozialfonds, sowie der Bundessozialämter Wien und NÖ, des Arbeitsmarktservice, des Fonds Soziales Wien und des Europäische Sozialfonds ESF. Die Aufgabe der PSZ GmbH besteht in der extramuralen Beratung und Betreuung von Menschen mit psychischen Erkrankungen.

Eine Angebotsschiene der PSZ GmbH ist der **psychosoziale Dienst (PSD)**, ein vom Land NÖ und dem NÖ Gesundheits- und Sozialfonds NÖGUS finanziertes Beratungs- und Betreuungsangebot für psychisch kranke Menschen und ihre Angehörigen.<sup>19</sup> Ziel ist es, stationäre Krankenhausaufenthalte zu verhindern sowie den Umgang mit der Erkrankung zu lernen bzw. die Integration im sozialen Umfeld zu ermöglichen. Die PSD umfassen die Beratung in psychiatrischen und psychosozialen Belangen, die Förderung der psychosozialen Integration, Hilfestellung bei familiären und persönlichen Konflikten, Information bei rechtlichen und finanziellen Problemen, medizinische Beratung sowie Angehörigen- und Familienberatung. Die Beratung erfolgt durch Teams aus SozialarbeiterInnen und Ärzten/ÄrztInnen und ist für die KlientInnen kostenfrei.

PSD werden von der PSZ GmbH an insgesamt 12 Standorten in Niederösterreich angeboten, an denen im Jahr 2006 116 MitarbeiterInnen (55,5 VZÄ) rund 2.300 KundInnen betreuten (vgl. Tätigkeitsbericht 2006). Davon befinden sich vier Standorte im Weinviertel: in Gänserndorf, Hollabrunn, Stockerau (Bezirk Korneuburg) und Mistelbach.

**Insgesamt** betreiben die PSZ GmbH **Angebote an 6 Orten im Weinviertel**, wo neben dem psychosozialen Dienst unterschiedliche weitere Dienstleistungen (aus verschiedenen Fördermitteln) angeboten werden:

- *ibi Arbeitsassistenten* sind Beratungsstellen der Arbeitsassistenten für Menschen mit psychischen Problemen und Erkrankungen oder in psychischen Krisensituationen

---

<sup>19</sup> Niederösterreichweit wird der PSD von zwei Trägereinrichtungen operativ umgesetzt: im westlichen Landesteil ist der PSD eine Einrichtung der Caritas der Erzdiözese St.Pölten, im östlichen Niederösterreich und damit im Weinviertel fungiert die Psychosoziale Zentren GmbH als Trägerorganisation.

und bietet kostenfreie Information, Beratung und Betreuung im Zusammenhang mit Arbeit (s. auch 5).

- Die Angebote von *Clubs* zielen auf eine Verbesserung der Kontakt- und Kommunikationsfähigkeit von Menschen, bei denen als Folge einer psychischen Krankheit Einschränkungen bestehen. Sie dienen zur Schaffung einer Tagesstruktur.
- *Tageszentren* unterstützen Menschen mit psychischer Erkrankung bei der beruflichen und sozialen Rehabilitation durch Beschäftigungstherapie bis hin zum Ausführen von Auftragsarbeiten, und werden durch ein (sozio-)therapeutisches Programm ergänzt.
- Das arbeitsmarktpolitische Projekt *Reha-Assistenz* bietet Beratung, Begleitung und Koordination vor und während einer Kursteilnahme an einer Maßnahme des Arbeitsmarktservices NÖ. Das Angebot ist flächendeckend, niederösterreichweit betreuen drei MitarbeiterInnen rund 100 KlientInnen (Zahlen für 2006).
- Die Zielgruppe der *Wohngemeinschaften* sind psychisch kranke Menschen, die in dieser Form des Zusammenlebens relativ selbständig wohnen können. In den niederösterreichweit 3 Wohngemeinschaften leben 11 BewohnerInnen.
- Das *Übergangswohnheim* ist eine sozialpsychiatrische Einrichtung und bietet im Rahmen einer geschützten Wohnsituation und einer therapeutisch geführten Tagesstruktur therapeutische Betreuung für Psychiatrieerfahrene an.

Die folgende Tabelle gibt einen Überblick über das Angebotsspektrum der PSZ GmbH in den vier Bezirken des Weinviertels.

**Tabelle 43: Angebote der PSZ GmbH im Weinviertel**

Polit. Bezirk	Standort	Angebote / Leistungen
Gänserndorf	Gänserndorf	<ul style="list-style-type: none"> <li>■ PSD – Psychosozialer Dienst</li> <li>■ Club Andiamo</li> <li>■ Suchtberatung Gänserndorf</li> </ul>
Hollabrunn	Hollabrunn	<ul style="list-style-type: none"> <li>■ PSD – Psychosozialer Dienst</li> <li>■ Club Alte Post</li> </ul>
Korneuburg	Stockerau	<ul style="list-style-type: none"> <li>■ PSD – Psychosozialer Dienst</li> <li>■ Club Treffpunkt</li> <li>■ Arbeitsassistentz - ibi Institut zur beruflichen Integration</li> </ul>
	Langenzersdorf	<ul style="list-style-type: none"> <li>■ Wohngemeinschaft Langenzersdorf</li> </ul>
Mistelbach	Mistelbach	<ul style="list-style-type: none"> <li>■ PSD – Psychosozialer Dienst</li> <li>■ Club vis a vis</li> <li>■ Tageszentrum Mistelbach</li> <li>■ Wohngemeinschaft Mistelbach</li> <li>■ Übergangswohnheim Mistelbach</li> </ul>
	Wolkersdorf	<ul style="list-style-type: none"> <li>■ Arbeitsassistentz - ibi Institut zur beruflichen Integration</li> </ul>

Quellen: Psychosoziale Zentren GmbH 2006 sowie Internetquelle

■ **Niederösterreichisches Hilfswerk: ‚Zentren für Beratung und Begleitung‘**

Das Hilfswerk NÖ betreibt im Bundesland insgesamt 10 Zentren, in denen 144 MitarbeiterInnen aus den Disziplinen Psychologie, Psychotherapie, Pädagogik, Sozialarbeit,

Medizin und Recht Beratungsarbeit für Kinder, Jugendliche und Erwachsene in schwierigen Lebenssituationen leisten (vgl. Jahresbericht 2005).

Zwei der niederösterreichischen Zentren befinden sich im Weinviertel an den **Standorten Korneuburg und Gänserndorf**. Die Angebote umfassen

- Familien-, Partner- und Jugendberatung (Erziehungsprobleme, Partnerschaftskonflikte, Depression, ...)
- Scheidungsberatung (für Kinder und Erwachsene in Trennungssituationen – Einzelberatung, Scheidungskinder-Gruppen, Beratung bei Gericht, ...)
- Begleitetes Besuchsrecht (Kinder in Scheidungssituationen)
- Mediation
- Psychologische Diagnostik
- Training bei Lese/Rechtschreib- und Rechenschwäche
- Psychotherapie
- Bildungsangebote (Elternbildung, Kommunikation, Persönlichkeitsentwicklung, ...)

■ ***Caritas der Erzdiözese Wien: Beratungsstelle für Wohnungssicherung Niederösterreich Ost***

Die Beratungsstelle ist für Delogierungsprävention, d.h. die Verhinderung von Wohnungsverlust, zuständig. Hauptaufgabe ist es, MieterInnen zu unterstützen, die von Wohnungsverlust bedroht sind. SozialarbeiterInnen beraten in sozialen, rechtlichen und finanziellen Fragen und versuchen gemeinsam mit den KlientInnen die Wohnung zu sichern und die soziale Situation längerfristig zu stabilisieren.

Die Beratungsstelle wurde im Auftrag des Landes Niederösterreich eingerichtet und befindet sich **Korneuburg**. Sprechstunden werden jedoch – nach telefonischer Vereinbarung – auch in Hollabrunn, Mistelbach und Gänserndorf angeboten. Das Angebot umfasst konkret:

- Information in mietrechtlichen Fragen, ggf. Vermittlung zu spezifischer juristischer Beratung, Information über Ansprüche aus verschiedenen Versicherungs- und Sozialleistungen
- Kontaktaufnahme und Verhandlung mit VermieterInnen, Hausverwaltungen, RechtsanwältInnen, um außergerichtliche Lösungen zu erreichen, Begleitung bei Amts- und Behördenwegen
- bei Bedarf Organisation von finanzieller Unterstützung zur Abdeckung des Mietrückstandes
- weitergehende Hilfestellungen: Angebot einer längerfristigen Betreuung zur Sicherung der Nachhaltigkeit, Hilfestellung bei der Entwicklung eines finanziellen Haushaltsplanes, im Fall von zusätzlichen Betreuungserfordernissen (Verschuldung, Suchtproblematik, gesundheitliche Probleme etc.) Vermittlung an entsprechende soziale Einrichtungen und Auskunft über das Angebot an Fachberatungsstellen in NÖ

### ■ **zb - zentrum für beratung, training & entwicklung**

Das zb ist eine private Organisation im Bildungs-, Gesundheits- und psychosozialen Bereich, die in ganz Niederösterreich aktiv ist, als Träger fungiert ein Verein gleichen Namens. Im Weinviertel betreibt das Zentrum für Beratung, Training und Entwicklung **vier Standorte in den vier politischen Bezirken**, nämlich in den Orten Gänserndorf, Hollabrunn, Korneuburg, Mistelbach. Die Angebote reichen von (Einzel-)Beratung, Coaching und Training bis Psychotherapie, um die soziale Kompetenz und berufliche Qualifikation der KlientInnen zu stärken. Dabei geht es v.a. um die Themen Berufswahl- und Berufsplanung, Berufseinstieg, Bewerbung, Arbeitsplatzwechsel und -verlust, persönliche Krisen und Suchtprobleme.

Die Arbeit des zb wird aus Mitteln des Arbeitsmarktservice Niederösterreich, des Europäischen Sozialfonds, des NÖ Gesundheits- und Sozialfonds und des Bundesministeriums für Bildung, Wissenschaft und Kunst finanziert, für arbeitslose TeilnehmerInnen mit AMS-Meldung sind die Angebote kostenfrei.

## **6.2 Suchtberatung**

Das Land Niederösterreich beauftragte 1999 die Erstellung eines regionalen ‚Suchtplan NÖ‘, der 2000 im Landtag beschlossen wurde. Dieser stellt einen Rahmenplan für die niederösterreichische Drogenpolitik dar, der nicht nur auf illegale Drogen fokussiert, sondern auch Alkohol, Nikotin und Medikamente in das Konzept einschließt. Die Fachstelle für Suchtvorbeugung trägt von Seiten des Landes die Koordinationsfunktion als Informations-, Kontakt- und Vermittlungsstelle, die Umsetzung des Suchtplans geschieht über die Suchtkoordination. Ein wesentlicher Aspekt ist der flächendeckende Ausbau der Suchtberatungsstellen in Niederösterreich in allen Bezirken.

**Suchtberatungsstellen existieren in allen vier Bezirken des Weinviertels**; in Hollabrunn, Korneuburg und Mistelbach arbeiten bereits Suchtberatungsstellen des Landes Niederösterreich, in Gänserndorf treten andere Träger auf. Die folgende Tabelle gibt eine Übersicht über die Einrichtungen, ihre Trägerschaft und die regulären Öffnungszeiten (alle Einrichtungen verfügen über eine Hotline und/oder es ist Terminvereinbarung möglich), die Selbsthilfegruppen wurden nicht inkludiert (vgl. auch weiter unten in diesem Kapitel).

**Tabelle 44: Suchtberatungsstellen im Weinviertel**

Polit. Bezirk	Ort	Name	Träger	Öffnungszeiten h/Woche
GF	Gänserndorf	Suchtberatung Gänserndorf	Psychosoziale Zentren GmbH	9
	Gänserndorf	GOOSTAV Mobile Jugendarbeit	Verein für Jugendarbeit Tender, Mödling	3
HL	Hollabrunn	Suchtberatungsstelle Hollabrunn	Land NÖ	1
KO	Korneuburg	Suchtberatungsstelle Korneuburg	Land NÖ	1
MI	Mistelbach	Suchtberatungsstelle Mistelbach	Land NÖ	2

Quelle: Fachstelle für Suchtvorbeugung, Koordination und Beratung des Landes NÖ, Internetquelle

Allerdings sind diese ambulanten Beratungseinrichtungen mit weniger als 15 h/Woche die einzigen spezialisierten Einrichtungen in der Region. Stationäre Einrichtungen für Entzug, Langzeit- oder Kurzzeittherapie oder Drogenambulanzen sind im Weinviertel nicht vorhanden. Für niederösterreichische PatientInnen existieren lt. NÖ Suchtplan (2000) im gesamten Bundesland rund 47 Plätze zur Drogenbehandlung (5 Standorte) und rund 130 Betten zur Therapie von Alkohol- oder Medikamentensucht an 9 Standorten. Suchtberatung wird in der Region auch von dem privaten Verein zb - zentrum für beratung, training & entwicklung angeboten (s.o.).

### 6.3 Schulpsychologie und Bildungsberatung

Der niederösterreichische Landesschulrat bietet für die KundInnen kostenlose Beratung bei Problemen im Schulbereich an – sowohl für SchülerInnen, als auch für Eltern und LehrerInnen aller Schularten. Ein solches Angebot besteht in allen Bezirken des Landes, an den 14 Beratungsstellen arbeiten 22 PsychologInnen. **In den Bezirken des Weinviertels steht jeweils eine Beratungsstelle** zur Verfügung, wobei die Zeiten der Erreichbarkeit für Gänserndorf mit 6 Stunden/Woche am geringsten ausfallen. In Hollabrunn und Mistelbach ist der/die PsychologIn jeweils 10 Stunden/Woche erreichbar, die Ansprechperson für Korneuburg ist zwar in Wien verortet, dort jedoch 35 Stunden/Woche zu erreichen.

Die Aufgaben der Schulpsychologie bestehen in der Unterstützung bei psychologischen Fragestellungen im Bereich Schule, wie bspw. bei

- Lernproblemen (Leistungsmängel, Konzentrationsschwächen, Lernbehinderung, Teilleistungsschwächen, Legasthenie, Dyskalkulie, etc.)
- Schul- und Bildungsfragen (Einschulungsfragen, Integration und Sonderschule, Überspringen von Schulstufen, Hauptschule oder Gymnasium, Wege nach der 8. Schulstufe, Schulabbruch etc.)
- Persönlichen Konflikten mit SchülerInnen, Eltern und LehrerInnen (Beziehungsprobleme, soziale Konflikte, Mobbing etc.)

- Prüfungs- und Schulangst
- Verhaltensproblemen
- Verbesserung des Schulklimas

## 7 Beratungsangebote für Frauen

### ■ **Frauenforum Gänserndorf**

Das Frauenforum **Gänserndorf** ist Beratungsstelle und Kurszentrum für erwerbslose Frauen und Familienangelegenheiten sowie Frauenservicestelle. Die Beratungsstelle wurde 1991 in Kooperation von Arbeitsmarktservice, Familien- und Frauenministerium, unterstützt vom Land Niederösterreich gegründet. Die Angebote richten sich an alle Frauen und Mädchen der Region, die Unterstützung bei persönlichen Problemen, in Partnerschaftsangelegenheiten, in Beziehungsfragen, bei der Familienplanung, bei Schwierigkeiten in der Schwangerschaft, zu Fragen der Sexualität, in Erziehungsfragen, Rechtsfragen oder Gesundheitsfragen benötigen.

Der Verein arbeitet mit einem multidisziplinären Ansatz, das Team besteht aus fünf ständigen Mitarbeiterinnen sowie einer Ärztin und zwei Juristinnen, die regelmäßige Beratungen abhalten. Weiters erhält das Frauenforum eine Bibliothek und versteht sich als kultureller Veranstaltungsort.

### ■ **Verein Frauen für Frauen - Frauenberatungs- und Bildungszentren**

Der Verein Frauen für Frauen zielt auf eine Verbesserung der Lebens-, Arbeits- und Berufsperspektiven von Frauen und Mädchen im Weinviertel. Auch diese frauenpolitische Initiative wird von unterschiedlichen FördergeberInnen finanziert (Arbeitsmarktservice, Land NÖ, bmukk, ESF, ...). An den **drei Standorten in Hollabrunn, Mistelbach und Stockerau (Bezirk Korneuburg)** bietet der Verein Beratung und Information im arbeitsmarktpolitischen, psychosozialen und finanz- und verwaltungsbezogenen Bereich. Das Angebot umfasst Beratung bei allen psychosozialen Anliegen, Beratung bei (sexueller) Gewalt und Begleitung zu Behörden, Workshops für Mädchen (Gewaltprävention, Berufsorientierung), Fortbildung für spezifische Berufsfelder (Krankenhaus, Gendarmerie, Schule ...), Beratung und Training für Arbeit und Beruf, Qualifizierungsmaßnahmen sowie Berufsorientierungskurse für Wiedereinsteigerinnen.

### ■ **Frauenhaus Mistelbach: haus der frau**

Das "haus der frau" in **Mistelbach** wird von Kolping Österreich in Kooperation mit der katholischen Frauenbewegung geführt und bietet Schutz und Sicherheit für von Gewalt betroffene Frauen und deren Kinder. Die Frauen werden bei der Entwicklung und Umsetzung neuer Lebensperspektiven unterstützt, das Frauenhaus bietet psychologische Betreuung auch für die Kinder und Jugendlichen. Zusätzlich werden telefonische und ambulante Beratungen durchgeführt.

## 8 Selbsthilfegruppen

Selbsthilfegruppen (SHG) spielen ebenfalls eine Rolle in der gesundheitsbezogenen und sozialen Versorgung – in Österreich sind rund 1000 Selbsthilfegruppen aktiv. Selbsthilfe wird als aktive Bewältigungsstrategie verstanden, die Menschen in Problemsituationen nutzen, um eine Verbesserung ihrer Lage zu erzielen. (Gruppen)-Treffen bilden die Basis von SHG, in diesen Gesprächen informieren sich die TeilnehmerInnen und tauschen Erfahrungen aus. In der Regel sind Selbsthilfegruppen keine eingetragenen Vereine, und es findet sich ein breites Spektrum an Organisationsformen und Strukturen. Während die einen regional gebunden agieren und Gruppentreffen in regionalen Gasthäusern, Pfarrzentren oder Sozialeinrichtungen anbieten, verstehen sich die anderen mehr als virtuelle Informationsplattformen ohne regionale Bindung.

Quantifizierungen hinsichtlich der TeilnehmerInnen oder des Einzugsgebiets sind aufgrund der Verfasstheit von Selbsthilfegruppen nicht möglich. Für eine grobe Darstellung der Versorgungsdichte können aber die Angaben des Dachverbands der niederösterreichischen Selbsthilfegruppen (Webauftritt) und das Verzeichnis des Fonds Gesundes Österreich (SIGIS-Verzeichnis) herangezogen werden. Jenen zufolge sind in Niederösterreich Selbsthilfegruppen in den folgenden Bereichen aktiv:

**Tabelle 45: Übersicht Selbsthilfegruppen Niederösterreich – Themen**

■ Alkohol	■ Hormone	■ Rett Syndrom
■ Alzheimer, Demenz	■ Interstitielle Cystitis	■ Rheuma
■ Angst / Depression	■ Kind im Krankenhaus	■ Schädel-Hirn-Trauma
■ Arbeitssucht	■ Kleinwuchs	■ Scheidung/Trennung
■ Asthma / Allergie	■ Klinefelter Syndrom	■ Schlaganfall
■ Behinderung	■ Krebs	■ Schmerzen
■ Bipolar / manisch-depressiv	■ Kriminalitätsoffer	■ Schwerhörigkeit
■ Blase	■ Lungenerkrankungen	■ Sehbehinderung
■ Colchea Implantat	■ Lymphödem	■ Sexuelle Gewalt
■ Diabetes	■ Migräne	■ SIDS
■ Down-Syndrom	■ Morbus Bechterew	■ Skoliose
■ Dystonie	■ Morbus Crohn	■ Spina Bifida
■ Epilepsie	■ Morbus Parkinson	■ Stillen
■ Essstörungen	■ Mukopolysaccharidose	■ Stoma
■ Fibromyalgie	■ Multiple Sklerose	■ Stottern
■ Halsatmer	■ Nierenerkrankungen	■ Tinnitus
■ Hämophilie	■ Osteoporose	■ Trauer
■ Hauterkrankungen	■ Pflegende Angehörige	■ Übergewicht/Fettsucht
■ Hepatitis	■ Prader Willi Syndrom	■ Zeckenerkrankung/Borreliose
■ Herzerkrankungen	■ Psyche	■ Zwangserkrankung
■ Hirnblutung	■ Reizdarm	
■ Hörbehinderung	■ Restless Legs	

Quellen: Dachverband der NÖ Selbsthilfegruppen (Internetquelle), Fonds Gesundes Österreich 2004

Die für die Bezirke des Weinviertels versuchte Quantifizierung ist mit Vorbehalten zu sehen, da die Struktur der SHGs sehr unterschiedlich ist und die Informationen des

Dachverbandes sowie der jeweiligen Internetauftritten (so vorhanden) häufig unvollständig bleiben. Eine Nachrecherche bei den genannten Ansprechpersonen konnte in diesem Rahmen nicht erfolgen. Es kann aber ein grober Überblick über die regionale Versorgung mit Selbsthilfegruppen gegeben werden, wenn auch ohne Anspruch auf Vollständigkeit und Detailgenauigkeit.

Auf Basis der Daten des NÖ Dachverbandes der Selbsthilfegruppen und des Verzeichnisses des Fonds Gesundes Österreich Dachverband können 84 Vereinigungen in Niederösterreich ausgemacht werden, die in den o.g. Themenbereichen aktiv sind. Davon sind 32 als Teil eines österreichischen Bundesverbandes zu sehen (bspw. „Anonyme Alkoholiker“). Von den 84 Vereinigungen verfügen 33 über gar keine ‚Regionalstellen‘ oder regionale Kontaktmöglichkeiten. Diese verstehen sich gewissermaßen regionenunabhängig als Anbieter von Information und Beratung bzw. Patientenschulung zu den spezifischen Krankheitsbildern (bspw. „Lungenunion“) oder sind über Krankenhäuser zu kontaktieren (bspw. „Gesellschaft Nierentransplantierte und Dialysepatienten Wien, NÖ u BGLD“).

Von den anderen 51 niederösterreichischen Einrichtungen mit regionalen Kontaktmöglichkeiten geben 19 nur Adressen an, die außerhalb des Weinviertels liegen. Die verbleibenden **32 Einrichtungen / Vereinigungen in der Region Weinviertel** mit regionaler Kontaktmöglichkeit nennen mitunter mehrere Kontaktmöglichkeiten oder Gruppen in der Region, worüber die folgende Tabelle Aufschluss gibt.

Nach Bezirken aufgeschlüsselt zeigt sich, dass die meisten Kontaktadressen für Mistelbach genannt sind (24), was möglicherweise mit dem dortigen Standort des Schwerpunktkrankenhauses zu tun haben kann. Etwa gleich viele Kontaktmöglichkeiten gibt es in den anderen Bezirken, nämlich 12 in Korneuburg und je 10 in Gänserndorf und Hollabrunn.

**Tabelle 46: Selbsthilfegruppen in der Region, Anzahl der Kontaktadressen in den Bezirken**

Themenbereich	Selbsthilfegruppe	GF	HL	KO	MI	ges
<b>Alkohol</b>	AI-Anon	1			1	2
	Anonyme Alkoholiker	1		1	1	3
<b>Angst / Depression</b>	Hilfe zur Selbsthilfe f. seelische Gesundheit	1	1	1	1	4
<b>Diabetes</b>	Aktive Diabetiker Austria (ADA)				1	1
	DiabetikerSelbsthilfe Österreich		1	2	2	5
<b>Down-Syndrom</b>	Informationsplattform Down-Syndrom				1	1
<b>Dystonie</b>	SHG - Dystonie NÖ Nord				1	1
<b>Hauterkrankungen</b>	Psoriatriker		1			1
	SHG "Kind und Neurodermitis"			1		1
<b>Herzerkrankungen</b>	Österreichischer Herzverband	1				1
<b>Hörbehinderung</b>	Landesverband NÖ der Gehörlosenvereine				1	1
<b>Krebs</b>	Frauenselbsthilfegruppe nach Krebs		3	1	1	5
	Österreichische Krebshilfe				1	1
<b>Kriminalitätsoffer</b>	Weißer Ring				3	3
<b>Morbus Bechterew</b>	Österr. Vereinigung Morbus Bechterew				2	2
<b>Morbus Parkinson</b>	Parkinson Selbsthilfe Österreich	1	1			2
<b>Multiple Sklerose</b>	MS - Club		1		1	2
<b>Osteoporose</b>	Dachverband Osteoporose Selbsthilfe			1		1
<b>Pflegende Angehörige</b>	Betreuen und Pflegen zuhause	1				1
	CLUB für pflegende Angehörige			1		1
<b>Psyche</b>	Hilfe f. Angehörige v. psychisch Erkrankten	1	1	1	1	4
<b>Rett Syndrom</b>	Österreichische Rett Syndrom Gesellschaft				1	1
<b>Schlaganfall</b>	Schlaganfallselbsthilfe Klinik Bad Pirawarth	1				1
	Schlaganfallselbsthilfe	1			1	2
<b>Stillen</b>	La Leche Liga Österreich				1	1
<b>Tinnitus</b>	Österr. Tinnitusliga: SHG Weinviertel				1	1
<b>Trauer</b>	Mein Leben nach dem Tod meines Kindes			1		1
	Gruppe für trauernde Menschen			1	1	2
	Mobiles Hospiz NÖ der Caritas				1	1
	SHG Verwaiste Eltern		1			1
	Verlorene Engel			1		1
<b>Übergewicht/Fettsucht</b>	SHG Fettsucht	1				1
<b>SUMME</b>	<b>32 Vereinigungen</b>	<b>10</b>	<b>10</b>	<b>12</b>	<b>24</b>	<b>56</b>

Quellen: Dachverband der NÖ Selbsthilfegruppen (Internetquelle), Fonds Gesundes Österreich 2004

## 9 Weitere überregionale Betreuungs- und Beratungsangebote

### ■ **NÖ Frauentelefon 0800/ 800 810 des NÖ Hilfswerks**

Das NÖ Frauentelefon bietet kostenlose und anonyme Erstberatung für Frauen in belastenden Situationen durch Beratung in psychischen, sozialen, gesundheitlichen, rechtlichen und ökonomischen Fragen. Die operative Umsetzung liegt beim Zentrum für Beratung & Begleitung St. Pölten.

### ■ **Das NÖ Krisentelefon**

Das Land NÖ betreibt ein psychosoziales Krisentelefon. ExpertInnen stehen unter der kostenfreien Nummer 0800/202016 für anonyme Hilfe in krisenhaften Situationen zur Verfügung. Das Angebot wird vom **Land NÖ über dem NÖGUS** finanziert. Die Beratung erfolgt anonym, kostenlos, unbürokratisch und professionell.

### ■ **NÖ Kinder- und Jugendanwaltschaft**

Die niederösterreichische Kinder- und Jugendanwaltschaft (kija) bietet Beratung, Information und Hilfe für Kinder und Jugendliche, Eltern, LehrerInnen und Institutionen, in Fragen, die die Interessen von Kindern und Jugendlichen berühren– bspw. bezüglich Obsorge und Besuchsrecht, bei Erziehungsschwierigkeiten, der Verselbständigung von Jugendlichen, strafrechtlichen Problemen, sexuellem Missbrauch oder Misshandlungen und generellen Fragen um Rechte von Kindern und Jugendlichen. Die kija bietet weiters Informationsveranstaltungen und Projekte über bzw. zu Angelegenheiten, die für Kinder und Jugendliche von Bedeutung sind, bspw. an Schulen oder Jugendzentren, und sie versteht sich schließlich als Mittlerin zwischen den Einrichtungen der Jugendwohlfahrt, den Eltern bzw. Elternteilen, der Schule, dem Kindergarten usw. und den Kindern und Jugendlichen. Die NÖ Kinder- und Jugendanwaltschaft ist eine Einrichtung des Landes NÖ bzw. der **NÖ Landesakademie**.

### ■ **NÖ Patienten- und Pflegeanwaltschaft**

Die NÖ Patienten- u. Pflegeanwaltschaft ist ein Organ des **Landes NÖ** zur Umsetzung der PatientInnen-Rechte. Sie fungiert als Anlaufstelle für PatientInnen und deren Vertrauenspersonen, sowie für MitarbeiterInnen in Gesundheits- und Sozialeinrichtungen, und bietet Information und Rechtsberatung über alle Fragen zu Patientenrechten und deren Umsetzung, fungiert als außergerichtliche Rechtsvertretung für PatientInnen und bearbeitet Beschwerden aus dem Gesundheits- und Sozialwesen.

### ■ **Telefonseelsorge 142**

Die österreichweit agierende Telefonseelsorge ist ein Angebot an Menschen, die eine/n GesprächspartnerIn suchen und steht rund um die Uhr gebührenfrei zur Verfügung. Ohne Vorwahl erreicht man die Einrichtung im jeweiligen Bundesland, im Fall von NÖ ist das die Telefonseelsorge St. Pölten, eine Einrichtung der **Diözese St. Pölten**. MitarbeiterInnen der Telefonseelsorge arbeiten ehrenamtlich.

## 10 Ausgewählte AkteurInnen der niederösterreichischen Gesundheits- und Sozialpolitik – ein Überblick

Einrichtung	Aufgaben / Struktur
<b>NÖ Gesundheits- und Sozialfonds (NÖGUS)</b>	<p>Der NÖGUS ist die übergeordnete strategische Leit- und Koordinationsstelle im NÖ Gesundheitswesen. Zweck des Fonds ist die aufeinander abgestimmte Planung, Steuerung, Finanzierung und Qualitätssicherung des Gesundheits- und des damit unmittelbar im Zusammenhang stehenden Sozialwesens in Niederösterreich.</p> <p>Die Hauptaufgaben liegen in der Planung, Steuerung und Qualitätssicherung des NÖ Gesundheitswesens und Sorgetragung für die Durchführung der nach der Vereinbarung gemäß Art. 15a B-VG über die Organisation und Finanzierung des Gesundheitswesens den Landesgesundheitsfonds übertragenen Aufgaben zur Erreichung des Fondszwecks, in der Detailplanung zur integrierten Gesundheitsplanung und zum Österreichischen Strukturplan Gesundheit, Aufbau und Weiterentwicklung eines landesweiten Leistungscontrollings sowie Erarbeitung von Qualitätssicherungskonzepten, Qualitätssicherungsmaßnahmen und -richtlinien, sowie Wahrnehmung von Aufgaben der Qualitätssicherung und -kontrolle im intra- und extramuralen Bereich und der Finanzierung der NÖ Krankenanstalten.</p>
<b>Landeskliniken-Holding</b>	<p>Die LK-Holding wurde gemäß dem Gesetz über die Errichtung der NÖ Landeskliniken Holding, LGBl 9452/00 im Jahr 2005 errichtet, und nimmt für das Land NÖ die Aufgaben des Trägers hinsichtlich Errichtung, Führung und Betrieb aller Landeskrankenanstalten wahr. Sie steht unter der Aufsicht der NÖ Landesregierung.</p> <p>Die LK-H besteht aus drei Bereichen:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>■ Der kaufmännische Bereich besteht aus dem Regionalmanagement (Weinviertel, Waldviertel, Mostviertel, Thermenregion, NÖ Mitte: Die Regionalmanager mit Linienverantwortung zu den regionalen Kliniken wirken bei der Formulierung regionaler Ziele und der Umsetzung auf die einzelnen Häuser mit und entwickeln Konzepte zur Optimierung der medizinischen und nichtmedizinischen Strukturen und Abläufe), der Finanzabteilung sowie Service-Einheiten und Stabsstellen</li> <li>■ Der medizinische Bereich besteht aus der Abteilung Medizin/Pflege und der Geschäftsstelle NÖGUS</li> <li>■ Der Personal- und Rechtsbereich besteht aus den Abteilungen Personal und Recht, und der Stabsstelle PR und Marketing</li> </ul>
<b>Gesundheitsforum Niederösterreich</b>	<p>Das Gesundheitsforum NÖ ist eine überparteiliche Non-Profit-Organisation der Niederösterreichischen Landesregierung, der Ärztekammer für Niederösterreich und der Niederösterreichischen Sozialversicherungsträger.</p> <p>Die Tätigkeit umfasst Beratung, Organisation, Umsetzung und Vernetzung von Initiativen im Gesundheitsbereich in Niederösterreich. Das Ziel ist eine Förderung der gesundheitlichen Selbstbestimmung der NiederösterreicherInnen durch allgemeinverständliche Kommunikation von Gesundheitsthemen, durch Bewusstseinsbildung von Förderung der Eigenverantwortung und der Organisation nachhaltiger Maßnahmen im Gesundheitsbereich.</p>
<b>NÖ Landesakademie</b>	<p>Die NÖ Landesakademie ist ein wissenschaftliches Koordinations- und Kompetenzzentrum des Bundeslandes Niederösterreich, in dem über Entwicklungen Niederösterreichs vor- und nachgedacht wird. Im Rahmen von vier Fachberei-</p>

Einrichtung	Aufgaben / Struktur
	<p>chen – Zukunft und Entwicklung, Politik und Verwaltung, Gesundheit und Soziales, Umwelt und Energie – konzentriert sich die auf die Arbeitsfelder Leitbild- und Zukunftsarbeit inkl. Politikberatung, Management innovativer Projekte, Forschungsdokumentation und Wissensmanagement. Sie agiert für die KundInnen – öffentlichen Organisationen genauso wie privaten Unternehmen – bspw. als Partnerin für Informations- und Wissensveranstaltungen oder als Vermittlerin von Know-how für die Durchführung und Umsetzung von angewandter Forschung. Im Bereich Gesundheit / Soziales werden bspw. div. Lehrgänge und Ausbildungen im medizinisch-psychologischen Kontext angeboten oder das Zentrum für Alternswissenschaften und Sozialpolitikforschung (ZENTAS) betrieben.</p>
<p><b>Berufsvertretungen</b></p>	<p>Die <b>Ärztammer Niederösterreich</b> geht von der traditionellen Aufgabe aus, die beruflichen, sozialen und wirtschaftlichen Interessen der Ärzte zu vertreten und für die Wahrung des Ansehens und der Pflichten des Berufsstandes zu sorgen. Sie versteht sich als professionelles Dienstleistungsunternehmen für niederösterreichische Ärzte.</p> <p>Der <b>Österreichischer Gesundheits- und Krankenpflegeverband, Landesverband Niederösterreich</b> ist die Interessensvertretung für alle in der Gesundheits- und Krankenpflege tätigen Personen. Seine primäre Aufgabe sieht er darin, im Interesse der Allgemeinheit und des öffentlichen Wohles die Gesundheits- und Krankenpflege auf einem hohen Qualitätsniveau sicherzustellen.</p>
<p><b>Dachverband der niederösterreichischen Selbsthilfegruppen</b></p>	<p>Der Dachverband der niederösterreichischen Selbsthilfegruppen wird vom Land Niederösterreich sowie vom Bundessozialamt NÖ und der niederösterreichischen Gebietskrankenkasse gefördert. Seine Aufgabe besteht in der Vernetzung der einzelnen Selbsthilfegruppen, der Informationsweitergabe bzw. Vermittlung von Hilfesuchenden, der Unterstützung neuer Gruppengründungen oder der Bereitstellung von Räumlichkeiten und Büro-Infrastrukturen für niederösterreichische Selbsthilfegruppen</p>
<p><b>Landesverband Hospiz Niederösterreich</b></p>	<p>Der Verein Landesverband Hospiz Niederösterreich ist ein gemeinnütziger Verein mit dem Zweck, Hospizinitiativen und Vereine bzw. stationäre Einrichtungen miteinander zu vernetzen, Informationen zu sammeln und zu verbreiten und den Aufbau sowie die Weiterentwicklung der Qualitätssicherung im Hospiz und Palliative Care-Bereich zu fördern. Mitglieder des Vereins sind v.a. juristische Personen des öffentlichen oder privaten Rechts, die auf dem Gebiet der Hospizbetreuung oder der Palliative Care tätig sind.</p>
<p><b>Relevante nationale Einrichtungen</b></p>	
<p><b>Gesundheit Österreich GmbH (GÖG)</b></p>	<p>Die Gesundheit Österreich GmbH (GÖG) wurde am 1. August 2006 per Bundesgesetz als nationales Forschungs- und Planungsinstitut für das Gesundheitswesen und als nationale Kompetenz- und Förderstelle für die Gesundheitsförderung errichtet. Alleingesellschafter der GÖG ist der Bund, vertreten durch die Bundesministerin für Gesundheit, Familie und Jugend.</p> <p>Die drei Geschäftsbereiche für die operative Umsetzung sind ÖBIG, FGÖ und BIQG.</p>
<p><b>Österreichisches Bundesinstitut für Gesundheitswesen (ÖBIG)</b></p>	<p>ÖBIG führt Forschungs- und Planungsarbeiten durch, gestaltet das Berichtswesen und erstellt Grundlagen für die Steuerung des Gesundheitswesens ausschließlich im Auftrag des Bundes. Für alle anderen Auftraggeber stehen die beiden GÖG-Töchter (ÖBIG Forschungs- und Planungsgesellschaft mbH für Gebietskörperschaften und öffentlichen AuftraggeberInnen bzw. ÖBIG Beratungs GmbH für privaten Kunden und AuftraggeberInnen) zur Verfügung.</p>
<p><b>Fonds Gesundheit Österreich (FGÖ)</b></p>	<p>FGÖ ist die nationale Kompetenzstelle für Gesundheitsförderung und Prävention. Als Dienstleister fördert der FGÖ Projekte, weiters entwickelt er Aktivitäten und Kampagnen, um gesunde Lebensweisen und gesunde Lebenswelten für möglichst viele Menschen in Österreich erreichbar zu machen.</p>

Einrichtung	Aufgaben / Struktur
<b>Bundesinstitut für Qualität im Gesundheitswesen (BIQG)</b>	Dem BIQG obliegen im Auftrag des Bundes die Entwicklung, Umsetzung und regelmäßige Evaluation eines gesamtösterreichischen Qualitätssystems, das den Prinzipien der Patientensorientierung, Transparenz, Effektivität und Effizienz zu folgen hat. (seit Juli 2007)

## Teil B: Die Situation in Südmähren

### 11 Demografische Daten

Das Gebiet des Kreises Südmähren setzt sich aus sieben Bezirken zusammen. Geht nach der EinwohnerInnenzahl sind es die Bezirke Brno-Stadt, Brno-Umland, Hodonín, Břeclav, Znojmo, Blansko und Vyškov. Im Jahr 2005 wurden 25 Gemeinden aus umliegenden Bezirken dem Bezirk Brno-Umland zugeordnet und somit vergrößerte sich der Bezirk um beinahe 13.000 Hektar und die EinwohnerInnenzahl stieg um mehr als 7.000. Gemessen an der Fläche (7 195 km<sup>2</sup>) ist Südmähren der viertgrößte Kreis der Tschechischen Republik, hinsichtlich der Besiedlungsdichte nimmt er sogar die dritte Stelle ein. Dies ist auf die Einwohnerdichte in Brno zurückzuführen, die die zweitgrößte Stadt der Republik ist: So lebt fast ein Drittel der EinwohnerInnen des Kreises Südmähren im Bezirk Brno-Stadt, der jedoch nur 3,2 % der Fläche des Kreises einnimmt.

Nach vorläufigen statistischen Angaben lebten Ende 2006 1.132.563 EinwohnerInnen in Südmähren, dies entspricht etwa 11 % der Bevölkerung der Tschechischen Republik. Ein wesentliches Merkmal der Bevölkerungsentwicklung seit 1994 ist die negative Geburtenbilanz, d.h. dass die Zahl der Neugeborenen unter jener der Verstorbenen liegt. Im Jahr 2005 gab es 11.149 Geburten und 12.059 Todesfälle.

**Tabelle 47: EinwohnerInnenzahl im Kreis Südmähren 2006**

	Stand 31. Dezember 2006		
	insgesamt	Männer	Frauen
<b>Kreis insgesamt</b>	<b>1 132 563</b>	<b>550 402</b>	<b>582 161</b>
<b>Blansko</b>	108 753	53 415	55 338
<b>Brno-město</b>	366 680	174 592	192 088
<b>Brno-venkov</b>	175 151	86 012	89 139
<b>Břeclav</b>	123 194	60 160	63 034
<b>Hodonín</b>	156 951	76 968	79 983
<b>Vyškov</b>	87 443	42 983	44 460
<b>Znojmo</b>	114 391	56 272	58 119

Datenquelle: Tschechisches Statistikkamt – Abteilung statistischer Bearbeitungen Brno

Hinsichtlich der Wanderungsbilanz liegen Vergleichszahlen aus den Jahren 2004 und 2005 vor, wonach die Anzahl der SüdmährInnen zwar gestiegen ist, jedoch nur um 118 Personen. Dieser Zuwachs ist ausschließlich der positiven Wanderungsbilanz zu verdanken. Im Kreis Südmähren sind im Jahresverlauf 9.500 Personen zugezogen, davon 4.200 aus dem Ausland. Zeitgleich sind aus dem Kreis 8.500 Personen weggezogen, davon 2.400 ins Ausland. Der Migrationssaldo der ausländischen Umzüge ergibt also ein Plus von 1.901 Personen, während die innertschechische Wanderungsbilanz ein Minus von 873 ergibt.

Allgemein zeigt sich, dass die Zahl der EinwohnerInnen im Zeitraum von 2000 bis 2005 um 1,1% gesunken ist, wobei die Zahl der Frauen stärker gesunken ist (-1,2%) als jene der Männer (-0,9%). Wie die untenstehende Tabelle belegt, sind im Vergleichszeitraum vor allem bei unter 4-Jährigen sowie bei Personen im Alter von 25 – 34 Jahren und ab 55 Jahren Zuwächse zu beobachten.

**Tabelle 48: EinwohnerInnen nach Altersgruppen und Geschlecht (31.12.2005)**

	Insgesamt	Männer	Frauen
<b>Gesamt</b>	1 130 358	548 799	581 559
<b>0 – 14</b>	163 135	83 690	79 445
<b>15 – 64</b>	800 187	400 960	399 227
<b>65 +</b>	167 036	64 149	102 887
<b>Durchschnittsalter</b>	40,3	38,5	41,9
<b>Altersindex (65+ / 0 -14 in %)</b>	102,4	76,7	129,5

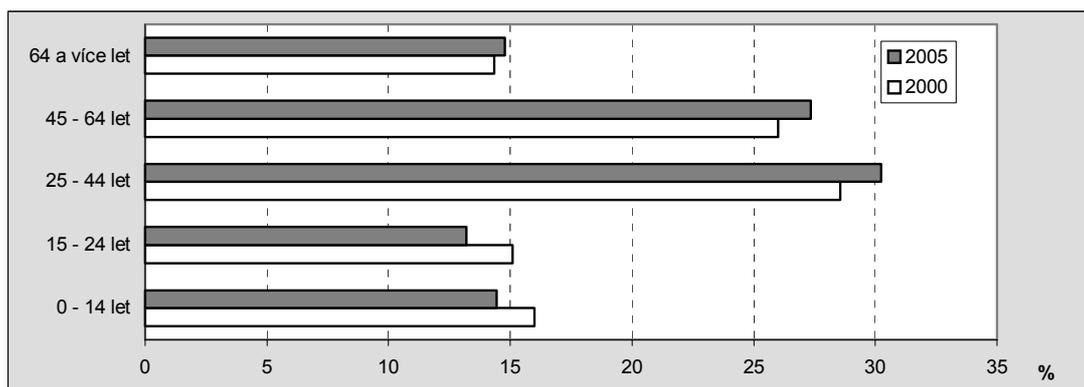
Datenquelle: Tschechisches Statistikamt – Abteilung Statistischer Bearbeitungen Brno

**Tabelle 49: Entwicklung EinwohnerInnenzahl im Kreis Südmähren**

	Insgesamt			Männer			Frauen		
	2000	2005	Veränderung in %-Punkten	2000	2005	Veränderung in %-Punkten	2000	2005	Veränderung in %-Punkten
<b>0 – 4 Jahre</b>	4,2	4,6	0,3	4,5	4,8	0,3	4,0	4,3	0,3
<b>5 – 14 Jahre</b>	11,8	9,9	-1,9	12,4	10,4	-2,0	11,2	9,3	-1,8
<b>15–19 Jahre</b>	6,8	6,3	-0,5	7,2	6,6	-0,6	6,4	6,0	-0,4
<b>20–24 Jahre</b>	8,3	6,9	-1,4	8,8	7,3	-1,4	7,9	6,5	-1,3
<b>25–34 Jahre</b>	15,1	16,8	1,7	15,9	17,7	1,7	14,3	16,0	1,7
<b>35–44 Jahre</b>	13,4	13,4	0,0	14,1	14,1	0,0	12,8	12,8	0,0
<b>45–54 Jahre</b>	15,2	14,1	-1,1	15,4	14,4	-1,0	15,0	13,8	-1,2
<b>55–64 Jahre</b>	10,8	13,3	2,4	10,5	12,9	2,4	11,1	13,6	2,5
<b>65+</b>	14,3	14,8	0,4	11,2	11,7	0,5	17,3	17,7	0,4

Datenquelle: Tschechisches Statistikamt – Abteilung Statistischer Bearbeitungen Brno

**Abbildung 2: Entwicklung Altersstruktur im Kreis Südmähren**



Datenquelle: Tschechisches Statistikamt – Abteilung Statistischer Bearbeitungen Brno

Die sich abzeichnenden Trends unterscheiden sich nicht markant von den Entwicklungen in der Tschechischen Republik und können folgendermaßen zusammengefasst werden:

- Die Bevölkerungszahl hat langfristig betrachtet abgenommen und konnte erst in den letzten drei Jahren wieder leichte Zuwächse verzeichnen.
- Die vergleichsweise hohen Geburtenzahlen resultieren aus den starken Populationsjahren Ende der 70er Jahre sowie den zugezogenen MigrantInnen.
- Die Lebenserwartung liegt bei Männern und Frauen über dem Staatsdurchschnitt und stieg bei beiden Geschlechtern an. Die steigende Lebenserwartung sowie das Sinken der Zahl an arbeitsunfähigen Personen können auf eine Verbesserung des Gesundheitszustands der Bevölkerung hindeuten.
- Die Siedlungsstruktur war in den letzten Jahren stabil, die Anzahl der Gemeinden hat sich nicht bedeutend verändert. Der Trend der Abwanderung aus Großstädten in stadtnahe Gebiete setzt sich fort (im Falle des Kreises Südmähren vor allem aus Brno).
- Hinsichtlich der Altersstruktur zeigt sich, dass anteilmäßig die Gruppe der 25- bis 34-Jährigen am stärksten ist, unmittelbar gefolgt von der Gruppe der über 65-Jährigen. Diese Änderungen bestätigen die Alterung der Gesellschaft. Ein Nachweis dafür ist auch die Erhöhung des Durchschnittsalters auf 40,3, dies ist der dritthöchste Wert in der Tschechischen Republik. Demnach wird die Frage nach der Versorgung älterer, pflegebedürftiger Menschen in Zukunft eine zentrale Rolle in der Region spielen.

Aufgrund der beschriebenen Tendenzen gehen auch alle Bevölkerungsprognosen von einem Rückgang der Bevölkerung aus, vor allem aufgrund der negativen Geburtenbilanz.

**Tabelle 50: Bevölkerungsentwicklung 2002 und 2050**

Kreis	Einwohnerzahl zum 31.12.		Unterschied in EW - Zahl		Natürlicher Zuwachs pro 1000 EW	
	2002	2050	absolut	Index 2050/2002	2002	2050
<b>Südmähren</b>	1,121.800	884.100	- 237.700	78,8	-1,7	- 8,0

Datenquelle: Tschechisches Statistikkamt – Abteilung Statistischer Bearbeitungen Brno

Die künftige Gesamtbevölkerungszahl und die Altersstruktur in den einzelnen Kreisen werden vor allem durch die Entwicklung der Migration beeinflusst. Die Prognosen verdeutlichen, dass ohne migrationsbedingte Zuwächse in einigen Regionen die Bevölkerungszahlen stark sinken werden und es zu einer deutlichen Alterung kommen wird.

**Tabelle 51: Bevölkerungsprognose nach Altersgruppen**

Kreis	0 - 14		15 - 64		65 +		Altersindex	
	2002	2050	2002	2050	2002	2050	2002	2050
<b>Südmähren</b>	15,4	12,2	70,2	53,9	14,4	33,9	94	277

Datenquelle: Tschechisches Statistikkamt – Abteilung Statistischer Bearbeitungen Brno

## 11.1 Bildungsniveau

Das Bildungssystem in Tschechien besteht aus Kindergärten, Grundschulen, Lehranstalten (mittlere Berufsfachschulen), Mittlere Fachschulen, Gymnasien und Hochschulen. In den letzten Jahren kam es zu einer Reduzierung der Anzahl von schulischen Einrichtungen mit dem Ziel, das schulische Netz zu optimieren. Beispielsweise wurde im Laufe der letzten fünf Jahre die Anzahl der Berufsfachschulen um etwa ein Fünftel gesenkt. Derzeit gibt es im Kreis Südmähren 45 derartige Lehranstalten, wobei festzuhalten ist, dass die Anzahl der Lehrlinge trotz der Reduzierung des Schulangebots nur mäßig schwankt. Dies weist darauf hin, dass das Lehrlingsschulwesen weiterhin gefragt ist.

Im Schuljahr 2004/2005 wurden mehr als 18.000 SchülerInnen an 40 Gymnasien unterrichtet. Die Schließung von einzelnen Schulen im Jahr 2005 hat sich nicht auf die Klassenanzahl ausgewirkt, die eine steigende Tendenz aufweist. 2005 wurden an 85 mittleren Fachschulen 24.000 SchülerInnen unterrichtet. Außerdem sind gegenwärtig im Kreis Südmähren 16 höhere Fachschulen registriert. Mit dieser Zahl nimmt Südmähren die dritte Stelle hinter Prag und dem Kreis Mittelböhmen ein. Was die Anzahl der StudentInnen betrifft, so steht der Kreis Südmähren an zweiter Stelle hinter Prag.

Im Kreis Südmähren haben im Schuljahr 2004/2005 neun Hochschulen Studienmöglichkeiten angeboten. Das Interesse am Hochschulstudium steigt, gleichzeitig erhöht sich auch die Anzahl der StudentInnen, die parallel an mehreren Hochschulen oder Fakultäten studieren. Der Kreis Südmähren verfügt insgesamt über 33 Hochschulfakultäten und nimmt somit eine bedeutende Position im System des Hochschulwesens der Tschechischen Republik ein. An den Hochschulen in Brno und in Lednice (Mendel Uni-

versität für Forst- und Agrarwirtschaft – Gartenbaufakultät) studiert mehr als ein Fünftel (21,9%) aller HochschulInnen der gesamten Tschechischen Republik. Auch die Bedeutung des Militärhochschulwesens darf nicht übersehen werden: Die in Vyškov und Brno ansässigen Schulen verfügen über ausgedehnte Übungsflächen und moderne Infrastruktur.

Diese kurze Auflistung zeugt von einem relativ guten Netz an Bildungsmöglichkeiten. Hinsichtlich des Bildungsniveaus lässt sich festhalten, dass der größte Anteil der Bevölkerung über 15 Jahren (23,3%) über einen Grundschulabschluss verfügt, gefolgt von 20%, die eine Fachlehre absolvierten, 17%, die eine Fachmittelschule ohne Abitur besuchten und 18%, die eine Fachmittelschule mit Abitur abgeschlossen haben. Immerhin 10% verfügen über einen Hochschulabschluss. Die untenstehende Tabelle belegt auch deutliche geschlechtsspezifische Unterschiede: Frauen können wesentlich häufiger als Männer lediglich einen Grundschulabschluss aufweisen, während Männer eher eine Fachlehre abgeschlossen haben. Auch bei den HochschulabsolventInnen überwiegt der Anteil der Männer.

**Tabelle 52: Bevölkerung im Alter von 15 Jahren und älter nach Ausbildung**

<b>Südmähren</b>	<b>Insgesamt</b>	<b>Männer</b>	<b>Frauen</b>
<b>Grundschule inkl. nicht beendet</b>	23,3%	15,8%	30,2%
<b>Fachlehre ohne Abitur</b>	20,2%	25,7%	15,1%
<b>Fachmittelschule ohne Abitur</b>	16,9%	19,4%	14,6%
<b>Fachlehre mit Abitur</b>	1,4%	1,9%	0,9%
<b>Allgemeine Mittelschule mit Abitur</b>	5,2%	3,9%	6,4%
<b>Fachmittelschule mit Abitur</b>	18,0%	16,4%	19,5%
<b>Aufbaustudium</b>	2,2%	1,5%	2,9%
<b>Höhere Fachschule</b>	1,2%	1,2%	1,3%
<b>Hochschule</b>	9,7%	11,9%	7,7%
<b>darin (%):</b>			
<b>Universität</b>	38,8%	25,3%	58,2%
<b>Technische Uni</b>	34,4%	48,4%	14,5%
<b>Wirtschaftsuni</b>	10,7%	9,7%	12,2%
<b>Landwirtschaft- und Veterinäre Medizin</b>	7,6%	8,7%	6,0%
<b>Künstlerische Hochschule</b>	1,6%	1,6%	1,7%
<b>Sonstige</b>	6,8%	6,4%	7,3%
<b>Davon Bakalaureat</b>	5,1%	4,2%	6,2%
<b>Wissenschaftliche Vorbereitung (Doktorandenstudium)</b>	0,6%	1,0%	0,2%
<b>Ohne Ausbildung</b>	0,3%	0,3%	0,4%
<b>Nicht ermittelt</b>	0,9%	1,0%	0,8%

Datenquelle: Tschechisches Statistikamt – Abteilung Statistischer Bearbeitungen Brno

Die gute Bildungssituation in der Region wird auch durch die Analyse des Bildungsniveaus nach Altersgruppen verdeutlicht, wonach die Zahl jener Personen, die lediglich

über eine Grundschulausbildung verfügen, sinkt<sup>20</sup>, während die Zahl der Absolventinnen von höheren Schulen sowie von Hochschulen steigt.

**Tabelle 53: EinwohnerInnen im Alter über 15 Jahre nach Alter und abgeschlossener Ausbildung**

Südmähren	gesamt	davon im Alter von					
		15 - 24	25 - 34	35 - 44	45 - 54	55 - 64	65+
Grundschule inkl. nicht abgeschlossen	23,3%	41,1%	5,5%	9,5%	16,4%	23,9%	43,1%
Lehrschule und Mittelschule	37,0%	22,8%	43,6%	42,5%	43,3%	38,2%	32,4%
Mittelschule mit Abitur inkl. Höhere Schule	28,1%	32,7%	35,7%	30,9%	26,9%	25,7%	15,6%
Hochschulbildung	10,3%	2,1%	13,8%	15,9%	12,3%	11,2%	7,3%

Datenquelle: Tschechisches Statistikkamt – Abteilung Statistischer Bearbeitungen Brno

## 11.2 Arbeitsmarktsituation

Nach Angaben der Arbeitskräfteermittlung („VŠPS“) gab es im Jahr 2005 im Kreis Südmähren 45.200 Personen, die sich um eine Stelle beworben haben. Dies sind um 1.900 Personen, d.h. um 3,9 %, weniger als im Jahr 2000. Der relative durchschnittliche Jahresrückgang der StellenbewerberInnen betrug also 0,8 %.

Die allgemeine Arbeitslosenquote betrug im Jahr 2005 8,1 % und war um 0,2 Prozentpunkte niedriger als im Jahr 2000. Die allgemeine Arbeitslosenquote im Kreis Südmähren war im Jahr 2005 die sechst höchste der Tschechischen Republik und lag über deren Durchschnitt (7,93 %).

Sowohl der Rückgang der StellenbewerberInnen als auch das Sinken der Arbeitslosenquote ist bis zu einem gewissen Grad auf den Rückgang der wirtschaftlich aktiven Personen zurückzuführen. Gleichzeitig ist aber festzuhalten, dass die Zahl der „wirtschaftlich nicht aktiven Personen“ nicht bedeutend gestiegen ist. So ist zum Beispiel die Anzahl der PensionistInnen um 4.000 Personen gestiegen, d.h. um 1,6 %. Demnach nimmt das Potential an Arbeitskräften in der Region ab.

<sup>20</sup> Der hohe Anteil bei der Gruppe der 15 – bis 24jährigen erklärt sich daraus, dass hier alle Personen inkludiert sind, die sich noch in weiteren Ausbildungen befinden.

**Tabelle 54: StellenbewerberInnen nach der Dauer der Arbeitslosigkeit zum 31.12. (MPSV)**

Südmähren	2000	2001	2002	2003	2004	2005	Änderung in %		Struktur in %	
							2005/2000	Jahresdurchschnitt	2000	2005
<b>BewerberInnen</b>	54 003	55 139	63 777	65 454	66 207	63 692	17,9	3,4	100,0	100,0
<b>Nach der Dauer der Anmeldung bei AA:</b>										
<b>bis 3 Monaten</b>	14 231	14 837	15 463	13 809	16 969	15 899	11,7	2,2	26,4	25,0
<b>3 – 6 Monaten</b>	10 369	11 007	13 130	12 695	11 532	10 958	5,7	1,1	19,2	17,2
<b>6 - 9 Monaten</b>	5 639	5 900	7 320	6 888	6 206	5 655	0,3	0,1	10,4	8,9
<b>9 - 12 Monaten</b>	4 095	4 152	5 205	5 428	4 737	4 303	5,1	1,0	7,6	6,8
<b>12 - 24 Monaten</b>	10 527	8 462	10 495	11 956	10 709	10 613	0,8	0,2	19,5	16,7
<b>über 24 Monaten</b>	9 142	10 781	12 164	14 678	16 264	16 264	77,9	12,2	16,9	25,5
<b>Durchschnittliche Dauer der Anmeldung in Tagen</b>			440	504	534	80	140	x	x	x

Datenquelle: Tschechisches Statistikamt – Abteilung Statistischer Bearbeitungen Brno  
 1)Unterschied 2005-2002 in Tagen

**Tabelle 55: Arbeitslosigkeit nach Alter – Jahresdurchschnittswerte**

Südmähren	2000	2001	2002	2003	2004	2005	Änderung in %		Struktur in %	
							2005/2000	Jahresdurchschnitt	2000	2005
<b>Allgemeine Arbeitslosenrate (%)</b>	8,28	8,55	7,61	8,05	8,34	8,09	<sup>1)</sup> 0,19	x	x	x
<b>Allgemeine Arbeitslosenrate bei Frauen (%)</b>	10,2	10,0	8,6	9,9	9,8	9,9	<sup>1)</sup> -0,27	x	x	x
<b>Bewerber insgesamt (Tsd.)</b>	47,1	47,5	41,9	44,5	46,3	45,2	-3,9	-0,8	100,0	100,0
<b>Davon im Alter von:</b>										
<b>15 – 29 Jahren</b>	18,3	19,2	17,2	18,5	18,7	16,0	-12,2	-2,6	38,8	35,5
<b>30 – 44 Jahren</b>	17,0	16,2	13,0	13,9	14,2	14,4	-15,1	-3,2	36,1	31,9
<b>45 – 59 Jahren</b>	11,3	11,6	10,8	11,5	13,2	13,7	21,5	4,0	23,9	30,2
<b>60 und mehr Jahren</b>	0,6	0,6	0,9	0,7	0,2	1,1	96,2	14,4	1,2	2,4
<b>Bewerberinnen (Tsd.)</b>	25,7	24,8	20,8	24,1	23,8	24,2	-5,9	-1,2	100,0	100,0
<b>Davon im Alter von:</b>										
<b>15 – 29 Jahren</b>	9,1	8,5	7,3	8,9	9,0	7,3	-19,8	-4,3	35,6	30,3
<b>30 – 44 Jahren</b>	10,0	9,8	7,5	9,3	9,0	9,7	-3,3	-0,7	39,1	40,1
<b>45 – 59 Jahren</b>	6,1	6,3	5,3	5,7	5,7	6,7	10,3	2,0	23,6	27,6
<b>60 und mehr Jahren</b>	0,5	0,2	0,7	0,2	0,1	0,5	7,0	1,4	1,8	2,0
<sup>1)</sup> Unterschied 2005 - 2002 in %										

Datenquelle: Tschechisches Statistikamt – Abteilung Statistischer Bearbeitungen Brno

## 11.3 Einkommenssituation

Das durchschnittliche monatliche Bruttoeinkommen variierte 2004 in der Tschechischen Republik je nach Branche zwischen knapp 13.000 und 18.500 CZK (etwa EUR 475,- bis 675,-). Dabei verzeichnen die Beschäftigten mit Ausnahme der Branchen Unterrichts-, Gesundheits- und Sozialwesen im nationalen Schnitt ein höheres Einkommen als die Erwerbstätigen in der Region Südmähren.

**Tabelle 56: Durchschnittliches monatliches Bruttoeinkommen unselbständig Beschäftigter 2004 \*)**, nach Branche (CZ-NACE) und Region, in CZK

	Land- und Forstwirtschaft	Industrie Sachgütererzeugung	Bauwesen	Groß- und Einzelhandel	Verkehr, Lagerwesen, Nachrichtenübermittlung	Unternehmenswesen	Gesundheits- und Sozialwesen
<b>Tschechische Republik</b>	12 772	17 014	16 039	15 927	18 488	16 343	16 222
<b>Südmähren</b>	12 249	16 058	15 554	14 907	16 533	16 671	16 813

\*) Arbeitsstättenzählung (inkl. Unternehmen mit weniger als 20 Beschäftigten), vorläufige Daten

1 CZK = 0,0363511 EUR (Stand Sept. 2007)

Datenquelle: Tschechisches Statistikamt – Abteilung statistischer Bearbeitungen Brno

Laut Ermittlungen zur Einkommens- und Lebenslage der Haushalte in der Region lagen die Bruttoeinkommen im Jahr 2004 insgesamt bei 113.434,00 CZK (EUR 4.123,00) pro Person. Der Großteil befand sich in einem unselbständigen Beschäftigungsverhältnis (57,6 %), 15 % waren selbständig tätig und 26 % bezogen ihr Einkommen aus Sozialleistungen, Pensionen, etc.

Einkommenssteuer und Sozialversicherung machen fast 16 % des Bruttoeinkommens aus. In nur 5 von insgesamt 14 Regionen wurde ein Jahresdurchschnittseinkommen von über 100.000,00 CZK (EUR 3.635,00) erreicht.

Ein Drittel der Haushalte verfügte über ein Nettoeinkommen von 6 bis 8.000,00 CZK (etwa EUR 220,00 bis 290,00) monatlich, ca. zwei Fünftel zwischen 8 und 15.000,00 CZK (etwa EUR 290,00 bis 550,00). 6,6% der Haushalte hat die Grenze von über 4.000,00 CZK (EUR 145,00) nicht erreicht. Ein Nettoeinkommen unter der Grenze des Existenzminimums hatten 2 % der Haushalte, wobei das durchschnittliche Existenzminimum bei 8.598,00 CZK (EUR 312,00) liegt. Im Kontrast dazu stehen die Regionen Prag und Mittelböhmen, wo 1,1 %, resp. 1,2 % der Haushalte Einkommen über 50.000,00 CZK (EUR 1.818,00) bezogen.

Insgesamt beziehen 190.140 Frauen und 116.866 Männer im Kreis Südmähren Pensionen, wobei hier neben den Alterspensionen auch Frühpensionen, Witwenpensionen und Waisenrenten beinhaltet sind. Der doch deutlich höhere Frauenanteil ist auf die generell höhere Zahl an Frauen über 65 Jahren zurückzuführen. Außerdem beinhaltet diese Zahl auch Witwenpensionen, die primär Frauen beziehen. Die nachstehende Tabelle belegt aber auch deutlich, dass die Pensionshöhe – egal welche Art der Pension bezogen wird – bei Frauen niedriger ist als bei Männern.

**Tabelle 57: Zahl der RentnerInnen nach Pensionsart, Geschlecht, Pensionshöhe und Durchschnittsalter zum\*) 31.12.2006**

	Tschechische Republik	Südmähren
<b>Pensionen insgesamt</b>		
<b>Zahl der RentnerInnen</b>		
<b>Männer</b>	1 027 504	116 866

	<b>Tschechische Republik</b>	<b>Südmähren</b>
<b>Frauen</b>	1 656 280	190 140
<b>Insgesamt</b>	2 683 784	307 006
<b>Durchschnittliche Pensionshöhe <sup>1)</sup></b>		
<b>Männer</b>	8 563	8 384
<b>Frauen</b>	7 667	7 564
<b>Insgesamt</b>	8 010	7 877
<b>Durchschnittsalter der RentnerInnen</b>		
<b>Männer</b>	64	64
<b>Frauen</b>	65	65
<b>Insgesamt</b>	65	65
<b>Alterspension insgesamt</b>		
<b>Zahl der RentnerInnen</b>		
<b>Männer</b>	622 406	69 947
<b>Frauen</b>	801 579	91 185
<b>Insgesamt</b>	1 423 985	161 132
<b>Durchschnittliche Pensionshöhe <sup>1)</sup></b>		
<b>Männer</b>	9 157	9 026
<b>Frauen</b>	7 431	7 382
<b>Insgesamt</b>	8 187	8 097
<b>Durchschnittsalter der RentnerInnen</b>		
<b>Männer</b>	69	69
<b>Frauen</b>	66	66
<b>Insgesamt</b>	67	67
<b>Volle Frühpension</b>		
<b>Zahl der RentnerInnen</b>		
<b>Männer</b>	185 874	20 630
<b>Frauen</b>	148 872	16 666
<b>Insgesamt</b>	334 746	37 296
<b>Durchschnittliche Pensionshöhe</b>		
<b>Männer</b>	8 538	8 434
<b>Frauen</b>	7 243	7 192
<b>Insgesamt</b>	7 962	7 879
<b>Durchschnittsalter der RentnerInnen</b>		
<b>Männer</b>	55	55
<b>Frauen</b>	54	55
<b>Insgesamt</b>	54	55
<b>Teilpension</b>		
<b>Zahl der RentnerInnen</b>		
<b>Männer</b>	105 450	14 030
<b>Frauen</b>	84 834	12 111
<b>Insgesamt</b>	190 284	26 141
<b>Durchschnittliche Pensionshöhe <sup>1)</sup></b>		
<b>Männer</b>	5 133	5 046
<b>Frauen</b>	4 492	4 486
<b>Insgesamt</b>	4 847	4 786
<b>Durchschnittsalter der RentnerInnen</b>		
<b>Männer</b>	49	49
<b>Frauen</b>	47	47
<b>Insgesamt</b>	48	48
<b>Witwenrente solo</b>		
<b>Zahl der RentnerInnen</b>		
<b>Männer</b>	-	-
<b>Frauen</b>	49 652	5 456
<b>Insgesamt</b>	49 652	5 456
<b>Durchschnittliche Pensionshöhe <sup>1)</sup></b>		
<b>Männer</b>	-	-
<b>Frauen</b>	5 546	5 463

	<b>Tschechische Republik</b>	<b>Südmähren</b>
<b>Insgesamt</b>	5 546	5 463
<b>Durchschnittsalter der RentnerInnen</b>		
<b>Männer</b>	-	-
<b>Frauen</b>	58	60
<b>Insgesamt</b>	58	60
<b>Witwenrente kombiniert mit Alterspension**)</b>		
<b>Zahl der RentnerInnen</b>		
<b>Männer</b>	-	-
<b>Frauen</b>	543 346	61 690
<b>Insgesamt</b>	543 346	61 690
<b>Durchschnittliche Pensionshöhe <sup>1)</sup></b>		
<b>Männer</b>	-	-
<b>Frauen</b>	9 028	8 923
<b>Insgesamt</b>	9 028	8 923
<b>Durchschnittsalter der RentnerInnen</b>		
<b>Männer</b>	-	-
<b>Frauen</b>	74	74
<b>Insgesamt</b>	74	74
<b>Witwenrente solo</b>		
<b>Zahl der RentnerInnen</b>		
<b>Männer</b>	7 759	829
<b>Frauen</b>	-	-
<b>Insgesamt</b>	7 759	829
<b>Durchschnittliche Pensionshöhe <sup>1)</sup></b>		
<b>Männer</b>	4 358	4 294
<b>Frauen</b>	-	-
<b>Insgesamt</b>	4 358	4 294
<b>Durchschnittsalter der RentnerInnen</b>		
<b>Männer</b>	52	51
<b>Frauen</b>	-	-
<b>Insgesamt</b>	52	51
<b>Witwenrente kombiniert mit Alterspension**)</b>		
<b>Zahl der RentnerInnen</b>		
<b>Männer</b>	83 044	9 010
<b>Frauen</b>	-	-
<b>Insgesamt</b>	83 044	9 010
<b>Durchschnittliche Pensionshöhe <sup>1)</sup></b>		
<b>Männer</b>	10 195	10 074
<b>Frauen</b>	-	-
<b>Insgesamt</b>	10 195	10 074
<b>Durchschnittsalter der RentnerInnen</b>		
<b>Männer</b>	75	76
<b>Frauen</b>	-	-
<b>Insgesamt</b>	75	76
<b>Waisenkindrente</b>		
<b>Zahl der Kinder</b>		
<b>männlich</b>	22 971	2 420
<b>weiblich</b>	27 997	3 032
<b>Insgesamt</b>	50 968	5 452
<b>Durchschnittliche Pensionshöhe <sup>1)</sup></b>		
<b>männlich</b>	3 977	3 911
<b>weiblich</b>	4 016	3 969
<b>Insgesamt</b>	3 999	3 943
<b>Durchschnittsalter der RentnerInnen</b>		
<b>männlich</b>	16	16
<b>weiblich</b>	17	17
<b>Insgesamt</b>	16	16

Datenquelle: Tschechisches Sozialamt

<sup>1)</sup> Durchschnittliche Pensionshöhe ohne eventuelle Zuschüsse / Machtlosigkeit

<sup>\*\*)</sup> Der Rentner bezieht Witwenrente und direkte Alterspension

Zusammenfassend ist festzuhalten:

- Das durchschnittliche Jahresbruttoeinkommen in der Region liegt bei 113.434,00 CZK.
- Das Einkommen der Frauen ist deutlich geringer als das Einkommen der Männer
- 2 % der Haushalte in der Region Südmähren beziehen ein Nettoeinkommen, das unter dem Existenzminimum liegt.
- Fast 41 % der Haushalte konnten es sich nicht leisten, einmal jährlich eine Urlaubsreise zu machen.
- Für 36 % der Haushalte war es nicht möglich, die Mittel für unerwartete Ausgaben in der Höhe von 6.000,00 CZK (EUR 218,00) aufzubringen.
- 30 % der Haushalte konnten es sich nicht leisten, neue Kleidung zu kaufen.

## 11.4 Haushaltsstruktur und Familienstand

Betrachtet man den Familienstand der über 15jährigen EinwohnerInnen der Region, so zeigt sich, dass nach wie vor der Anteil der verheirateten Personen am höchsten ist – auch wenn seit 1991 ein Rückgang sowohl bei verheirateten Männern als auch Frauen zu beobachten ist: So waren 1991 noch 66,3% aller über 15-jährigen Männer in Südmähren verheiratet und 60,1% der Frauen. 2001 lagen die Anteile bei den Männern mit 58,5% und bei den Frauen mit 54,1% bereits deutlich niedriger, während die Anteile der ledigen und geschiedenen Personen gestiegen sind.

**Tabelle 58: Familienstand der über 15jährigen EinwohnerInnen der Region Südmähren, 1991 und 2001**

Geschlecht	Familienstand	1991		2001	
		Gesamt	In %	Gesamt	In %
Männer	Ledig	106 144	24,9	139 300	30,6
	Verheiratet	282 918	66,3	265 836	58,5
	Geschieden	23 197	5,4	33 939	7,5
	Verwitwet	14 218	3,3	13 381	2,9
	<b>Einwohner gesamt</b>	<b>426 787</b>	<b>100,0</b>	<b>454 605</b>	<b>100,0</b>
Frauen	Ledig	75 203	15,9	103 048	20,9
	Verheiratet	283 484	60,1	266 519	54,1
	Geschieden	33 831	7,2	46 473	9,4
	Verwitwet	78 827	16,7	74 784	15,2
	<b>Einwohnerinnen gesamt</b>	<b>471 539</b>	<b>100,0</b>	<b>492 975</b>	<b>100,0</b>

Datenquelle: Tschechisches Statistikamt – Abteilung statistischer Bearbeitungen Brno

Die Zahl der alleinlebenden Personen steigt also und dies ist nicht nur darauf zurückzuführen, dass immer mehr junge Menschen in einem Ein-Personen-Haushalt leben, sondern es leben auch mehr ältere Menschen aufgrund einer Scheidung oder

aufgrund des Todes des/der EhepartnerIn allein. Insgesamt verzeichnete Südmähren im Jahr 2001 124.579 Singlehaushalte. Diese Zahl stellt im Vergleich mit den anderen Kreisen die vierthöchste dar. Insgesamt lebt mehr als ein Viertel der Bevölkerung in Südmähren (27,3%) in Singlehaushalten. Vor allem in städtischen Gebieten ist dieser Anteil sehr hoch, so lebt beispielsweise in Brünn ein Drittel der Bevölkerung alleine. Weitere 57% leben in einem vollständigen Familienverbund (mit Kindern) und 13,5% in Teilfamilien (Elternteil mit Kind).

**Tabelle 59: Familien und Haushalte in den Regionen der Tschechischen Republik, Stand 1. 3. 2001**

Kreis Bezirke	Haushalte insgesamt	davon							
		Vollständige Familien		Teilfamilien		Mehrfache Nichtfamilienhaushalte		Singles	
		absol.	%	absol.	%	absol.	%	absol.	%
<b>Südmähren</b>	455 546	259 567	57,0	61 477	13,5	9 923	2,2	124 579	27,3
<b>Blansko</b>	41 162	25 966	63,1	4 730	11,5	703	1,7	9 763	23,7
<b>Brno-město</b>	167 740	80 619	48,1	26 407	15,7	4 926	2,9	55 788	33,3
<b>Brno-venkov</b>	62 396	38 345	61,5	7 586	12,2	1 019	1,6	15 446	24,8
<b>Břeclav</b>	47 670	29 188	61,2	5 954	12,5	1 113	2,3	11 415	23,9
<b>Hodonín</b>	60 029	38 174	63,6	7 537	12,6	718	1,2	13 600	22,7
<b>Vyškov</b>	33 343	20 615	61,8	3 860	11,6	727	2,2	8 141	24,4
<b>Znojmo</b>	43 206	26 660	61,7	5 403	12,5	717	1,7	10 426	24,1

Datenquelle: Tschechisches Statistikamt – Abteilung statistischer Bearbeitungen Brno

Auch in Tschechien ist der Geburtenrückgang immer wieder ein Diskussionsthema. Wie die nachstehende Tabelle verdeutlicht, leben 52,8% der registrierten Familien ohne Kinder, rund ein Fünftel hat ein Kind und etwas mehr als ein Fünftel (22,5%) hat zwei Kinder. Mit diesen Anteilen liegt der Kreis Südmähren im nationalen Schnitt.

**Tabelle 60: Familien nach Anzahl der Kinder**

	Familien nach Anzahl der Kinder	Vollständige Familien		Teilfamilien	
		Gesamt	In %	Gesamt	In %
Tschechische Republik	<b>Keine Kinder</b>	1 242 822	53,3	233 015	40,4
	<b>Ein Kind</b>	473 680	20,3	221 974	38,5
	<b>Zwei Kinder</b>	516 536	22,1	102 369	17,8
	<b>Drei Kinder</b>	100 554	4,3	19 062	3,3
	<b>Familien gesamt</b>	2 333 592	100,0	576 420	100,0
Region Südmähren	<b>Keine Kinder</b>	137 100	52,8	26 092	42,4
	<b>Ein Kind</b>	52 089	20,1	23 145	37,6
	<b>Zwei Kinder</b>	58 435	22,5	10 362	16,9
	<b>Drei und mehr Kinder</b>	11 943	4,6	1 878	3,1
	<b>Familien gesamt</b>	259 567	100,0	61 477	100,0

Datenquelle: Tschechisches Statistikamt – Abteilung statistischer Bearbeitungen Brno

## **12 Zur Gesundheitssituation in der Region**

Der Gesundheitszustand der EinwohnerInnen in der Region ist im Vergleich mit den anderen Regionen der Tschechischen Republik sehr bzw. überdurchschnittlich gut, wie verschiedene Indikatoren belegen:

Einen Messwert für die Sterblichkeit und für die Lebensqualität stellt die durchschnittliche Lebenserwartung dar. Diese stieg von 1990 bis 2004 bei Männern von 67,6 auf 72,6 Jahre, bei Frauen von 75,4 auf 79,1 Jahre. Die durchschnittliche Lebenserwartung ist in der Region somit höher als im nationalen Durchschnitt. Auch der Wert der standardisierten Sterblichkeit (Zahl der Gestorbenen pro 100 000 EinwohnerInnen der europäischen Standardpopulation) belegt eine positive Gesundheitssituation. Dieser Wert ist in der Region langfristig niedriger als der nationale Durchschnitt. In der Zeitspanne von 2000 bis 2003 ist die standardisierte Sterblichkeit bei Männern in der Region sogar mäßig gesunken.

### **Lebenserwartung und Sterblichkeit**

Die durchschnittliche Lebenserwartung in Südmähren lag in den Jahren 1996 - 2000 bei den Männern bei 71,4 Jahren und bei den Frauen 78,5 bei Jahren. Die untenstehenden Tabellen belegen, dass in allen Bezirken die Lebenserwartung zumindest dem tschechischen Durchschnittswert entspricht oder nur geringfügig darunter liegt bzw. in vielen Fällen sogar höher liegt.

**Tabelle 61: Lebenserwartung im Alter von 0, 45 und 65 Jahren– Männer**

Gebiet	0 Jahren				45 Jahren				65 Jahren			
	81-85	86-90	91-95	96-00	81-85	86-90	91-95	96-00	81-85	86-90	91-95	96-00
<b>Tschechische Republik</b>	67,1	67,7	68,9	71,0	25,7	25,9	26,9	28,5	11,2	11,5	12,1	13,5
<b>Südmähren</b>	67,6	68,4	69,4	71,4	26,1	26,4	27,2	28,9	11,5	11,8	12,4	13,8
Blansko	68,5	68,9	69,6	71,6	26,6	26,7	27,4	28,9	11,8	11,9	12,4	13,9
Brno-město	68,1	69,2	70,1	72,4	26,4	27,0	27,9	29,7	11,4	11,9	12,7	14,3
Brno-venkov	67,8	68,9	69,9	71,8	26,2	26,8	27,7	29,0	11,3	11,8	12,5	14,0
Břeclav	66,3	67,5	68,2	70,9	24,9	25,4	26,0	28,2	11,3	11,6	12,1	13,3
Hodonín	66,7	67,0	68,6	71,1	25,8	25,7	26,7	28,3	11,7	11,5	12,1	13,3
Jihlava	67,7	68,7	69,6	71,4	25,8	26,6	27,4	29,0	11,3	12,0	12,5	13,7
Kroměříž	66,8	67,4	69,1	70,4	25,3	25,7	26,9	27,9	11,0	11,3	11,9	13,1
Prostějov	68,0	68,1	68,5	70,7	26,5	26,3	26,9	28,4	11,7	11,8	12,3	13,4
Třebíč	69,2	69,7	70,2	72,1	27,2	27,5	27,9	29,9	12,1	12,4	12,7	14,6
Uherské Hradiště	67,2	67,3	68,4	70,8	25,7	25,6	26,6	28,3	11,6	11,3	12,1	13,5
Vyškov	67,7	69,0	69,4	71,0	26,4	26,7	27,1	28,4	11,7	12,0	12,5	13,5
Zlín	67,9	68,4	69,6	71,4	26,4	26,5	27,4	28,8	11,7	12,0	12,6	13,8
Znojmo	66,2	67,0	68,3	70,2	25,4	25,4	26,1	27,9	11,3	11,5	12,2	13,3
Žďár nad Sázavou	67,9	68,9	70,0	72,2	26,3	26,8	27,6	29,4	11,6	12,2	12,7	13,9

**Tabelle 62: Lebenserwartung im Alter von 0, 45 und 65 Jahren – Frauen**

Gebiet	0 Jahren				45 Jahren				65 Jahren			
	81-85	86-90	91-95	96-00	81-85	86-90	91-95	96-00	81-85	86-90	91-95	96-00
<b>Tschechische Republik</b>	74,1	74,8	75,8	77,8	31,3	31,7	32,6	34,2	14,3	14,6	15,3	16,8
<b>Südmähren</b>	74,8	75,6	76,6	78,5	31,9	32,4	33,2	34,8	14,7	15,1	15,7	17,2
Blansko	75,2	75,7	76,6	78,2	32,2	32,4	33,1	34,8	15,0	15,0	15,5	17,0
Brno-město	74,6	75,7	76,5	78,4	31,8	32,6	33,3	34,8	14,7	15,2	15,9	17,4
Brno-venkov	75,1	75,9	76,5	79,0	32,0	32,6	33,2	35,4	14,9	15,3	15,7	17,6
Břeclav	75,3	75,9	76,5	78,5	32,2	32,5	33,1	34,9	15,2	15,2	15,8	17,5
Hodonín	74,9	75,7	76,6	78,6	32,1	32,4	33,2	34,8	14,8	15,2	15,8	17,1
Jihlava	74,6	75,4	76,5	79,1	31,8	32,3	33,2	35,1	14,6	15,0	15,6	17,4
Kroměříž	73,8	74,7	76,2	78,1	31,2	31,7	32,6	34,4	14,1	14,5	15,3	16,8
Prostějov	74,5	75,3	76,2	77,9	31,6	32,1	32,9	34,1	14,7	15,0	15,4	16,5
Třebíč	75,6	76,1	77,3	78,6	32,5	32,7	33,5	34,8	15,0	15,2	15,8	17,2
Uherské Hradiště	74,5	75,0	76,3	77,8	31,6	32,2	32,9	34,4	14,5	14,8	15,4	16,9
Vyškov	75,5	76,3	76,8	78,9	32,3	32,5	33,5	34,9	14,9	15,1	16,1	17,3
Zlín	75,5	76,1	77,1	78,4	32,3	32,6	33,6	34,8	14,9	15,1	15,7	17,4
Znojmo	73,9	74,7	75,9	78,5	31,2	31,7	32,7	34,8	14,1	14,6	15,5	17,5
Žďár nad Sázavou	75,2	75,8	77,0	78,2	32,1	32,7	33,4	34,4	14,8	15,2	15,7	16,8

Datenquelle: Tschechisches Statistikamt – Abteilung Statistischer Bearbeitungen Brno

Im Jahr 2006 sind im Kreis Südmähren 11.667 Personen gestorben, davon 5.880 Männer und 5.787 Frauen. Zu den dominierenden **Todesursachen** zählen kardiovaskuläre Krankheiten gefolgt von Krebs, weiters Erkrankungen des Atmungssystems, Verletzungen und Vergiftungen und Krankheiten des Verdauungssystems.

**Tabelle 63: Todesfälle im Kreis Südmähren und seinen Bezirken im Jahr 2006**

	Ingesamt	Männer	Frauen
<b>Kreis insgesamt</b>	<b>11 667</b>	<b>5 880</b>	<b>5 787</b>
<b>davon Bezirke:</b>			
<b>Blansko</b>	1 123	600	523
<b>Brno-město</b>	3 833	1 823	2 010
<b>Brno-venkov</b>	1 674	872	802
<b>Břeclav</b>	1 274	696	578
<b>Hodonín</b>	1 715	857	858
<b>Vyškov</b>	892	453	439
<b>Znojmo</b>	1 156	579	577

Datenquelle: Tschechisches Statistikamt – Abteilung Statistischer Bearbeitungen Brno

Bei 47 % der verstorbenen Männer (2.851 Verstorbene) waren kardiovaskuläre Krankheiten die Ursache, bei 28 % der Fälle (1.688) Krebs, bei 8 % (471) Verletzungen und Vergiftungen, bei nicht ganz 7 % der Fälle (395) waren es Krankheiten des Atmungssystems und bei 5 % der verstorbenen Männer (287 Fälle) handelte es sich um Krankheiten des Verdauungssystems. Die häufigste Todesursache bei Frauen waren ebenfalls kardiovaskuläre Krankheiten, die an der Gesamtzahl der Todesfälle einen Anteil von 59 % (3.537 Verstorbene) hatten. Weiters verstarben 23% der Frauen (1.358) an Krebs, 5 % (315 Verstorbene) an Krankheiten des Atmungssystems. Jeweils rund 4% der weiblichen Todesfälle sind auf Verletzungen und Vergiftungen (237 Verstorbene) sowie auf Krankheiten des Verdauungssystems (208) zurückzuführen.

**Tabelle 64: Verstorbene nach Geschlecht, ausgewählten Todesursachen und Wohnbezirk**

		Blan- sko	Brno- město	Brno- venkov	Břecla v	Hodo- nín	Vyškov	Znoj- mo	Süd- mäh- ren
<b>Männer</b>	Herz-/Kreislauf- erkrankungen	289	827	434	294	434	261	312	2 851
	Bösartige Neubil- dungen – Krebs	144	522	270	208	227	130	187	1 688
	Krankheiten Verda- ungsorgane	23	97	46	33	48	19	21	287
	Atemwegserkran- kungen	24	176	77	23	36	18	41	395
	Äußere Ursachen	44	148	62	66	71	40	40	471
	<b>Gesamt</b>	<b>547</b>	<b>1 884</b>	<b>970</b>	<b>658</b>	<b>857</b>	<b>487</b>	<b>650</b>	<b>6 053</b>
<b>Frauen</b>	Herz-/Kreislauf- erkrankungen	370	1 143	480	390	500	296	358	3 537
	Bösartige Neubil- dungen – Krebs	120	493	199	131	178	92	145	1 358
	Krankheiten Verda- ungsorgane	12	82	28	29	22	13	22	208
	Atemwegserkran- kungen	19	167	48	25	30	12	14	315
	Äußere Ursachen	27	90	33	18	29	18	22	237
	<b>Gesamt</b>	<b>569</b>	<b>2 126</b>	<b>847</b>	<b>631</b>	<b>793</b>	<b>447</b>	<b>593</b>	<b>6 006</b>

Datenquelle: Institut der Information über Gesundheitswesen und Statistik ČR

**Tabelle 65: Sterblichkeitsraten nach Ursachen in Südmähren im Jahr 2005**

Ursachen		Todesfälle					
		Insgesamt		Männer		Frauen	
		absolut	relativ <sup>1)</sup>	absolut	relativ <sup>1)</sup>	absolut	relativ <sup>1)</sup>
<b>I.</b>	Infektions- und Parasitäre Erkr. (A00 - B99)	30	2,7	17	3,1	13	2,2
<b>II.</b>	Neubildungen (C00 - D48)	3 015	266,6	1 680	305,9	1 335	229,5
	<b>davon:</b> Maligne Neubildungen (C00 - C97)	2 975	263,0	1 657	301,7	1 318	226,5
	<b>davon:</b> Dickdarm (C18)	262	23,2	155	28,2	107	18,4
	Rectum(C20)	114	10,1	77	14,0	37	6,4
	Rachen (C32)	22	1,9	22	4,0	-	-
	Lungen und Bronchie (C34)	520	46,0	397	72,3	123	21,1
	Brust (C50)	232	20,5	-	-	232	39,9
	Lymph-, Blutbildend- und sonstige Gewebe (C81 - C96)	185	16,4	81	14,7	104	17,9
<b>III.</b>	Bluterkrankungen, Blutbildender Organe und Immunitätsmechanismus- Erkrankungen (D50 - D89)	18	1,6	9	1,6	9	1,5
<b>IV.</b>	Innensekretor. u. Stoffwechselerkr. (E00 - E90)	139	12,3	64	11,7	75	12,9
<b>V.</b>	Geistige Erkr., Verhaltensstörungen (F00 - F99)	27	2,4	20	3,6	7	1,2
<b>VI.</b>	Neurologische Erkr. (G00 - G99)	179	15,8	76	13,8	103	17,7
<b>VII.</b>	Augenkrankheiten (H00 - H59)	-	-	-	-	-	-
<b>VIII.</b>	Ohrenkrankheiten (H60 - H95)	-	-	-	-	-	-
<b>IX.</b>	Blutlaferkrankungen (I00 -I99)	6 058	535,6	2 700	491,6	3 358	577,2
	<b>davon:</b> Infarkt (I21 - I23)	1 170	103,4	617	112,3	553	95,1
	Sonstige Formen von Ischämie (I20,I24 a I25)	1 586	140,2	689	125,5	897	154,2
	Gehirn- Gefäßkrankheiten (I60 - I69)	1 819	160,8	707	128,7	1 112	191,1
<b>X.</b>	Atemwegeerkrankungen (J00 -J99)	717	63,4	358	65,2	359	61,7
	<b>davon:</b> Lungenentzündungen (J12 -J18)	509	45,0	217	39,5	292	50,2
<b>XI.</b>	Verdauungssystemerkrankungen (K00 - K93)	486	43,0	301	54,8	185	31,8
<b>XII.</b>	Hauterkrankungen (L00 -L99)	3	0,3	-	-	3	0,5
<b>XIII.</b>	Muskel- u. Skelettsystemkrankheiten (M00-M99)	7	0,6	1	0,2	6	1,0
<b>XIV.</b>	Harnwegs- u. Geschlechtskrankheiten (N00-N99)	181	16,0	76	13,8	105	18,0
<b>XV.</b>	Schwangerschaft, Geburt, Puerperium (O00-099)	-	-	-	-	-	-
<b>XVI.</b>	Perinatale Veränderungen (P00 -P96)	32	2,8	21	3,8	11	1,9
<b>XVII.</b>	Angeborene Defekte u.Abnormalitäten(Q00-Q99)	11	1,0	8	1,5	3	0,5
<b>XVIII.</b>	Sonstige u. abnormale Symptome (R00 - R99)	105	9,3	71	12,9	34	5,8
<b>XX.</b>	Äußere Ursachen der Erkrankungen und Mortalität (S00 - Y98)	659	58,3	478	87,0	181	31,1
	<b>davon:</b> Selbstmord (X60 - X84)	136	12,0	118	21,5	18	3,1

<sup>1)</sup> Umrechnung pro 100 000 EW

Datenquelle: Tschechisches Statistikamt – Abteilung Statistischer Bearbeitungen Brno

## Säuglingssterblichkeit

Ein negatives Merkmal der demografischen Entwicklung im Kreis war die Erhöhung der Sterblichkeit bei Neugeborenen und Säuglingen. Seit 2004 ist hier ein deutlicher Anstieg beobachtbar: So verstarben 2004 17 Neugeborene, 2005 betrug diese Zahl bereits 24 Neugeborene und im Jahr 2006 waren es 35. Im ersten Lebensjahr starben 2006 43 Säuglinge, auch dies sind um 10 Todesfälle mehr als im Jahr 2005.

	Todesfälle		Säuglingssterblichkeit <sup>1)</sup>	Neugeborenensterblichkeit <sup>2)</sup>
	im ersten Lebensjahr	davon bis 28 Tage		
<b>Kreis insgesamt</b>	<b>43</b>	<b>35</b>	<b>3,7</b>	<b>3,0</b>
<b>davon Bezirke:</b>				
<b>Blansko</b>	4	3	3,8	2,9
<b>Brno-město</b>	13	12	3,2	3,0
<b>Brno-venkov</b>	8	6	4,2	3,1
<b>Břeclav</b>	5	3	4,3	2,6
<b>Hodonín</b>	6	6	4,2	4,2
<b>Vyškov</b>	5	4	6,2	4,9
<b>Znojmo</b>	2	1	1,9	0,9

Datenquelle: Tschechisches Statistikamt – Abteilung Statistischer Bearbeitungen Brno

<sup>1)</sup> Zahl der im ersten Lebensjahr Verstorbenen pro 1 000 Lebendgeburten

<sup>2)</sup> Zahl der bis 28 Tage Verstorbenen pro 1 000 Lebendgeburten

## 13 Einrichtungen der Gesundheitsversorgung

### 13.1 Niedergelassene ÄrztInnen und ambulante Pflege

Gemäß dem Register medizinischer Einrichtungen (dieses umfasst auch den ambulanten Teil der Pflegeeinrichtungen) haben in Südmähren 3.499,12 ÄrztInnen im ambulanten Bereich gearbeitet, das sind 72 % aller ärztlichen Beschäftigungen. In dieser Zahl sind auch praktische ÄrztInnen, KinderärztInnen sowie GynäkologInnen und ZahnärztInnen enthalten und zwar insgesamt zu einem Anteil von 47%. Von der Gesamtzahl aller medizinischer MitarbeiterInnen - Nichtärzte mit fachlicher Befähigung (im Weiteren nur „ZPBD“) - haben 49% (6 062,60) in der Ambulanzpflege gearbeitet. Auf 10.000 Einwohner des Kreises fallen 31 AmbulanzärztInnen, praktische ÄrztInnen und SpezialistInnen.

Insgesamt gibt es im Kreis Südmähren 534 Praxen von AllgemeinmedizinerInnen, 230 für KinderärztInnen, 611 ZahnärztInnen, 120 GynäkologInnen, 675 FachärztInnen und 269 Apotheken. Die Aufschlüsselung der Versorgungsdichte nach Bezirken belegt, dass vor allem in Brünn-Stadt eine sehr gute Versorgung gewährleistet ist, aber auch die anderen Bezirke nur geringfügig unter dem Durchschnittswert des Kreises liegen.

**Tabelle 66: Selbstständige ärztliche Praxen**

	Allgemeine Praxis für Erwachsene	Allgemeine Praxis für Erwachsene, Kinder u. Jugendliche	Zahnärz-te	Gynäko-logInnen	Fachärzt-Innen	Apotheken
<b>Südmähren</b>	534	230	611	120	675	269
<b>Blansko</b>	54	23	49	11	45	24
<b>Brno-město</b>	199	77	273	53	366	122
<b>Brno-venkov</b>	71	35	69	15	62	27
<b>Břeclav</b>	53	26	52	12	56	25
<b>Hodonín</b>	70	32	74	16	69	40
<b>Vyškov</b>	37	17	40	6	40	14
<b>Znojmo</b>	50	20	54	7	37	17
<b>ÄrztIn pro 1000 EinwohnerInnen</b>						
<b>Südmähren</b>	0,5	0,2	0,5	0,1	0,6	0,2
<b>Blansko</b>	0,5	0,2	0,5	0,1	0,4	0,2
<b>Brno-město</b>	0,5	0,2	0,7	0,1	1,0	0,3
<b>Brno-venkov</b>	0,4	0,2	0,4	0,1	0,4	0,2
<b>Břeclav</b>	0,4	0,2	0,4	0,1	0,5	0,2
<b>Hodonín</b>	0,4	0,2	0,5	0,1	0,4	0,3
<b>Vyškov</b>	0,4	0,2	0,5	0,1	0,5	0,2
<b>Znojmo</b>	0,4	0,2	0,5	0,1	0,3	0,1

Datenquelle: Tschechisches Statistikamt – Abteilung Statistischer Bearbeitungen Brno

**Tabelle 67: Ambulante Einrichtungen**

Art der Einrichtung	Anzahl der Ein-richtungen	Anzahl der ÄrztInnen
<b>Große Polikliniken, vereinte Ambulanteinrichtungen</b>	22	178,28
<b>Kleinere Polikliniken</b>	15	44,38
<b>Selbstständige allgemeine Praxis für Erwachsene</b>	534	537,56
<b>für Kinder u. Jugendliche</b>	230	227,79
<b>Zahnarzt</b>	611	643,69
<b>GynäkologInnen</b>	120	120,46
<b>Von Facharzt</b>	675	659,75
<b>Selbstständige allgemeine Praxis insgesamt</b>	2 170	2 189,25
<b>Häusliche Gesundheitspflege</b>	32	-
<b>Selbstständige nichtärztliche Einrichtung - Physikalische Medizin u. Rehabilitation</b>	54	1,00
<b>Selbstständige nichtärztliche Einrichtung - Logopädie</b>	22	-
<b>Selbstständige nichtärztliche Einrichtung – Psychologie</b>	36	-
<b>Selbstständige nichtärztliche Einrichtung - Sonstiges</b>	9	-
<b>Selbstständige nichtärztliche Einrichtung - Insgesamt</b>	153	1,00
<b>Selbstständige stomatologische Labors</b>	194	-
<b>Selbstständige Labors - Sonstige</b>	22	28,44
<b>Selbstständige Labors - Insgesamt</b>	216	28,44
<b>Weitere Ambulanteinrichtungen</b>	15	24,63
<b>Selbstständige Ambulanteinrichtungen insgesamt</b>	2 591	2 465,98
<b>Ambulantteil der Krankenhäuser</b>	23	1 023,76
<b>Ambulantteil sonstiger Einrichtungen mit Liegenhaus</b>	3	9,38
<b>Ambulantteil sonstiger Einrichtungen mit Liegenhaus insge-samt</b>	26	1 033,14
<b>Einrichtungen der Ambulanzpflege insgesamt</b>	2 617	3 499,12

Datenquelle: Institut der Information über Gesundheitswesen und Statistik ČR

**Tabelle 68: Ambulante Einrichtungen in der Region nach Fachrichtungen**

<b>Abt. inkl. Arbeitsstellen der selben Fachrichtung</b>	<b>ÄrztInnen</b>
Interne <sup>3)</sup>	260,63
Diabetis	28,69
Gastroenterologie	26,00
Geriatrie	2,56
Infektionsabt.	8,77
Allergologie und klinische Immunologie	49,05
TBC u. Respirationserkrankungen	29,65
Nervenabt.	88,18
Psychiatrie inkl. Sexologie	86,50
Berufskrankheiten	6,40
Kinderabt.	246,10
Davon allgemeine Medizin für Kinder und Jugendliche	235,84
Frauenabt.	179,33
Davon praktische Frauenärzte	131,16
Chirurgie <sup>4)</sup>	107,02
Plastische Chirurgie und Brandwundenbehandlung	14,20
Neurochirurgie	3,00
Kardiochirurgie	-
Traumatologie	1,90
Anästhesie	123,17
Orthopädie	58,47
Urologie	38,26
ORL	71,45
Phoniatry u. Audiologie	9,52
Augenabt.	86,95
Stomatologie	762,26
Davon praktische Zahnärzte	668,14
Dermatologie	76,02
Klinische Onkologie	29,71
Radiotherapie	14,80
Sportmedizin	5,80
Genetik	10,16
Praktischer Arzt für Erwachsene	601,49
Rettungsdienst <sup>5)</sup>	-
Hämodialyse	18,70
Häusliche Gesundheitspflege	-
Arbeitsmedizin	-
Klinische Pharmakologie	-
Klinische Biochemie	32,86
Klinische Hämatologie	23,49
Radiologie	169,17
Orthopädische Prothetik	-
Transfusionsdienste	19,09
Rehabilitation und Physikalische Medizin	50,22
Nukleare Medizin	19,26
Pathologie	49,23
Gerichtsmedizin	13,30
Mikrobiologie	32,72
Gewebebanken	1,50
Andere Abteilungen der Heilpflege	43,54
<b>Ambulantpflege insgesamt</b>	<b>3 499,12</b>

Datenquelle: Institut der Information über Gesundheitswesen und Statistik ČR

- 1) Ständige Mitarbeiter exkl. Externisten; 2) Nichtärztliche medizinische Facharbeiter  
 3) Interne, Kardiologie inkl. Kinderkardiologie, Rheumathologie, Endokrinologie, Nephrologie inkl. Kinderneurologie, Funktionsdiagnostik, Angiologie  
 4) Chirurgie inkl. Kinderchirurgie  
 5) Rettungsdienst nur in den Ambulanteinrichtungen oder Ambulanteilen der KH

**Tabelle 69: Gesundheitspflege in den Bezirken**

Bezirk	Ambulanzpflege 1)		KH (Bettenhaus)			
	ÄrztInnen		ÄrztInnen		Betten	
	absolut	pro 10 000 EW	absolut	pro 10 000 EW	absolut	pro 10 000 EW
<b>Blansko</b>	237,38	22,00	70,40	6,53	502	46,53
<b>Brno-město</b>	1 960,19	53,38	784,57	21,37	4 467	121,65
<b>Brno-venkov</b>	270,34	15,60	38,54	2,22	342	19,74
<b>Břeclav</b>	268,51	21,80	84,76	6,88	801	65,04
<b>Hodonín</b>	335,35	21,27	98,31	6,24	789	50,05
<b>Vyškov</b>	191,55	21,98	50,75	5,82	495	56,80
<b>Znojmo</b>	235,80	20,63	86,00	7,52	700	61,25
<b>Südmähren</b>	<b>3 499,12</b>	<b>30,95</b>	<b>1 213,33</b>	<b>10,73</b>	<b>8 096</b>	<b>71,61</b>

Datenquelle: Institut der Information über Gesundheitswesen und Statistik ČR

1) Ambulanzteil der Einrichtungen mit Liegenhaus und selbstständige Ambulanzeinrichtungen

## 13.2 Krankenanstalten

Im Jahr 2005 standen im Gebiet des Kreises Südmähren insgesamt 23 Krankenhäuser mit 8.096 Betten zur Verfügung, davon wurden 22% staatlich geführt. Krankenhäuser im nichtstaatlichen Sektor sind in Gruppen je nach Betreiber aufgeteilt: Durch den Kreis geleitete Krankenhäuser stellten einen Anteil von 35 %, durch die Stadt oder Gemeinde betriebene Krankenhäuser 13 %, durch eine andere juristische Person 22 % und durch sonstige Zentralorgane 9 %.

Es handelt sich um zwei Fakultätskrankenhäuser und drei durch das Ministerium für Gesundheit betriebene Krankenanstalten, acht Kreiskrankenhäuser, drei Stadtkrankenhäuser, fünf durch eine andere juristische Person betriebene Krankenhäuser und je ein Krankenhaus des Ministeriums für Verteidigung und des Ministeriums für Justiz. Die Krankenhäuser sind in der nachstehenden Tabelle nach dem Typ der Einrichtung geordnet: Fakultätskrankenhaus, sonstige Krankenhäuser und Krankenhäuser für Folgepflege, ferner nach Errichter: Ministerium für Gesundheit, Kreis, Stadt, andere juristische Person und sonstige Zentralorgane, und nach den Bezirken. Die Angaben für die Berechnung der Relationen für die Bevölkerung wurden aus zugänglichen Quellen des Tschechischen Statistikamts („ČSÚ“) gewonnen, Bevölkerungsstand zum 1.7.2005.

**Tabelle 70: Beschreibung de Krankenanstalten in der Region**

Name, Adresse	Bettenanzahl	PatientInnen	Auslastung der Betten in Tagen	Durchschnittliche Behandlungszeit (in Tagen)	Liste der Fachrichtungen (31.12.2005)
<p><u>Fakultní nemocnice Brno - Bohunice</u>                      Jihlavská 20,                      62500 Brno-město</p>	2 105,76	76 422	287,0	7,9	<p><i>akute Behandlung in Hauptrichtungen :</i>                      Interne (180), Infektionsabt. (144), Lungenabt. (73), Neurologie(55), Psychiatrie (114), Pädiatrie (91), gynäkologische Abt. (209 davon Gebäranstalt 76), Neonathologie (75), Chirurgie (69), Orthopädie (92), Urologie (53), ORL (31), Ophtalmologie (29), Kinderchirurgie (76), Dermatologie(24), Rehabilitation (66), Kinderdermatologie (28), Kinderophtalmologie (28), Kinder ORL (33), Kinderneurologie (30)</p> <p><i>akute Behandlung in Fachrichtungen) :</i>                      Geriatrie (59), Neurochirurgie (41), Traumatologie (36), Stomatologie (28), klinische Onkologie (18), Kinderonkologie (20), Brandwundenbehandlung (46)</p> <p><i>intensive Behandlung:</i>                      Interne (IS- Intensive Station 33), Infektionsabt. (IS 17), Lungenabt. (IS 7), Neurologie (IS 6), Psychiatrie (IS 5), Pediatrie (IS 33), Gynekologie (IS 6), Neonatologische Abteilung(IS 45), Chirurgie (IS 12), Neurochirurgie (IS 15), Traumatologie (IS 4), Anästhesie (35 davon IS 16), Orthopädie (IS 13), Urologie (IS 6), RL (IS 5), Kinderchirurgie (IS 13), Kinderonkologie (IS 8), Brandwundenbehandlung (IS 10)</p> <p><i>Nachbehandlung und Pflege:</i> (85)</p>
<p><u>Fakultní nemocnice u sv. Anny</u>                      Pekařská 53,                      656 91 Brno</p>	970,00	31 173	266,4	8,3	<p><i>akute Behandlung in Hauptrichtungen :</i>                      Interne (176), Neurologie (66), Chirurgie (135), Orthopädie (68), Urologie (36), ORL (32), Ophtalmologie (40), Dermatologie (40), Physikalische Medizin und Rehabilitation (32)</p> <p><i>akute Behandlung in Fachrichtungen) :</i>                      Neurochirurgie (21), Plastische Chirurgie (70), Klinische Onkologie (18)</p> <p><i>intensive Behandlung:</i>                      Interne (IS 36), Neurologie (IS 6), Chirurgie (IS 28), Neurochirurgie (IS 11), Plastische Chirurgie (IS 5), Anästhesie (13), Orthopädie (IS 9), Urologie (IS 5), ORL (IS 8)</p> <p><i>Nachbehandlung und Pflege:</i> (115)</p>

Name, Adresse	Bettenanzahl	PatientInnen	Auslastung der Betten in Tagen	Durchschnittliche Behandlungszeit (in Tagen)	Liste der Fachrichtungen (31.12.2005)
<u>Masarykův onkologický ústav</u> Žlutý kopec 7, 656 53, Brno	230,00	7 356	341,1	10,7	<p><i>akute Behandlung in Hauptrichtungen :</i> Gynäkologie (36), Chirurgie (37)</p> <p><i>akute Behandlung in Fachrichtungen) :</i> Klinische Onkologie (94), Radioonkologie (43)</p> <p><i>intensive Behandlung:</i> Gynäkologie (IS 3), Chirurgie (IS 3), Klinische Onkologie (IS 3), intensive Behandlung (11)</p>
<u>Úrazová nemocnice v Brně</u> Ponávka 6, 662 50 Brno	190,00	7 354	328,6	8,5	<p><i>akute Behandlung in Fachrichtungen) :</i> Traumatologie (159)</p> <p><i>intensive Behandlung:</i> Traumatologie (IS 17), Anästhesie (14)</p>
Centrum kardiovaskulární a transplantační chirurgie Brno Pekařská 664/53 602 00 Brno-Staré Brno	93,00	2 068	291,1	13,1	<p><i>akute Behandlung in Fachrichtungen) :</i> Kardiochirurgie (63)</p> <p><i>intensive Behandlung:</i> Kardiochirurgie (IS 30)</p>
Bakešova nemocnice, p.o., Brno Žlutý kopec 5, 602 00 Brno	81,00	3 594	311,7	7,0	<p><i>akute Behandlung in Hauptrichtungen :</i> Chirurgie (50)</p> <p><i>intensive Behandlung:</i> Chirurgie (IS 6)</p> <p><i>Nachbehandlung und Pflege: (25)</i></p>
<u>Nemocnice Ivančice</u> , p.o. Široká 16, 664 95 Brno-venkov	224,27	8 426	330,3	8,8	<p><i>akute Behandlung in Hauptrichtungen :</i> Interne (40), Pädiatrie (24 davon Neonathologie 6), Gynäkologie (27 davon Gebäranstalt 12), Chirurgie (55), Physikalische Medizin und Rehabilitation (28)</p> <p><i>intensive Behandlung:</i> Anästhesie (10)</p> <p><i>Nachbehandlung und Pflege: (60)</i></p>
<u>Nemocnice Tišnov</u> , p.o. Purkyňova 279, 666 13 Tišnov	98,00	2 503	350,3	13,7	<p><i>akute Behandlung in Hauptrichtungen :</i> Interne (45)</p> <p><i>intensive Behandlung:</i> Interne (IS 5)</p> <p><i>Nachbehandlung und Pflege: (48)</i></p>

Name, Adresse	Bettenanzahl	PatientInnen	Auslastung der Betten in Tagen	Durchschnittliche Behandlungszeit (in Tagen)	Liste der Fachrichtungen (31.12.2005)
<u>Nemocnice Břeclav</u> , p.o. U nemocnice 1, 690 74 Břeclav	511,00	21 163	307,5	7,4	<p><i>akute Behandlung in Hauptrichtungen:</i> Interne (76), Infektion (34), Lunge (20), Neurologie (29), Pädiatrie (74 davon Neonathologie 19), Gynäkologie (47 davon Gebäranstalt 24), Chirurgie (71), Orthopädie (29), Urologie (25), ORL (20), Dermatologie (20)</p> <p><i>intensive Behandlung:</i> Interne (IS16), Neurologie (IS 6), Pädiatrie (IS 5), Chirurgie (IS 13), Anästhesie (6)</p> <p><i>Nachbehandlung und Pflege:</i> (20)</p>
<u>Nemocnice TGM Hodonín</u> , p.o. Purkyňova 11, 695 26 Hodonín	228,65	10 207	290,3	6,5	<p><i>akute Behandlung in Hauptrichtungen:</i> Interne (71), Pädiatrie (15), Gynäkologie (30), Chirurgie (53)</p> <p><i>intensive Behandlung:</i> Interne (IS 9), Pädiatrie (IS 4), Chirurgie (IS 7), Anästhesie (4)</p> <p><i>Nachbehandlung und Pflege:</i> (31)</p>
<u>Nemocnice Kyjov</u> , p.o. Strážovská 976, 697 33 Kyjov	565,00	20 449	272,8	7,5	<p><i>akute Behandlung in Hauptrichtungen:</i> Interne (71), Infektion (20), Lunge (26), Neurologie (28), Pädiatrie (55 davon Neonathologie 23), Gynäkologie (53 davon Gebäranstalt 28), Chirurgie (61), Orthopädie (29), Urologie (24), ORL (28), Ophthalmologie (21), Dermatologie (20), Physikalische Medizin und Rehabilitation (20)</p> <p><i>intensive Behandlung:</i> Interne (IS 11), Pädiatrie (IS 5), Gynäkologie (IS 3), Chirurgie (IS 8), Anästhesie (6)</p> <p><i>Nachbehandlung und Pflege:</i> (76)</p>
<u>Nemocnice Vyškov</u> , p.o. Purkyňova 36, 682 01 Vyškov	495,00	15 265	320,0	10,4	<p><i>akute Behandlung in Hauptrichtungen:</i> Interne (86), Lunge (30), Neurologie (46), Pädiatrie (40 davon Neonathologie 10), Gynäkologie (55 davon Gebäranstalt 29), Chirurgie (90 davon Urologie 20), ORL (15), Physikalische Medizin und Rehabilitation (18)</p> <p><i>intensive Behandlung:</i> Interne (IS 6), Neurologie (IS 5), Pädiatrie (IS 4), Chirurgie (IS 6), Anästhesie (4)</p> <p><i>Nachbehandlung und Pflege:</i> (90)</p>
<u>Nemocnice Znojmo</u> , p.o. MUDr. Jana Jánského 11, 669 02 Znojmo	700,00	22 474	298,3	9,3	<p><i>akute Behandlung in Hauptrichtungen:</i> Interne (78), Infektion (25), Lunge (27), Neurologie (28), Psychiatrie (30), Pädiatrie (47 davon Neonathologie 15), Gynäkologie (51 davon Gebäranstalt 28), Chirurgie (82), Orthopädie (28), Urologie (18), ORL (26),</p>

Name, Adresse	Bettenanzahl	PatientInnen	Auslastung der Betten in Tagen	Durchschnittliche Behandlungszeit (in Tagen)	Liste der Fachrichtungen (31.12.2005)
					<p>Oftalmologie (24), Dermatologie (12), Physikalische Medizin und Rehabilitation (45)</p> <p><i>akute Behandlung in Fachrichtungen</i>) : Geriatric (115), Radioonkologie (30)</p> <p><i>intensive Behandlung:</i> Interne (IS 7), Pädiatrie (IS 9), Chirurgie (IS 8), Anästhesie (10)</p>
<p><u>Nemocnice Blansko</u>, Sadová 33, 678 31 Blansko</p>	213,00	5 173	307,0	12,6	<p><i>akute Behandlung in Hauptrichtungen</i> : Interne (60), Lunge (20), Neurologie (30), Dermatologie (20 Physikalische Medizin und Rehabilitation (30)</p> <p><i>akute Behandlung in Fachrichtungen</i>) : Nuklearmedizin (13)</p> <p><i>intensive Behandlung:</i> Interne (IS 5), Neurologie (IS 5)</p> <p><i>Nachbehandlung und Pflege:</i> (30)</p>
<p><u>Nemocnice Milosrdných bratří</u>, p.o. Polní 3 , 639 00 Brno</p>	267,00	11 684	302,7	6,9	<p><i>akute Behandlung in Hauptrichtungen</i> : Interne (89), Gynäkologie (60 davon Gebäranstalt 24), Neonathologie (24), Chirurgie (77)</p> <p><i>intensive Behandlung:</i> Interne (IS 6), Chirurgie (IS 6), Anästhesie (5)</p>
<p><u>Městská nemocnice Hustopeče</u>, p.o. Brněnská 41, 693 01 Hustopeče</p>	126,00	2 941	329,2	14,1	<p><i>akute Behandlung in Hauptrichtungen:</i> Interne (25), Chirurgie (25)</p> <p><i>intensive Behandlung:</i> intensive Behandlung (6)</p> <p><i>Nachbehandlung und Pflege:</i> (70)</p>
<p><u>Nemocnice Boskovice, s.r.o.</u> Otakara Kubína 179, 680 21 Boskovice</p>	289,00	11 227	295,1	7,6	<p><i>akute Behandlung in Hauptrichtungen</i> : Interne (66), Neurologie (19), Pädiatrie (45 davon Neonathologie 14), Gynäkologie (41 davon Gebäranstalt 14), Chirurgie (66), Orthopädie (27)</p> <p><i>intensive Behandlung:</i> Interne (IS 6), Neurologie (IS 4), Pädiatrie (IS 4), Chirurgie (IS 6), Anästhesie (5)</p>
<p>RTB - Holding, a.s. Nestátní zdravotnické lůžkové zařízení, Viniční 235, 615 00 Brno–Židenice</p>	21,00	1 026	107,5	2,2	<p><i>akute Behandlung in Hauptrichtungen</i> : Chirurgie (21)</p>

Name, Adresse	Bettenanzahl	PatientInnen	Auslastung der Betten in Tagen	Durchschnittliche Behandlungszeit (in Tagen)	Liste der Fachrichtungen (31.12.2005)
<u>Delta, spol. s r.o.</u> Nestátní zdravotnické lůžkové zařízení Drobného 38-40, 602 00 Brno	70,00	2 898	314,0	7,6	<i>akute Behandlung in Hauptrichtungen :</i> Chirurgie (59)  <i>intensive Behandlung:</i> Chirurgie (IS 6), Anästhesie (5)
Sanatorium HELIOS, s.r.o., Brno Privátní ženská klinika Štefániková 12, 602 00 Brno	11,00	1 514	278,9	2,0	<i>akute Behandlung in Hauptrichtungen :</i> Gynäkologie (11)
<u>Vojenská nemocnice Brno</u> Zábrdovická 3, 636 00 Brno	253,00	5 368	246,3	11,6	<i>akute Behandlung in Hauptrichtungen :</i> Interne(66), Neurologie (21), Psychiatrie (20), Chirurgie (52), ORL (25), Oftalmologie (25), Dermatologie (24)
Vazební věznice Brno – nemocnice Jihlavská 12, Brno 602 00	175,00	1 798	244,1	23,8	<i>akute Behandlung in Hauptrichtungen :</i> Interne (27), Infektion (42 davon Lunge 14), Psychiatrie (58), Physikalische Medizin und Rehabilitation (24) <i>intensive Behandlung:</i> Interne ISP 4) <i>Nachbehandlung und Pflege:</i> (20)
<u>Nemocnice Valtice, s.r.o.</u> Klášteří 4 691 42 Valtice	164,00	445	390,6	144,1	<i>Nachbehandlung und Pflege:</i> (164)

Datenquelle: Institut der Information über Gesundheitswesen und Statistik ČR

Wie die oben stehende Tabelle verdeutlicht, ist die Versorgung mit Krankenhäusern in der Region relativ dicht. So zeigen auch die nachstehenden Auswertungen, dass die Versorgungsdichte sowohl mit ÄrztInnen als auch Betten in Krankenhäusern in der untersuchten Region höher liegt als im tschechischen Durchschnitt, insbesondere eben in Brünn-Stadt. Es zeigt sich aber auch, dass einzelne Bezirke – insbesondere Brünn-Umland, Blansko und Vyskov – doch deutlich unter den Durchschnittswerten liegen.

**Tabelle 71: Anzahl der Betten nach Bezirken**

Gebiet	Krankenanstalten			
	Anzahl der Ärzte <sup>2)</sup>		Anzahl der Betten <sup>3)</sup>	
	absolut	pro 10 000 EW	absolut	pro 10 000 EW
<b>Tschechische Republik</b>	8 937,38	8,72	65 022	63,43
<b>Südmähren</b>	1 213,33	10,73	8 096	71,62
<b>Blansko</b>	70,40	6,51	502	46,42
<b>Brno-město</b>	784,57	21,39	4 467	121,80
<b>Brno-venkov</b>	38,54	2,22	342	19,70
<b>Břeclav</b>	84,76	6,88	801	65,05
<b>Hodonín</b>	98,31	6,25	789	50,14
<b>Vyškov</b>	50,75	5,83	495	56,82
<b>Znojmo</b>	86,00	7,53	700	61,26

Datenquelle: Institut der Information über Gesundheitswesen und Statistik ČR

1) *Establishments included by location*

2) *Incl. dentists*

3) *Excl. beds for dialysis, incl. newborn cots*

Die nachstehende Tabelle belegt, dass nicht nur die Zahl der zur Verfügung stehenden ÄrztInnen und Betten vergleichsweise hoch ist, sondern auch vielzählige Fachrichtungen in der Region abgedeckt werden. In den Interviews wurde aber auch festgehalten, dass es bei manchen Fachrichtungen schwierig ist, geeignetes Personal zu finden. Auch hinsichtlich des nicht-ärztlichen Fachpersonals wurden bereits Engpässe festgestellt.

**Tabelle 72: Abteilungen der Krankenhäuser in der Region (31.12.2005)**

Abteilungen	Ärzte	Nichtärzte mit fachlicher Befähigung ohne fachliche Aufsicht Am Bett	Krankenschwester am Bett	Nichtärzte mit fachlicher Befähigung mit fachlicher Aufsicht Am Bett	Anzahl der Abteilungen
Interne	189,40	781,80	765,24	169,61	18
Geriatrie	14,34	65,75	63,00	38,00	2
Infektion	28,75	117,97	111,37	29,00	6
Lunge	28,59	81,00	76,50	21,00	6
Neurologie	62,14	244,35	234,35	48,60	9
Psychiatrie	20,45	87,03	83,63	18,00	4
Pädiatrie	54,91	299,79	291,77	26,00	9
Gynäkologie	83,64	320,39	282,89	53,63	11
Neonatalogie	19,80	107,95	106,95	12,00	2
Chirurgie	167,42	676,96	616,84	161,35	17
Neurochirurgie	20,37	92,93	90,93	21,53	2
plastische Chirurgie	11,30	33,93	32,93	8,00	1
Kardiochirurgie	32,29	143,87	140,71	27,00	1
Traumatologie	45,44	149,00	148,00	41,52	2
Anästhesie	98,03	384,91	371,91	53,20	14
Orthopedie	61,25	173,42	157,42	52,00	7
Urologie	34,33	84,98	77,60	21,94	5
ORL	37,01	109,60	97,60	19,00	7
Ophtalmologie	23,97	54,50	45,00	12,81	5
Stomatologie	3,65	5,00	4,00	-	1
Dermatologie	22,05	63,90	55,75	14,00	7
klinische Onkologie	21,90	48,88	46,88	20,00	5
Radioonkologie	7,15	22,50	21,00	5,75	3
Kinder Chirurgie	12,03	47,87	46,87	5,00	1
Physikalische Medizin/Rehabilitation	25,63	92,10	81,10	35,00	8
Nuklearmedizin	2,60	6,00	5,00	-	1
Kinder Onkologie	9,52	33,05	32,05	7,80	1
Kinder Dermatologie	1,30	5,00	4,00	1,00	1
Brandwundenbehandlung	14,72	54,00	53,00	13,00	1
Kinder ophtalmologie	4,71	10,80	9,80	1,00	1
Kinder ORL	4,99	11,96	10,97	3,00	1
intensiv Behandlung	4,60	33,00	33,00	5,00	2
Kinder Neurologie	5,98	10,80	9,80	2,00	1
Nachbehandlung	39,07	240,48	232,48	156,25	13
<b>Insgesamt Kreis</b>	<b>1 213,33</b>	<b>4 695,47</b>	<b>4 440,34</b>	<b>1 102,99</b>	<b>175</b>

Datenquelle: Institut der Information über Gesundheitswesen und Statistik ČR

Die Krankenhäuser verfügten Ende 2005 insgesamt über 8.080 Betten und es waren 1.213 ÄrztInnen, 4.440 Krankenschwestern und 4.695 nichtärztliches Fachpersonal beschäftigt. Die Anzahl der PatientInnen betrug 272.522 Personen. Die durchschnittliche Behandlungszeit belief sich auf 9 Tage und die Jahresauslastung der Betten be-

trug 294 Tage. Auf 10.000 Einwohner des Kreises entfallen 72 Krankenhausbetten (Tschechische Republik 63 Betten).

Die durchschnittliche Länge der Behandlungszeit ist im Beobachtungszeitraum gesunken, und zwar von 9,1 Tagen im Jahr 2000 auf 8,7 Tage im Jahr 2005. Dieser Trend ist auch bei den tschechischen Durchschnittswerten ersichtlich, diese sind jedoch gegenüber den Angaben aus Südmähren niedriger (2005 um 0,7 Tage). Im Vergleich zwischen den Kreisen wurde die kürzeste durchschnittliche Betreuungsdauer eines Patienten in Krankenhäusern des Kreises Zlín ausgewiesen, wo sie bei 6,9 Tagen lag.

Die Bettenauslastung ist in den südmährischen Krankenhäusern am besten, wo jedes Bett im Jahr 2005 durchschnittlich 294,4 Tage genutzt wurde, was einen Anstieg gegenüber dem Jahr 2000 um 17 Tage bedeutet. Im Bezirksvergleich liegt die Zahl der durchschnittlichen Bettenauslastung zwischen 277,8 Tagen im Bezirk Hodonín und 336,4 Tagen im Bezirk Brno-Umland. Der staatliche Durchschnitt beträgt 272,3 Tage und liegt somit deutlich unter dem Wert des Kreises Südmähren.

**Tabelle 73: Personal und Betten**

Südmähren	Pflegepersonal				Liegenfond	
	Anzahl der MitarbeiterInnen zum 31.12.2005				Anzahl der Abteilungen und Liegenfond zum 31.12.2005	
	Ärzte	Nichtärzte mit fachlicher Befähigung ohne fachliche Aufsicht Am Bett	Krankenschwester am Bett	Nichtärzte mit fachlicher Befähigung mit fachlicher Aufsicht Am Bett	Durchschnittliche Anzahl der Liegen	Durchschnittliche Pflegedauer
<b>Blansko</b>	70,40	262,80	223,30	58,80	502,00	9,2
<b>Brno - město</b>	784,57	2 870,41	2 782,09	663,04	4 466,76	8,3
<b>Brno - venkov</b>	38,54	152,99	146,99	48,43	322,27	9,9
<b>Břeclav</b>	84,76	385,78	369,78	104,00	801,00	10,7
<b>Hodonín</b>	98,31	423,80	401,00	109,16	793,65	7,2
<b>Vyškov</b>	50,75	238,40	207,90	47,00	495,00	10,4
<b>Znojmo</b>	86,00	361,29	309,28	72,56	700,00	9,3
<b>Region insgesamt</b>	<b>1 213,33</b>	<b>4 695,47</b>	<b>4 440,34</b>	<b>1 102,99</b>	<b>8 080,68</b>	<b>8,7</b>

Datenquelle: Institut der Information über Gesundheitswesen und Statistik ČR

Insgesamt wurden im Jahr 2004 262.865 Krankenhausaufenthalte verzeichnet, davon deutlich mehr Frauen (148.529) als Männer (114.336). Die Krankenhaushäufigkeit, d.h. Stationäre PatientInnen pro 100.000 EinwohnerInnen und Jahr, betrug im Jahr 2004 23.240,1.

**Tabelle 74: Krankenhausaufenthalte 2004 pro 100.000 EinwohnerInnen**

	<b>Insgesamt</b>	<b>Männer</b>	<b>Frauen</b>
<b>Absolut</b>	262.865	114.336	148.529
<b>Pro 100.000 EinwohnerInnen</b>	23.420,1	21.012,4	25.685,7

Quelle: Institut der Informationen über Gesundheitswesen und Statistik CR

Zusammenfassend lässt sich also festhalten, dass die Versorgung mit Krankenhäusern in der Region Südmähren relativ dicht ist. So liegt auch die Versorgungsdichte mit ÄrztInnen und Betten in der untersuchten Region über dem tschechischen Schnitt. Dieses Faktum wird auch in den geführten Interviews bestätigt, wonach vor allem die Akutversorgung ausreichend ist. Zu berücksichtigen ist in diesem Zusammenhang aber auch, dass vor allem im städtischen Bereich – also Brünn – die Versorgungsdichte sehr gut ist, während manche Bezirke doch deutlich schlechtere Versorgungsstrukturen verzeichnen und von dort auch Brünn nur schwer zu erreichen ist.

Ein besonderes Problem stellt die so genannte Folgepflege dar. So belegen die obigen Zahlen, dass die durchschnittliche Aufenthaltsdauer im Krankenhaus sich zunehmend verkürzt, d.h. dass PatientInnen früher aus dem Spital entlassen werden. Hier greift das Thema Folgepflege, d.h. dass PatientInnen in speziellen Abteilungen von Krankenhäusern oder in anderen Einrichtungen oder aber privat betreut werden. Die Interviewauswertungen belegen jedoch eindeutig, dass hier entsprechender Aufholbedarf besteht und noch Versorgungslücken registriert werden, auch in Brünn. Hier bedarf es einer Aufstockung der Bettenzahl sowie auch entsprechend geschultes Personal und vor allem auch verstärkte Unterstützungsmöglichkeiten für die private Pflege. Ganz wichtig erscheint in diesem Zusammenhang natürlich auch ein entsprechendes Schnittstellenmanagement zwischen allen beteiligten Einrichtungen, an dem es zur Zeit noch fehlt.

## **14 Überblick Soziale Dienstleistungen**

Laut dem Gesetzestext zu sozialen Dienstleistungen werden diese Leistungen in die Bereiche soziale Beratung, soziale Pflegeleistungen und soziale Vorsorge eingeteilt, die wie folgt definiert sind:

### **Soziale Beratung**

- Soziale Beratung gibt Informationen, die zur Lösung von persönlichen Problemen und zu Veränderungen der sozialen Lage beitragen und
- ist die Haupttätigkeit bei Leistungen der sozialen Dienste aller Art.

## Soziale Pflegeleistungen

Diese Dienste sichern Hilfe bei der Selbstpflege (Pflege der eigenen Person), Sicherung der Verpflegung, Unterkunft, Hilfe im Haushalt, Betreuung, Hilfe bei der Erziehung, Informationsleistungen, Sozialkontakte, Psycho- und Sozialtherapie, Hilfe bei der Durchsetzung von Rechten und Interessen.

Hierzu zählen folgende Einrichtungen:

- **Tagespflegezentren**  
leisten ambulante Dienste für Menschen, die aufgrund ihres Alters, chronischer Erkrankung oder gesundheitlicher Behinderung pflegebedürftig sind.
- **Tagesstätten**  
leisten ambulante Dienste für Menschen, die aufgrund ihres Alters, chronischer Erkrankung, gesundheitlicher Behinderung oder einer chronischen geistigen Erkrankung pflegebedürftig sind.
- **Heime für Personen mit gesundheitlicher Behinderung**  
bieten stationäre Betreuung für pflegebedürftige Menschen, die aufgrund einer gesundheitlichen Behinderung auf regelmäßige Hilfe angewiesen sind.
- **Pflegeheime**  
bieten stationäre Betreuung für pflegebedürftige Menschen, die aufgrund ihres Alters auf regelmäßige Hilfe angewiesen sind.
- **SeniorInnenwohnhäuser**  
bieten Pflege für ältere BürgerInnen, die keine Ganztagespflege benötigen. Bedingung für diese Unterkunft sind genügende finanzielle Mittel für die Deckung der Wohnkosten sowie Dinge des persönlichen Bedarfs.
- **Heime für spezifische Zielgruppen**  
bieten stationäre Betreuung für pflegebedürftige Menschen, die aufgrund einer chronischen geistigen Erkrankung, Demenzerkrankung oder Drogensucht auf regelmäßige Hilfe anderer Personen angewiesen sind. Das Betreuungskonzept wird an die spezifischen Bedürfnisse der jeweiligen Zielgruppe angepasst.
- **Geschütztes Wohnen**  
ist eine Aufenthaltsmöglichkeit für Personen, die aufgrund einer gesundheitlichen Behinderung, chronischen Erkrankung oder Demenzerkrankung auf die Hilfe anderer Personen angewiesen sind.
- **Erleichterungsdienste oder mobile Dienste**  
für Personen, die aufgrund ihres Alters, chronischer Erkrankung oder gesundheitlicher Behinderung pflegebedürftig sind, jedoch in ihrer gewohnten Umgebung leben. Ziel ist es, auch den Pflegepersonen notwendige Ruhezeiten zukommen zu lassen.
- **Persönliche Assistenz**  
für Personen, die aufgrund ihres Alters, chronischer Erkrankung oder gesundheitlicher Behinderung pflegebedürftig sind, jedoch in ihrer gewohnten Umgebung leben. Persönliche Assistenzdienste werden ohne zeitliche Begrenzung geleistet – in der natürlichen Umgebung der KundInnen und bei jenen Tätigkeiten, wo sie Hilfe brauchen.

- **Pflegedienste**  
sind mobile oder ambulante Leistungen für Personen, die aufgrund ihres Alters, chronischer Erkrankung oder gesundheitlicher Behinderung Hilfe einer anderen physischen Person benötigen, oder Leistungen für Familien mit Kindern. Diese Dienste werden mit zeitlicher Begrenzung in den Haushalten der KundInnen oder in den Sozialeinrichtungen geleistet.
- **Unterstützung des selbständigen Wohnens**  
sind mobile Dienstleistungen für KlientInnen, die aufgrund ihres Alters, chronischer Erkrankung oder gesundheitlicher Behinderung (inkl. geistiger Behinderung) Hilfe einer anderen physischen Person benötigen.
- **Begleit- und Vorleседienste**  
sind mobile oder ambulante Dienste für Personen, deren Fähigkeiten aufgrund des Alters oder gesundheitlicher Behinderung im Bereich Kommunikation und Orientierung vermindert sind. Sie helfen den KlientInnen, ihre persönlichen Angelegenheiten zu lösen. Diese Leistung kann auch als Bestandteil anderer Leistungen angeboten werden.
- **Notpflege**  
ist eine mobile Dienstleistung, die ununterbrochene Kommunikation mit Personen, die einem hohem Gesundheitsrisiko ausgesetzt sind, anbietet.
- **Wochenheime**  
bieten für KlientInnen, die aufgrund ihres Alters, chronischer Erkrankung oder gesundheitlicher Behinderung inkl. geistiger Behinderung die Hilfe einer anderen physischen Person benötigen, Wohnmöglichkeiten an.

## **Soziale Vorsorge**

Diese Dienste sollen der sozialen Ausgrenzung von bestimmten Gruppen vorbeugen, dazu zählen Personen in kritischen sozialen Lagen, Drogenabhängigkeit, soziale Benachteiligungen, Haftentlassene etc.

- **Asylhäuser**  
bieten auf begrenzte Zeit Wohnmöglichkeiten für Personen in ungünstiger sozialer Lage, die von Obdachlosigkeit bedroht sind, an.
- **Häuser auf dem halben Wege**  
bieten Unterkunft für KlientInnen bis 26 Jahre, die nach dem Erreichen der Volljährigkeit Anstaltseinrichtungen und Kinderheime verlassen müssen, oder auch für Kinder aus anderen Einrichtungen (nach dem Strafvollzug oder Schutztherapie).
- **Kontaktzentren**  
sind Einrichtungen der Ambulanzpflege bzw. stationäre Betreuung für Drogensüchtige. Ziel dieser Leistungen ist, die mit der Abhängigkeit verbundenen sozialen und gesundheitlichen Gefahren zu eliminieren.
- **Krisenhilfe**  
bedeutet mobile, ambulante Hilfe oder Wohnmöglichkeit für eine begrenzte Zeit für KlientInnen, die sich in schwieriger, Leben oder Gesundheit bedrohender Lage be-

finden, die sie selbst nicht lösen können. Die Krisenhilfe kommt zum Beispiel bei Gewalt in der Familie zum Einsatz, wo auch mit den öffentlichen Verwaltungsorganen und anderen natürlichen sowie Rechtspersonen zusammengearbeitet wird, um die Hilfe bestmöglich zu koordinieren.

- **Tageszentren**  
für Obdachlose.

Sämtliche Einrichtungen inkl. ihrer Dienste in der Stadt Brunn sind im „Adressenbuch der Organisationen im Bereich Soziales“ zu finden.

Zu weiteren sozialen Dienstleistungen zählen:

- Einrichtungen für Kinder und Jugend
- Herbergen
- Frühpflege
- Nachbehandlung
- Soziale Aktivierungsdienste für Familien mit Kindern
- Soziale Aktivierungsdienste für Senioren und gesundheitlich Behinderte
- Sozialtherapeutische Werkstätten
- Soziale Rehabilitation
- Krisenhilfe per Telefon
- Therapeutische Gemeinschaften
- Stationäre Programme
- Dolmetschdienste

## **15 Einrichtungen für pflegebedürftige Personen und andere Zielgruppen**

Für die Betreuung von pflegebedürftigen Personen der Region (siehe Tabelle 79) bestehen 32 Pflegeheime und 24 SeniorInnenwohnheime sowie zwei gemischte Einrichtungen.

Im Vergleich mit den anderen Kreisen liegt Südmähren bei der Anzahl der Pflegeheime an fünfter Stelle und bei der Bettenanzahl an vierter Stelle. Insgesamt stehen in Südmähren 3.995 Betten in Pflegeheimen zur Verfügung. Der Anteil an Pflegebetten beträgt 46% und ist somit einer der höchsten in Tschechien. Pro 100 EinwohnerInnen über 65 Jahren stehen in Südmähren 2,39 Betten zur Verfügung. Mit dieser Zahl liegt Südmähren etwas unter dem Durchschnittswert der tschechischen Republik von 2,68 Betten pro 100 EinwohnerInnen.

**Tabelle 75: Zahl der Rentnerheime und ihre Kapazität**

	Zahl der Einrichtungen	Bettenanzahl (31.12.2005)	Anteil der EW in der Region im Alter über 65 Jahre	Bettenanzahl pro 100 EW in der Region 65+)	Anteil der Pflegebetten
Hauptstadt Praha	22	2 911	15,6	1,58	25%
Středočeský	50	4 332	14,1	2,65	28%
Jihočeský	35	2 999	14,1	3,40	40%
Plzeňský	15	1 155	14,7	1,42	17%
Karlovarský	9	802	12,9	2,04	31%
Ústecký	36	4 142	12,6	4,00	34%
Liberecký	12	1 148	13,1	2,04	41%
Královéhradecký	32	2 416	14,9	2,96	34%
Pardubický	17	2 108	14,5	2,87	51%
Vysočina	14	1 342	14,4	1,82	29%
Südmähren	<b>34</b>	<b>3 995</b>	<b>13,3</b>	<b>2,39</b>	<b>46%</b>
Olomoucký	26	2 582	14,2	2,84	37%
Zlínský	41	3 665	14,6	4,26	44%
Moravskoslezský	55	5 410	13,3	3,24	49%
<b>Tschechische Republik</b>	<b>398</b>	<b>39 007</b>	<b>14,2</b>	<b>2,68</b>	<b>38%</b>

Datenquelle: Berechnungen vom Forschungsinstitut für Arbeit und Soziale Angelegenheiten- laut MPSV V1-01

Wie bereits oben beschrieben, stehen in den Pflegeheimen der Region Südmähren überdurchschnittlich viele Pflegebetten zur Verfügung. Insgesamt sind dies 1.851 und mit dieser Zahl liegt der Kreis im Vergleich zu den anderen an zweiter Stelle. Nach den Berechnungen des Forschungsinstitutes für Arbeit und Soziale Angelegenheiten stehen in der Region Südmähren pro EinwohnerIn 1.851 Pflegebetten in Pflegeheimen zur Verfügung, pro 10.000 EinwohnerInnen über 65 Jahren ergibt sich eine Zahl von 111 Pflegebetten. Mit dieser Zahl liegt Südmähren über dem tschechischen Durchschnitt. Allerdings belegt die Tabelle auch, dass manche Regionen wesentlich besser mit Pflegebetten versorgt sind.

**Tabelle 76: Pflegebetten in den Rentnerheimen pro 10 000 EW 65+ 2005**

	Pro EinwohnerIn	pro 10 000 EW 65+	EW 65+
Plzeňský kraj	196	24,1	81 330
Hlavní město Praha	721	39,1	184 426
Vysočina	391	53,1	73 593
Karlovarský kraj	248	63,2	39 238
Středočeský kraj	1 232	75,3	163 574
Liberecký kraj	467	82,8	56 368
Královéhradecký kraj	822	100,7	81 653
Olomoucký kraj	959	105,5	90 934
Südmähren	1 851	111,0	166 783
Jihočeský kraj	1 189	134,6	88 322
Ústecký kraj	1 401	135,3	103 559
Pardubický kraj	1 081	147,1	73 503
Moravskoslezský kraj	2 677	160,3	167 036
Zlínský kraj	1 607	186,7	86 072
<b>ČR insgesamt</b>	<b>14 842</b>	<b>101,9</b>	<b>1 456 391</b>

Datenquelle: Berechnungen vom Forschungsinstitut für Arbeit und Soziale Angelegenheiten- laut MPSV V1-01

Ein wichtiger Punkt ist die medizinische Versorgung nach Krankenhausaufenthalten, die doch zunehmend kürzer werden, d.h. PatientInnen werden immer früher entlassen und sind auch nach dem Krankenhausaufenthalt immer häufiger auf entsprechende medizinische Pflege angewiesen. Insgesamt stehen in Südmähren 187 medizinische Betten für die Pflege und Nachbehandlung zur Verfügung, davon 111 in Pflegeheimen (siehe auch Kapitel 13.2). Im Vergleich mit den anderen Regionen ist die Zahl als eher niedrig einzustufen – vor allem in Anbetracht der hohen EinwohnerInnenzahl – und liegt auch deutlich unter dem tschechischen Durchschnittswert von 203 Betten pro 10.000 EinwohnerInnen über 65 Jahren.

**Tabelle 77: Medizinische Liegen der Pflege- und Nachbehandlung pro 10 000 EW über 65 Jahre**

Jahr 2005	Pflege- und Nachbehandlungs- betten	Pflegebetten in den Rentnerheimen	Summe
Zlínský kraj	85	187	272
Pardubický kraj	122	147	269
Ústecký kraj	132	135	267
Moravskoslezský kraj	101	161	262
Jihočeský kraj	96	135	231
Karlovarský kraj	154	63	217
Královéhradecký kraj	102	101	203
Olomoucký kraj	89	105	194
Südmährische Region	76	111	187
Středočeský kraj	111	75	186
Liberecký kraj	86	83	169
Vysočina	103	53	156
Hlavní město Praha	103	39	142
Plzeňský kraj	86	24	110
ČR insgesamt	101	102	203

Datenquelle: Berechnungen vom Forschungsinstitut für Arbeit und Soziale Angelegenheiten- laut MPSV V1-01  
 Notiz: 1) Es geht um Liegen in den KH, Einrichtungen für Langzeitkranke, in Hospizen; kleine Anzahl von Liegen weisen auch sonstige fachliche Heilanstalten.

Dieses Ergebnis wird auch durch die nachstehende Tabelle belegt, wonach im Jahr 2003 in Südmähren 1.211 Nachbehandlungsbetten zur Verfügung standen, jedoch eigentlich 2.334 benötigt worden wären. Dies ergibt ein Minus von 1.123 Nachbehandlungsbetten in Südmähren und ist auch der höchste Wert im Vergleich mit den anderen Kreisen.

Dieser Aspekt wird – wie oben bereits erwähnt – in den Interviews besonders häufig thematisiert. Nach Angaben der InterviewpartnerInnen fehlt es an entsprechenden Bettenkapazitäten und auch Entlastungseinrichtungen. Kritisiert wird, dass die medizinisch-soziale Pflege für pflegebedürftige Menschen ungenügend sei und hier die Verantwortung des Staates auf die Familien übertragen wurde. Zudem mangelt es sowohl am Schnittstellenmanagement zwischen den betroffenen Einrichtungen als auch an entsprechenden Entlastungseinrichtungen für pflegende Angehörige.

**Tabelle 78: Nachbehandlungsbetten (2003)**

Gebiet/Kreis	31.12.2003	Optimum	Es fehlen
Hauptstadt Praha	1 616	2 649	-1 033
Středočeský kraj	1 783	2 309	-526
Jihočeský kraj	818	1 240	-422
Plzeňský kraj	650	1 138	-488
Karlovarský kraj	526	538	-12
Ústecký kraj	1 265	1 440	-175
Liberecký kraj	527	787	-260
Královéhradecký kraj	891	1 152	-261
Pardubický kraj	824	1 032	-208
Vysočina	490	1 047	-557
Südmähren	1 211	2 334	-1 123
Olomoucký kraj	705	1 263	-558
Zlínský kraj	659	1 199	-540
Moravskoslezský kraj	1 724	2 295	-571
<b>Tschechische Republik insgesamt</b>	<b>13 689</b>	<b>20 423</b>	<b>-6 734</b>

Datenquelle: Institut der Information über Gesundheitswesen und Statistik ČR

<sup>4)</sup> Für die Ausrechnung der optimalen Relation in den einzelnen Kreisen nimmt ÚZIS in Frage Anteil der Senioren (Personen über 65 J) und geht von der optimalen nationalen Relation 14,35 Liegen pro 1000 EW dieser Altersgruppe aus.

Neben den bereits beschriebenen Einrichtungen gibt es noch zwei für Erwachsene mit körperlicher Behinderung sowie vier für Erwachsene mit geistiger Behinderung. Die nachstehende Tabelle verdeutlicht aber auch, dass es keine Einrichtung für Erwachsene Personen mit Mehrfachbehinderungen gibt. Außerdem besteht jeweils nur eine Einrichtung für die Sozialbetreuung von Erwachsenen sowie für Menschen mit psychischen Problemen. Immerhin gibt es drei Einrichtungen für alkoholranke Menschen, eine davon als Tageseinrichtung.

Etwas besser stellt sich die Situation hinsichtlich der Betreuung von Jugendlichen mit Behinderung dar: Es gibt 13 Einrichtungen für Jugendliche mit geistiger Behinderung, eine für Jugendliche mit körperlicher Behinderung und insgesamt 4 für Jugendliche mit Mehrfachbehinderungen. Zusätzlich gibt es noch drei Häuser für die Begleitung von Waisenkindern über 18 Jahren und 6 Häuser für Mütter mit Kindern, die kurzfristige Aufenthaltsmöglichkeiten für Mütter und Kinder in Krisensituationen bieten.

Erwähnenswert sind auch noch neun Asylhäuser sowie 2 Nachtlager/Herbergen und eine Tageseinrichtung für Obdachlose.

**Tabelle 79: Einrichtungen der Sozialpflege im Kreis Südmähren**

Art der Einrichtung	Zahl insgesamt	Darin Aufenthaltseinrichtungen *)		Zahl der Tageseinrichtungen *)
	2005	ganzjährig	wöchentlich	
<b>Einrichtungen der Sozialbetreuung für Pensionisten ESBP</b>	32	32	0	0
<b>Rentnerheime RH</b>	24	24	0	0
<b>Gemischte Einrichtung ESBP + RH</b>	2	2	0	0
<b>Einrichtung der Sozialbetreuung für Erwachsene mit körperlicher Behinderung</b>	2	2	0	0
<b>Einrichtung der Sozialbetreuung für Erwachsene mit körperlicher und geistigen Behinderung</b>	0	0	0	0
<b>Einrichtung der Sozialbetreuung für Erwachsene mit mehreren Behinderungen</b>	0	0	0	0
<b>Einrichtung für Erwachsene mit geistigen Behinderung</b>	4	4	0	0
<b>Einrichtung der Sozialbetreuung für Erwachsene</b>	1	1	0	0
<b>Einrichtung für chronische Alkoholiker und Drogensüchtige</b>	3	2	0	0
<b>Einrichtung für chronische Psychotiker und Psychopathen</b>	1	1	0	0
<b>Einrichtung für Jugend mit körperlicher Behinderung</b>	1	1	1	1
<b>Einrichtung für Jugend mit körperlicher und geistiger Behinderung</b>	2	0	0	2
<b>Einrichtung für Jugend mit mehreren Behinderungen</b>	2	0	0	2
<b>Einrichtung für Jugend mit geistiger Behinderung</b>	13	8	6	8
<b>„SOS-Dörfer“ (Einrichtungen für Ersatzfamilienpflege)</b>	0	0	0	0
<b>„Häuser für Mütter mit Kindern“ (kurzfristiger Aufenthalt von Müttern in Krisis)</b>	6	4	1	0
<b>Asylhäuser</b>	9	9	0	0
<b>„Haus auf dem halben Wege“ (für Waisenkinder über 18 Jahre)</b>	3	2	0	0
<b>Nachtlager/Herbergen</b>	2	2	0	0
<b>Tageseinrichtungen für Obdachlose</b>	1	1	0	1
<b>Charita-Häuser für Ordensschwester (wie Rentnerheime für Nonnen)</b>	2	2	0	0
<b>Sonstige Einrichtungen</b>	16	10	4	4
<b>Insgesamt Südmähren</b>	126	107	12	18

Quelle MPSV (V1-01)

\*) im Fall, dass die Einrichtung mehrere Aufenthaltsmöglichkeiten bietet, ist dies in der Gesamtzahl gerade 1x eingeschlossen

Die nachstehende Tabelle gibt einen Überblick über die Entwicklung der Anzahl diverser Einrichtungen sowie des jeweiligen Personals. Es zeigt sich, dass sowohl die ohnehin geringe Anzahl der Einrichtungen der Sozialbetreuung für Erwachsene weiter zurückgegangen ist, als auch die Anzahl der Stellen in diesem Bereich. Diese Entwicklung ist auch bei PensionistInnenheimen ohne Pflegedienst zu beobachten. Demgegenüber sind in allen anderen Bereichen Steigerungen zu beobachten, am stärksten im Bereich der Pflegeheime sowie bei sonstigen Einrichtungen der Sozialpflege.

**Tabelle 80: Sozialpflegeeinrichtungen zum 31.12.**

	2000	2001	2002	2003	2004	Unterschied 2000 - 2004
<b>Einrichtung der Sozialbetreuung für Erwachsene</b>	<b>9</b>	<b>9</b>	<b>9</b>	<b>5</b>	<b>7</b>	<b>-2</b>
<b>Plätze</b>	819	834	790	522	717	-102
<b>Einrichtung der Sozialbetreuung für Kinder u. Jugendliche</b>	16	16	18	18	19	3
<b>Plätze</b>	1238	1303	1350	1294	1366	128
<b>Einrichtungen der Sozialbetreuung für Pensionisten</b>	26	25	25	30	31	5
<b>Plätze</b>	3502	3489	3565	3687	3749	247
<b>Rentnerheime</b>	26	26	25	23	24	-2
<b>Plätze</b>	1927	1928	1903	1710	1749	-178
<b>Rentnerheime mit Pflegedienst</b>	49	54	61	61	78	29
<b>Plätze</b>	1761	1927	2139	2173	2727	966
<b>Sonstige Einrichtungen der Sozialpflege</b>	24	28	58	47	40	16
<b>Plätze</b>	643	800	1174	1274	1161	518
<b>Kinderheime</b>	11	11	11	11	11	-
<b>Plätze</b>	332	372	374	388	388	56

Datenquelle: Tschechisches Statistikamt – Abteilung Statistischer Bearbeitungen Brno

Die nachstehenden Tabellen geben Auskunft über die Inanspruchnahme der wichtigsten stationären Dienste. So zeigt sich etwa, dass in Südmähren vergleichsweise viele Männer (854) und Frauen (2.558) in Heimen untergebracht sind. Somit liegt Südmähren im Vergleich mit den anderen Kreisen bei Männern an zweiter und bei Frauen an erster Stelle.

**Tabelle 81: Geleistete Soziale Dienste, die mit einem Aufenthalt in einer Institution verbunden sind (2004)**

Kreis	Zahl der Kunden/Benutzer					
	Pension und Heime			Asylhäuser		
	Kinder und Jugendliche unter 18 Jahre	Erwachsene		Kinder und Jugendliche unter 18 Jahre	Erwachsene	
Männer		Frauen	Männer		Frauen	
Hlavní město Praha	0	97	329	249	372	145
Středočeský kraj	0	520	1 369	265	173	168
Jihočeský kraj	0	227	573	160	196	110
Plzeňský kraj	3	372	995	75	110	82
Karlovarský kraj	0	255	698	77	100	38
Ústecký kraj	0	752	1 780	129	296	155
Liberecký kraj	1	353	781	89	222	70
Královéhradecký kraj	0	421	1 204	255	159	187
Pardubický kraj	0	280	762	53	38	90
Vysočina	0	247	624	111	135	61
Südmähren	0	854	2 558	272	647	247
Olomoucký kraj	0	699	1 754	44	215	132
Zlínský kraj	0	625	1 492	260	147	152
Moravskoslezský kraj	0	966	2 424	481	433	412
<b>Tschechische Republik</b>	<b>4</b>	<b>6 668</b>	<b>17 343</b>	<b>2 520</b>	<b>3 243</b>	<b>2 049</b>

Quelle: Ministerium für Arbeit und Soziales 2004

Kreis	Zahl der Kunden/Benutzer					
	Haus auf dem Halben Wege			Herbergen		
	Kinder und Jugendliche unter 18 Jahre	Erwachsene		Kinder und Jugendliche unter 18 Jahre	Erwachsene	
Männer		Frauen	Männer		Frauen	
Hlavní město Praha	5	1	2	0	0	0
Středočeský kraj	0	16	8	0	143	20
Jihočeský kraj	0	16	0	0	0	11
Plzeňský kraj	0	12	14	0	0	0
Karlovarský kraj	0	9	25	0	209	0
Ústecký kraj	0	33	6	0	206	24
Liberecký kraj	2	2	2	2	112	2
Královéhradecký kraj	0	28	8	0	223	0
Pardubický kraj	4	11	9	0	0	0
Vysočina	9	5	7	0	0	0
Südmähren	6	49	21	0	530	120
Olomoucký kraj	1	21	8	0	25	1
Zlínský kraj	0	0	0	0	52	0
Moravskoslezský kraj	18	141	154	0	498	101
<b>Tschechische Republik</b>	<b>45</b>	<b>344</b>	<b>264</b>	<b>2</b>	<b>1 998</b>	<b>279</b>

Quelle: Ministerium für Arbeit und Soziales 2004

Kreis	Zahl der Kunden/Benutzer					
	Therapeutische Kommunitäten			Geschütztes Wohnen		
	Kinder und Jugendliche unter 18 Jahre	Erwachsene		Kinder und Jugendliche unter 18 Jahre	Erwachsene	
		Männer	Frauen		Männer	Frauen
Hlavní město Praha	0	25	52	0	3	2
Středočeský kraj	0	0	0	6	44	30
Jihočeský kraj	0	20	68	2	5	54
Plzeňský kraj	0	25	0	0	22	12
Karlovarský kraj	0	0	0	0	5	6
Ústecký kraj	0	21	7	0	28	25
Liberecký kraj	2	23	9	1	17	10
Královéhradecký kraj	0	0	0	0	3	11
Pardubický kraj	0	0	0	0	27	25
Vysočina	0	0	0	4	36	18
Südmähren	0	23	25	0	52	24
Olomoucký kraj	0	0	0	9	12	23
Zlínský kraj	0	0	0	1	13	8
Moravskoslezský kraj	9	77	30	0	18	48
<b>Tschechische Republik</b>	<b>11</b>	<b>214</b>	<b>191</b>	<b>23</b>	<b>285</b>	<b>296</b>

Quelle: Ministerium für Arbeit und Soziales 2004

## 16 Mobile Betreuung

Zum mobilen Betreuungsangebot zählen – so wie auch im Kapitel 14 „Soziale Dienstleistungen“ beschrieben – Tagesstätten, persönliche Assistenz, Pflegedienste, Begleitdienste und ähnliches.

Die nachstehenden Tabellen geben einen Überblick über die Inanspruchnahme diverser mobiler Angebote und belegen, dass in Südmähren vor allem Pflegedienste, Beratungsangebote sowie Tageszentren in Anspruch genommen werden. Dies deckt sich auch mit den Ergebnissen aus den geführten Interviews.

**Tabelle 82: Geleistete Soziale Dienste, die mit keinem Aufenthalt in einer Institution verbunden sind – J.2005**

Kreis	Zahl der Kunden/Benutzer					
	Kinder und Jugendliche unter 18 Jahre	Krisenhilfe		Kinder und Jugendliche unter 18 Jahre	Pers. Assistenz	
		Erwachsene	Erwachsene		Männer	Frauen
		Männer	Frauen		Männer	Frauen
Hlavní město Praha	426	106	7	5	14	22
Středočeský kraj	95	464	166	2	51	65
Jihočeský kraj	125	266	147	3	0	23
Plzeňský kraj	423	323	154	46	33	22
Karlovarský kraj	17	33	26	0	23	4
Ústecký kraj	17	104	72	1	15	8
Liberecký kraj	15	2	12	1	7	4
Královéhradecký kraj	0	259	63	5	7	1
Pardubický kraj	17	46	38	0	2	1
Vysočina	42	23	55	1	0	0
Südmähren	413	68	265	11	150	116
Olomoucký kraj	23	45	18	2	6	4
Zlínský kraj	74	85	77	8	27	12
Moravskoslezský kraj	20	301	157	30	167	202
<b>Tschechische Republik</b>	<b>1 707</b>	<b>2 125</b>	<b>1 257</b>	<b>115</b>	<b>502</b>	<b>484</b>

Quelle: Ministerium für Arbeit und Soziales 2004

Kreis	Zahl der Kunden/Benutzer					
	Kinder und Jugendliche unter 18 Jahre	Pflegedienste		Kinder und Jugendliche unter 18 Jahre	Beratung	
		Erwachsene	Erwachsene		Erwachsene	Erwachsene
		Männer	Frauen		Männer	Frauen
Hlavní město Praha	0	537	1 174	2 162	1 433	1 325
Středočeský kraj	0	103	325	60	466	432
Jihočeský kraj	0	166	519	135	1 271	805
Plzeňský kraj	6	1 163	1 346	49	163	191
Karlovarský kraj	0	12	44	28	156	164
Ústecký kraj	3	138	393	32	576	727
Liberecký kraj	2	27	107	1	161	48
Královéhradecký kraj	0	141	419	60	777	362
Pardubický kraj	46	245	734	0	251	161
Vysočina	0	90	290	5	179	629
Südmähren	10	443	1 356	1 325	1 634	1 701
Olomoucký kraj	35	1 054	2 885	22	413	260
Zlínský kraj	0	347	960	26	207	165
Moravskoslezský kraj	0	64	155	1 901	8 742	8 742
<b>Tschechische Republik</b>	<b>102</b>	<b>4 530</b>	<b>10 707</b>	<b>5 806</b>	<b>16 429</b>	<b>15 712</b>

Quelle: Ministerium für Arbeit und Soziales 2004

Kreis	Zahl der Kunden/Benutzer					
	Kontaktarbeit			Davon „niederschwellige Zentren“		
	Kinder und Jugendliche unter 18 Jahre	Erwachsene		Kinder und Jugendliche unter 18 Jahre	Erwachsene	
		Männer	Frauen		Männer	Frauen
Hlavní město Praha	0	0	0	0	0	0
Středočeský kraj	72	1 388	545	72	155	27
Jihočeský kraj	59	359	419	0	0	0
Plzeňský kraj	49	45	4	49	45	4
Karlovarský kraj	103	48	8	103	96	81
Ústecký kraj	0	48	6	0	0	0
Liberecký kraj	2	117	2	2	117	2
Královéhradecký kraj	0	0	0	0	0	0
Pardubický kraj	65	280	159	0	0	0
Vysočina	0	689	1 474	0	0	0
Südmähren	689	218	138	612	218	4
Olomoucký kraj	0	0	0	0	0	0
Zlínský kraj	0	104	8	0	17	8
Moravskoslezský kraj	205	236	84	205	92	33
<b>Tschechische Republik</b>	<b>1 244</b>	<b>3 532</b>	<b>2 847</b>	<b>1 043</b>	<b>740</b>	<b>159</b>

Quelle: Ministerium für Arbeit und Soziales 2004

Kreis	Zahl der Kunden/Benutzer					
	Frühpflege			Respitpflege		
	Kinder und Jugendliche unter 18 Jahre	Erwachsene		Kinder und Jugendliche unter 18 Jahre	Erwachsene	
		Männer	Frauen		Männer	Frauen
Hlavní město Praha	31	0	0	66	16	6
Středočeský kraj	6	3	5	23	3	6
Jihočeský kraj	0	0	0	0	4	14
Plzeňský kraj	34	0	0	20	13	15
Karlovarský kraj	3	0	0	0	6	13
Ústecký kraj	0	0	0	0	0	1
Liberecký kraj	2	2	2	1	1	2
Královéhradecký kraj	12	0	0	0	15	116
Pardubický kraj	0	0	0	0	1	4
Vysočina	2	0	0	1	1	0
Südmähren	28	0	0	0	8	8
Olomoucký kraj	0	0	0	0	1	61
Zlínský kraj	0	0	0	3	0	4
Moravskoslezský kraj	27	50	0	23	14	4
<b>Tschechische Republik</b>	<b>145</b>	<b>55</b>	<b>7</b>	<b>137</b>	<b>83</b>	<b>254</b>

Quelle: Ministerium für Arbeit und Soziales 2004

Kreis	Zahl der Kunden/Benutzer					
	Tagesstätten			Tageszentren		
	Kinder und Jugendliche unter 18 Jahre	Erwachsene		Kinder und Jugendliche unter 18 Jahre	Erwachsene	
		Männer	Frauen		Männer	Frauen
Hlavní město Praha	142	36	76	5	725	326
Středočeský kraj	1	27	25	12	57	26
Jihočeský kraj	0	24	57	0	2 459	613
Plzeňský kraj	0	4	19	32	56	16
Karlovarský kraj	3	18	42	0	68	0
Ústecký kraj	0	86	12	11	178	36
Liberecký kraj	29	133	28	15	2	2
Královéhradecký kraj	36	23	8	33	65	0
Pardubický kraj	10	34	36	0	0	0
Vysočina	13	20	38	73	74	50
Südmähren	67	138	150	14	1 799	527
Olomoucký kraj	32	6	22	48	60	55
Zlínský kraj	0	31	66	0	101	19
Moravskoslezský kraj	46	71	79	6	206	149
<b>Tschechische Republik</b>	<b>379</b>	<b>651</b>	<b>658</b>	<b>249</b>	<b>5 850</b>	<b>1 819</b>

Quelle: Ministerium für Arbeit und Soziales 2004

Kreis	Zahl der Kunden/Benutzer					
	Kommunitätszentrum			Zentren der Tagespflege		
	Kinder und Jugendliche unter 18 Jahre	Erwachsene		Kinder und Jugendliche unter 18 Jahre	Erwachsene	
		Männer	Frauen		Männer	Frauen
Hlavní město Praha	66	25	52	0	787	338
Středočeský kraj	0	80	131	15	100	118
Jihočeský kraj	0	0	0	28	53	50
Plzeňský kraj	0	0	0	24	21	17
Karlovarský kraj	0	0	0	0	0	0
Ústecký kraj	0	25	58	12	24	44
Liberecký kraj	2	2	2	17	10	11
Královéhradecký kraj	0	0	0	39	6	13
Pardubický kraj	0	0	0	0	13	22
Vysočina	0	0	0	21	12	22
Südmähren	0	0	0	1 076	278	1 122
Olomoucký kraj	0	0	0	97	40	72
Zlínský kraj	0	0	0	52	133	176
Moravskoslezský kraj	0	63	37	92	58	78
<b>Tschechische Republik</b>	<b>68</b>	<b>195</b>	<b>280</b>	<b>1 473</b>	<b>1 535</b>	<b>2 083</b>

Quelle: Ministerium für Arbeit und Soziales 2004

# Teil C: Zusammenfassende Ergebnisse

## 17 Vergleichende Analyse

### 17.1 Demografische Daten

Im Wienviertel leben nach den Ergebnissen der Volkszählung 2001 insgesamt 279.252 Personen. Die jüngsten Bevölkerungsforschreibungen belegen für alle Bezirke eine Zunahme der **Bevölkerung**, am stärksten in den Bezirken Korneuburg (+6% im Beobachtungszeitraum von 2002 bis 2007) und Gänserndorf (5%) – also jenen Bezirken, die räumlich nah zu Wien liegen und von Abwanderungstendenzen der Wiener Bevölkerung in das Umland profitieren. Demgegenüber leben im Kreis Südmähren deutlich mehr Personen, und zwar 1.132.563 (Stand 31.12.2006). Während im Weinviertel eine Bevölkerungszunahme beobachtbar ist, ist die Zahl der EinwohnerInnen von 2000 bis 2005 in Südmähren um 1,1% gesunken. Erst in den letzten drei Jahren konnten hier wieder leichte Zuwächse verzeichnet werden. In beiden Untersuchungsregionen fällt die Geburtenbilanz negativ aus, während die Wanderungsbilanz (in Südmähren allerdings nur knapp) positiv ist.

Niederösterreich ist mit einem Anteil von 22,1% an EinwohnerInnen über 60 Jahren das drittälteste Bundesland in Österreich. Im Weinviertel liegen die **Anteile der SeniorInnen** vor allem in den Bezirken Hollabrunn und Mistelbach sogar noch über dem Durchschnittswert von Niederösterreich. Neben regionalen Unterschieden in der Kinderzahl ist dafür in erster Linie die Abwanderung junger Erwachsener verantwortlich. Auch in Südmähren ist eine Alterung der Gesellschaft zu beobachten, so weist diese Region den dritthöchsten Wert hinsichtlich des Durchschnittsalters in der Tschechischen Republik auf. Die Versorgung älterer, pflegebedürftiger Menschen wird im gesamten Untersuchungsgebiet daher in den nächsten Jahren eine immer zentralere Rolle einnehmen.

Das Weinviertel zählt zu den einkommensschwächsten Regionen Österreichs und im Vergleich liegt das Bezirksmedian**einkommen** im Durchschnitt 6,4% unter jenem von Niederösterreich. Allerdings ist auch eine deutliche Streuung nach Bezirken zu beobachten: So verdienen etwa Beschäftigte in Hollabrunn um 16,1% weniger als im niederösterreichischen Durchschnitt, während im Bezirk Korneuburg genau der Schnitt von € 1.668,- erreicht wird. Auch in Südmähren liegt das monatliche Durchschnittsbruttoeinkommen unter dem nationalen Durchschnittswert. Generell beträgt das durchschnittliche Jahreseinkommen in Südmähren (inkl. Einkommen aus Sozialleistungen, Pensionen etc.) 113.434,00 CZK (dies entspricht etwa € 4.123,-) pro Person.

In beiden Regionen ist nach wie vor die Ehegemeinschaft die dominierende Form des **Familientyps** (Weinviertel mit rund 80% und in Südmähren mit rund 63%). Die Anteile der ledigen und geschiedenen Personen steigen aber und auch der Anteil der Lebensgemeinschaften nimmt zu. Vor allem bei älteren Frauen ist der Anteil der Verwitweten

sehr hoch. Dieses Ergebnis weist also vor allem bei älteren Frauen aufgrund des Todes des Ehepartners auf die Gefahr der Vereinsamung im Alter hin, eine Entwicklung, die vor dem Hintergrund der geschlechtsspezifisch ungleichen Einkommensverteilung und der daraus resultierenden schlechteren sozialen Absicherung von Frauen an Prekarität gewinnt.

So sind in beiden Regionen auch sehr hohe Anteile an **Eiersonenhaushalten** an allen Privathaushalten zu beobachten: Der Anteil liegt im Weinviertel bei rund 30% und in Südmähren bei 27%. Auch wenn die Zahl der Single-Haushalte im jungen Erwachsenenalter im Steigen begriffen ist, ist diese Lebensform in erster Linie eine (zumeist unfreiwillige) Lebensform älterer Menschen nach dem Tod des/der Partners/in.

## 17.2 Gesundheitssituation

Interessant erscheinen die Ergebnisse zur **Gesundheitssituation in der Region**, gemessen an den Indikatoren Sterblichkeit und Lebenserwartung. So ist der Gesundheitszustand der EinwohnerInnen von Südmähren im Vergleich mit anderen Regionen der Tschechischen Republik überdurchschnittlich gut: Die Lebenserwartung von Männern ist von 1990 bis 2004 von 67,6 auf 72,6 Jahre und jene von Frauen von 75,4 auf 79,1 Jahre angestiegen und liegt somit höher als im nationalen Durchschnitt. Auch die standardisierte Sterblichkeit liegt in Südmähren niedriger als der nationale Durchschnitt. Demgegenüber liegt die Lebenserwartung im Weinviertel etwas unter dem bundesweiten Durchschnitt, und beträgt für Männer 73,4 Jahre und 80,3 Jahre für Frauen (1995 bis 2005). Im Vergleich der Geschlechter weisen Männer im Weinviertel – ebenso wie im bundesweiten Schnitt – eine deutlich höhere Sterblichkeit auf als Frauen. Gemessen an den Indikatoren der Lebenserwartung und der Sterblichkeit zeigen die Zahlen deutlich, dass die Gesundheitssituation der Männer des Weinviertels im Vergleich zu landes- sowie bundesweiten Werten deutlich schlechter ausfällt: Neben allgemeinen Maßnahmen zur Gesundheitsvorsorge, erscheinen daher auch spezifische Kampagnen für Männer zielführend. Die häufigsten Todesursachen sind in beiden Regionen sowohl bei Männern als auch bei Frauen Herz-/Kreislaufkrankungen sowie Krebs.

Hinsichtlich der Säuglingssterblichkeit weist das Weinviertel einen im Vergleich relativ hohen Wert von 5,6 im ersten Lebensjahr verstorbenen Säuglingen bei 1.000 Lebendgeburten auf. In Südmähren liegt der Vergleichswert bei 3,7, wobei dieser seit 2004 deutlich angestiegen ist.

Die Krankenhaushäufigkeit zeigt die Anzahl stationärer PatientInnen in Relation zur Wohnbevölkerung. Der österreichische Schnitt beträgt hier 10.328 stationäre PatientInnen pro 100.000 EinwohnerInnen und Jahr. Beim Vergleich der Geschlechter fällt auf, dass die Frauen des Weinviertels im Vergleich zum Bundesdurchschnitt durchwegs häufiger in Krankenhäusern aufgenommen werden als die Männer der Region – deren Krankenhaushäufigkeit (mit Ausnahme des Bezirks Hollabrunn) im nationalen Schnitt liegt. In Südmähren lag diese Zahl 2004 bei 23.240,1 und somit deutlich höher als in der österreichischen Region. Die durchschnittliche Behandlungszeit belief sich in

Südmähren auf 9 Tage, im Weinviertel auf ca. 7 Tage in Hollabrunn und 5 in Mistelbach.

### 17.3 Versorgungsstruktur

Die Versorgungsdichte mit praktischen **ÄrztInnen** kann für die Gesamtregion als gut bezeichnet werden: Sie liegt im Weinviertel bei 0,9 ÄrztInnen pro 1.000 EinwohnerInnen und in Südmähren bei 0,5. Detaillierte Aufschlüsselungen zeigen aber, dass beispielsweise in Österreich die Versorgung in Korneuburg wesentlich besser ist als in Hollabrunn oder auch in Brünn-Stadt besser als in anderen Bezirken. Hinsichtlich der Versorgungsdichte mit FachärztInnen ist der Vergleich schwieriger, in Südmähren stehen pro 1.000 EinwohnerInnen 0,2 ÄrztInnen für Kinder und Jugendliche, 0,1 GynäkologInnen und 0,6 andere FachärztInnen zur Verfügung; im Weinviertel insgesamt 0,8 FachärztInnen, allerdings gibt es hier deutliche regionale Unterschiede: So beträgt die Versorgungsdichte im Bezirk Korneuburg 1,4 FachärztInnen pro 1.000 EinwohnerInnen, in Mistelbach 1,0 in Hollabrunn jedoch nur 0,8 und in Gänserndorf nur 0,7.

Auf dem Gebiet des Weinviertels bestehen drei **Krankenhäuser** mit insgesamt 1.053 Betten. Setzt man die Bettenzahl mit der Zahl der EinwohnerInnen des Weinviertels in Relation, ergibt sich eine rechnerische Versorgungsdichte von 265 EinwohnerInnen pro Spitalsbett. In der tschechischen Vergleichsregion Südmähren gibt es insgesamt 23 Krankenhäuser mit 8.096 Betten, dies entspricht einer Versorgungsdichte von 165 EinwohnerInnen pro Spitalsbett. In der Region – insbesondere in Brünn-Stadt – ist also die Versorgung mit Krankenhäusern sehr dicht und liegt auch höher als im tschechischen Durchschnitt. Für die Situation im Weinviertel muss die relative Nähe und zentrale Erreichbarkeit der Bundeshauptstadt Wien bzw. die steigende Mobilität der BürgerInnen berücksichtigt werden, die dazu führen, dass medizinische Leistungen nicht unbedingt im eigenen Wohnbezirk in Anspruch genommen werden.

**Personalausstattung:** In den drei Landeskliniken des Weinviertels arbeiten gut 400 Ärztinnen und Ärzte als angestellte sowie weitere 12 als KonsiliarärztInnen. Knapp 900 diplomierte Gesundheits- und KrankenpflegerInnen und 217 MitarbeiterInnen des gehobenen medizinisch-technischen Dienstes und rund noch einmal so viele nicht diplomierte HelferInnen (233) sind mit der Behandlung und Pflege der PatientInnen befasst. In Südmähren waren 2005 insgesamt 1.213 ÄrztInnen beschäftigt, 4.440 KrankenpflegerInnen und 4.695 weiteres, nichtärztliches Fachpersonal.

Insgesamt stehen in der Region Weinviertel 10 Landespensionisten- und -pflegeheime sowie ein privates Heim für die **Betreuung von pflegebedürftigen Personen** zur Verfügung. Die Versorgung mit stationären Pflegebetten in der Region wird als ausreichend beschrieben. Es wird aber auch angemerkt, dass bei manchen Zielgruppen die bestehenden Strukturen an ihre Grenzen stoßen, und zwar betrifft dies insbesondere Personen mit Alzheimer, pflegebedürftige Menschen mit Demenzerkrankungen oder mit psychischen Erkrankungen sowie Suchtkranke. Für die Betreuung von pflegebedürftigen Personen in Südmähren bestehen 32 Pflegeheime und 24 SeniorInnenwohnheime sowie zwei gemischte Einrichtungen und auch dies wird als ausrei-

chend eingestuft. Kritisiert wird in Südmähren vor allem das Fehlen von Nachbehandlungsbetten, also die medizinische Versorgung nach Krankenhausaufenthalten. Nach Angaben der InterviewpartnerInnen fehlt es hierbei an entsprechenden Bettenkapazitäten und auch Entlastungseinrichtungen.

Die Versorgung mit Betreuungsplätzen für **Menschen mit Behinderung** im Weinviertel wird generell als zufrieden stellend bezeichnet (18 Standorte für stationären Bereich / Wohnen, Arbeiten, Lernen), wenngleich Unterschiede in den Bezirken zu finden sind und auch nach Zielgruppen: So wurde beispielsweise in den Interviews angemerkt, dass die Betreuungssituation für Menschen mit psychischen Behinderungen noch verbesserungswürdig ist. In Südmähren gibt es zwei stationäre Einrichtungen für Erwachsene mit körperlicher Behinderung, vier für Erwachsene mit geistiger Behinderung sowie 9 stationäre Einrichtungen für Jugendliche mit Behinderung. Ein grundlegendes Problem für die Arbeit im Behindertenbereich in der gesamten Region Weinviertel-Südmähren stellt die schlechte Versorgung mit öffentlicher Verkehrsinfrastruktur dar. Menschen mit Behinderung sind in ihrer **Mobilität** mitunter stark eingeschränkt und dadurch von Hol- und Bringdiensten bzw. dem öffentlichen Nahverkehr abhängig, der gerade für Menschen mit Gehbehinderungen kaum benutzbar ist. So wurde etwa in einem Interview angemerkt, dass in einem der Waldviertler Bezirke kein Taxiunternehmen rollstuhlgerecht ausgestattet ist. Problematisch stellt sich für die Behinderteneinrichtungen die **Personalsituation** im Weinviertel dar. Steigende Qualitätsstandards und gesetzliche Regulierungen (v.a. die Pflege betreffend) schaffen eine Nachfrage nach qualifiziertem Personal im Betreuungs- und Pflegebereich, das in den ländlichen Bezirken des Weinviertels schwer zu decken ist.

Hinsichtlich der **mobilen Dienste** ist aufgrund der unterschiedlichen Angebotsstruktur ein Vergleich kaum möglich. Die Region Weinviertel ist durch die vier Trägerorganisationen mehrfach flächendeckend mit mobilen Dienstleistungen abgedeckt, die von den jeweiligen Standorten der Träger aus angeboten werden. Der Bedarf an diesen Diensten wird auf diese Weise sehr gut abgedeckt. In der Praxis zeigen sich jedoch weitergehende Bedarfe vieler KundInnen, die nicht im Dienstleistungsspektrum der Träger liegen, v.a. im Bereich der 24-Stunden-Pflege. Hier haben sich in der Region mittlerweile Arrangements der Ergänzung etabliert, die häufig im Graubereich der Legalität angesiedelt sind. Zum mobilen Betreuungsangebot in Südmähren zählen Tagesstätten, persönliche Assistenz, Pflegedienste, Begleitdienste und ähnliches. Vor allem werden Pflegedienste, Beratungsangebote sowie Tageszentren in Anspruch genommen werden.

## **18 Zentrale Entwicklungen und Handlungsbedarfe**

## Teil D: Anhang

### 19 Literatur und Quellen

- Amann, Anton / Lang, Gert / Löger, Bernd / Fiala, Annette (2002): Hospiz- und Palliativarbeit in Niederösterreich. Schriftenreihe der Niederösterreichischen Landesakademie, Serie des Zentrums für Alternswissenschaften und Sozialpolitikforschung, Band 23, St. Pölten.
- Amt der Niederösterreichischen Landesregierung (2005): Integriertes Hospiz- und Palliativ-Versorgungskonzept für Niederösterreich. Bericht der Arbeitsgruppe „Integriertes Hospiz- und Palliativ-Versorgungskonzept“, St.Pölten
- Arbeitskammer Niederösterreich (2006): Einkommensanalyse 2005. Die Löhne und Gehälter der niederösterreichischen ArbeitnehmerInnen, Wien.
- Černá, M. / Galko, M. (2007): Adresář organizací působících v sociální oblasti ve městě Brně (Adressenbuch der Institutionen im Sozialbereich in der Stadt Brünn), 2007, Brno.
- Badelt, Ch. / Leichsenring, K. (1999): Familien mit dem steigenden Pflegebedarf nicht alleine lassen. In: Bundesministerium für Umwelt, Jugend und Familie, Kompetenzzentrum für Senioren und Bevölkerungspolitik (Hrsg.): Ältere Menschen – Neue Perspektiven. Österreichischer Bericht zur Lebenssituation älterer Menschen 1999, Wien.
- Bundesministerium für Gesundheit und Frauen (o.J.): ÖSG – der neue Weg in der Gesundheitsstrukturplanung,  
[http://www.bmgfj.gv.at/cms/site/attachments/1/0/1/CH0037/CMS1136983382893/oesg\\_der\\_neue\\_weg.pdf](http://www.bmgfj.gv.at/cms/site/attachments/1/0/1/CH0037/CMS1136983382893/oesg_der_neue_weg.pdf)
- Bundesministerium für Gesundheit und Frauen (2006): Gesundheitsbericht 2006 der Bundesministerin für Gesundheit und Frauen an den Nationalrat, Berichtszeitraum 2002-2004, Wien.
- Bundesministerium für Gesundheit und Frauen (2006): Krankenanstalten in Österreich 2006/2007, Wien.
- Bundesministerium für soziale Sicherheit, Generationen und Konsumentenschutz (2004): Österreich Sozial, Wien.
- Fonds Gesundes Österreich (2004): Österreichische Selbsthilfegruppen im Gesundheitsbereich, SIGIS-Verzeichnis 2004, Wien.
- Krajská hygienická stanice JMK (Regionale hygienische Station des Kreises Südmähren): Problematika úrazů a poranění jako příčiny úmrtí nebo hospitalizace v JMK – se zaměřením na starší občany, (Problematik der Unfälle und Verletzungen als Todes- oder Hospitalisierungsursache in der Region SM – mit Focus auf ältere Bürger) 2007, Brno.
- Kubalčíková, K. / Hubíková, O.(2007): Závěrečná zpráva z výzkumu poskytovatelů sociálních služeb v městě Brně – podkladový materiál pro komunitní plánování

- sociálních služeb ve městě Brně, (Endbericht aus der Forschung der Sozialdienststräger in der Stadt Brünn – Unterlage zur Kommunitätsplanung der Sozialdienste in der Stadt Brünn) 2007, Brno.
- Niederösterreichischer Landesrechnungshof (2006): Landeskliniken Kennzahlen, Bericht 3/2006, St. Pölten.
- Niederösterreichischer Landesrechnungshof (2007): NÖ Landes-Pensionisten- und Pflegeheime. Personalbedarfsplanung in den Pflege- und Betreuungsberufen, Bericht 4/2007, St. Pölten.
- Niederösterreichisches Hilfswerk (2005): Jahresbericht 2005,
- Österreichisches Bundesinstitut für Gesundheitswesen (ÖBIG) (2004): Abgestufte Hospiz- und Palliativversorgung in Österreich, Wien
- Österreichisches Bundesinstitut für Gesundheitswesen ÖBIG (2002): Niederösterreichischer Gesundheitsbericht, Wien.
- Psychosoziale Zentren GmbH PSZ: Tätigkeitsbericht 2006, Stockerau.
- Statistik Austria (2006): Demographisches Jahrbuch 2005, Wien.
- Ústav zdravotnických informací a statistiky České republiky (Amt der Gesundheitsinformation und Statistik der Region Südmähren (2006): Zdravotnická ročenka Jihomoravského kraje 2005 (Gesundheitsjahrbuch der Region Südmähren 2005), Praha
- Ústav zdravotnických informací a statistiky České republiky (Amt der Gesundheitsinformation und Statistik der Region Südmähren (2006): Primární péče v Jihomoravském kraji 2005 (Primäre Pflege in der Südmährischen Region 2005)
- Volkshilfe Österreich (2005): Jahresbericht 2005, Wien.
- Zdravotní ústav se sídlem v Brně, Krajský úřad Jihomoravského kraje, Krajská hygienická stanice JMK se sídlem v Brně – kolektiv autorů (2006): Životní podmínky a jejich vliv na zdraví obyvatel Jihomoravského kraje

## Internetquellen

Amt der NÖ Landesregierung, Bereich Gesundheit und Soziales	<a href="http://www.noegov.at/Soziales/Soziales.htm">http://www.noegov.at/Soziales/Soziales.htm</a>
NÖ Gesundheits- und Sozialfonds NÖGUS	<a href="http://cms.noegus.at/">http://cms.noegus.at/</a>
Niederösterreichische Landesakademie	<a href="http://www.noelak.at/">http://www.noelak.at/</a>
Gesundheitsforum NÖ	<a href="http://www.gfnoe.at/">http://www.gfnoe.at/</a>
Fachstelle für Suchtvorbeugung, Koordination und Beratung des Landes NÖ	<a href="http://www.suchtvorbeugung.at/">http://www.suchtvorbeugung.at/</a>
Bundessozialamt	<a href="http://www.basb.bmsg.gv.at">http://www.basb.bmsg.gv.at</a>
Ärztammer Niederösterreich	<a href="http://www.arztnoe.at/">http://www.arztnoe.at/</a>
Landeszahnärztekammer Niederösterreich	<a href="http://noe.zahnärztekammer.at">http://noe.zahnärztekammer.at</a>
Österr. Gesundheits- und Krankenpflegeverband	<a href="http://www.oegkv.at/">http://www.oegkv.at/</a>
Landesverband Hospiz NÖ	<a href="http://www.hospiz-noe.at/">http://www.hospiz-noe.at/</a>
Dachverband der NÖ Selbsthilfegruppen	<a href="http://www.selbsthilfenoe.at/">http://www.selbsthilfenoe.at/</a>
Landesschulrat für NÖ	<a href="http://lshr-noe.gv.at/">http://lshr-noe.gv.at/</a>
Schulpsychologie Niederösterreich (NÖ Landesschulrat)	<a href="http://schulpsychologie.lshr-noe.gv.at/">http://schulpsychologie.lshr-noe.gv.at/</a>
Regionální informační servis JMK	<a href="http://www.risy.cz">http://www.risy.cz</a>
Krajský úřad JMK	<a href="http://www.kr-jihomoravsky.cz">http://www.kr-jihomoravsky.cz</a>
Ustav zdravotnických informací ČR	<a href="http://www.uzis.cz/">http://www.uzis.cz/</a>
<b>Zdravotní ústav se sídlem V Brně</b>	<a href="http://www.zubno.cz/index.php">http://www.zubno.cz/index.php</a>
<b>Einrichtungen der Freien Wohlfahrt</b>	
Volkshilfe Niederösterreich	<a href="http://www.noe-volkshilfe.at/">http://www.noe-volkshilfe.at/</a>
Hilfswerk Niederösterreich	<a href="http://niederoesterreich.hilfswerk.at/">http://niederoesterreich.hilfswerk.at/</a>
Öst. Rotes Kreuz Niederösterreich	<a href="http://www.n.rotekreuz.at/">http://www.n.rotekreuz.at/</a>
Caritas der ED Wien	<a href="http://www.caritas-wien.at/">http://www.caritas-wien.at/</a>
<b>Diverse Träger</b>	
Psychosoziale Zentren GmbH	<a href="http://www.psz.co.at/index.htm">http://www.psz.co.at/index.htm</a>
Zentrum für Beratung, Training und Entwicklung	<a href="http://www.zb-beratung.at/">http://www.zb-beratung.at/</a>
<b>Krankenhäuser und Gesundheitseinrichtungen</b>	
Landeskliniken Holding Niederösterreich	<a href="http://www.lknoe.at/de/2/">http://www.lknoe.at/de/2/</a>
Landeskrankenhaus Weinviertel Hollabrunn	<a href="http://www.hollabrunn.lknoe.at">http://www.hollabrunn.lknoe.at</a>
Humanis Klinikum Niederösterreich	<a href="http://www.humanis.at">http://www.humanis.at</a>
Landeskrankenhaus Weinviertel Mistelbach	<a href="http://www.mistelbach.lknoe.at">http://www.mistelbach.lknoe.at</a>
BMGF: Krankenanstalten in Zahlen	<a href="http://www.kaz.bmgf.gv.at/">http://www.kaz.bmgf.gv.at/</a>
<b>Krajská hygienická stanice se sídlem v Brně</b>	<a href="http://www.khsbrno.cz/">http://www.khsbrno.cz/</a>
<b>Zentrale Daten und Informationen</b>	
ÖBIG Spitalskompass	<a href="http://spitalskompass.oebig.at/">http://spitalskompass.oebig.at/</a>
ÖBIG Rehakompass	<a href="http://rehakompass.oebig.at/">http://rehakompass.oebig.at/</a>
ÖBIG Suchthilfekompass	<a href="http://suchthilfekompass.oebig.at/">http://suchthilfekompass.oebig.at/</a>
Projektdatenband des Bundessozialamts	<a href="http://www.wegweiser.bmsg.gv.at/basb/">http://www.wegweiser.bmsg.gv.at/basb/</a>
Regionales Gesundheitsinformationssystem der ÖBIG	<a href="http://regis.oebig.at/regis.aspx">http://regis.oebig.at/regis.aspx</a>

## 20 Landeskliniken

### Landesklinikum Weinviertel HOLLABRUNN

<b>Landesklinikum Weinviertel Hollabrunn</b> Robert-Löffler-Straße 20 2020 Hollabrunn	
Telefonnummer	02952/2275-0
FAX-Nummer	02952/2275-104
E-Mail-Adresse	office@hollabrunn.lknoe.at
Internet-Website	http://www.hollabrunn.lknoe.at
Ärztliche Leitung	Prim. Univ.-Doz. Dr. Rudolf Kuzmits
Pflegedienstleitung	DGKS Ingrid Czink, akad. gepr. Pflegedirektorin
Verwaltungsleitung	Dipl. KH-BW Josef Schneider
Technische Leitung	Ing. Klaus Schörg

**Tabelle 83: Abteilungen des LK Weinviertel HOLLABRUNN**

	Anzahl der Betten	Anzahl stationäre Aufnahmen	durchschnittliche Belegsdauer	Personal		
				ÄrztInnen	davon FachärztInnen	DGKP
Innere Medizin	76	4.173	5,40	14	7	49
--- Herzüberwachung	4	239	2,15			
Chirurgie	40	2.574	4,90	14	6	40
Frauenheilkunde und Geburtshilfe	30	1.385	3,68	9	6	12
Sozialpsychiatrische Abteilung	51	918	15,26	16	7	39
--- Tagesklinik Psychiatrie	20	382	10,86	k.A.	k.A.	k.A.
Anästhesiologie und Intensivbetreuung	4	4	9,20	k.A.	k.A.	k.A.
--- interdisziplinäre Intensivbetreuung	4	11	4,61	k.A.	k.A.	k.A.
<b>GESAMT</b>	<b>229</b>	<b>9.686</b>		<b>53</b>	<b>32</b>	<b>140</b>

Quelle: ÖBIG Spitalskompass 2007

**Tabelle 84: Ambulante Leistungen des LK Weinviertel HOLLABRUNN**

Fachbereich	Ambulanzen
Innere Medizin	Interne Ambulanz <i>Spezialambulanzen:</i> <ul style="list-style-type: none"> <li>■ Chemotherapie</li> <li>■ Onkologische Ambulanz</li> <li>■ Endoskopie</li> <li>■ Diabetes-Ambulanz</li> <li>■ Labor</li> <li>■ Physiotherapie</li> </ul>
Chirurgie	Chirurgische Ambulanz <i>Spezialambulanzen:</i> <ul style="list-style-type: none"> <li>■ Gefäßambulanz</li> <li>■ Tumorambulanz</li> <li>■ Adipositasambulanz</li> <li>■ Mammaambulanz</li> <li>■ Stomaambulanz</li> <li>■ Proktologiosche Ambulanz mit Rektoskopie</li> <li>■ Endoskopie</li> </ul>
Frauenheilkunde und Geburtshilfe	<i>Spezialambulanzen:</i> <ul style="list-style-type: none"> <li>■ Ultraschallambulanz</li> <li>■ gynäkolog.-onkolog.Nachsorgeambulanz</li> <li>■ Brusambulanz</li> <li>■ Endokrinologie und Sterilitätsdiagnostik</li> <li>■ Urogynäkologische Ambulanz</li> <li>■ Hormonambulanz</li> <li>■ Geburtshilfeambulanz</li> <li>■ Geburtshilfliche Akupunkturambulanz</li> <li>■ Pränataldiagnostik</li> </ul>
Sozialpsychiatrische Abteilung	Sozialpsychiatrische Ambulanz

Quelle: Spitalskompass 2007

**Tabelle 85: Personal insgesamt des LK Weinviertel HOLLABRUNN**

Angestelltes ärztliches Personal	68
Konsiliarärzte	4
Diplomiertes Pflegepersonal	185
Hebammen	8
Medizinisch technisches Personal	20
Nicht diplomiertes Pflegepersonal	42
PsychologInnen / Psychotherapeutinnen	6
SozialarbeiterInnen	2
Therapiepersonal insgesamt	7
PhysiotherapeutInnen	7
ErgotherapeutInnen	6
Diätassistentin	1
Prosektur-, LaborgehilfInnen	3
Verwaltungs- und Betriebspersonal	78

Quelle: Spitalskompass 2007

**Tabelle 86: Besonderheiten des LK Weinviertel HOLLABRUNN**

<b>Besonderheiten</b>	
Besonderheiten des med. Angebots	Psychiatrischer-, psychotherapeutischer Konsiliar- und Liason-Dienst Psychoonkologische Beratung Diabetesschulung
Sonstige Angebote	Diätendienst, Diabetesschulung, Seelsorge, Selbsthilfegruppe Frauen nach Krebs, Beratung und Schulung zum Thema Bluthochdruck Vernetzungsangebote für PatientInnen der psychiatrischen Abteilung zu ÄrztInnen, PsychotherapeutInnen und Psychosozialen Dienst Geburtsvorbereitung inkl. Vorbereitungskurs für die Wassergeburt.
Besonderheiten der sonst. Ausstattung	Lasengerät(Gynäkologische Operationen) Geburtsbadewanne
<b>Spezielle Diagnostik</b>	
Radiologie	Konventionelles Röntgen und Computertomographie im Haus vorhanden
Weitere Angebote	Labordiagnostik, Anästhesiologie, Physikalische Therapie / Medizin, Blutbank
Anmerkungen	Digitale Durchleuchtung mit Angiographiezusatz, Mammographie, Zahnpanoramaröntgen

Quelle: Spitalskompass 2007

## **HUMANIS Klinikum Niederösterreich KORNEUBURG/STOCKERAU**

<b>Humanis Klinikum Niederösterreich</b>	
<b>Geschäftsführung: Lenaustraße 1, 2000 Stockerau</b>	
<b>Standort Stockerau: Landstrasse 18</b>	
<b>Standort Korneuburg: Wiener-Ring 3-5</b>	
Telefonnummer	Stockerau: 02266/609-0; Korneuburg: 02262/780-0
FAX-Nummer	Stockerau: 02266/609-425; Korneuburg: 02262/780-285
E-Mail-Adresse	<a href="mailto:humanis@kav-kost.at">humanis@kav-kost.at</a>
Internet-Website	<a href="http://www.humanis.at">http://www.humanis.at</a>
Direktion	Dir. Dipl.KH-Bw. Gottfried Lanik - Geschäftsführer
Ärztliche Leitung	Prim. Dr. Wolfgang Hintringer
Pflegedienstleitung	DGKS Erich Glaser
Verwaltungsleitung	Dir.Dipl-KH-Bw. Gottfried Lanik (interimistisch)
Technische Leitung	Hr.Thim (Stockerau), Hr.Holzer (Korneuburg)

**Tabelle 87: Abteilungen des Humanis Klinikum Niederösterreich KORNEUBURG/STOCKERAU**

	Anzahl der Betten	Anzahl stationäre Aufnahmen	durchschnittliche Belegsdauer	Personal		
				ÄrztInnen	davon FachärztInnen	DGKP
Med I - Innere Medizin, Akutgeriatrie, Schlaflabor	85	k.A.	k.A.	k.A.	k.A.	k.A.
Med II - Innere Medizin2, Rheumatologie, Diabetologie	32	k.A.	k.A.	k.A.	k.A.	k.A.
--- Herzüberwachung	8	k.A.	k.A.	k.A.	k.A.	k.A.
Chirurgie	63	k.A.	k.A.	k.A.	k.A.	k.A.
--- Unfallchirurgie	55	k.A.	k.A.	k.A.	k.A.	k.A.
Frauenheilkunde	32	k.A.	k.A.	k.A.	k.A.	k.A.
Urologie	31	k.A.	k.A.	k.A.	k.A.	k.A.
Anästhesiologie und Intensivbetreuung	8	k.A.	k.A.	k.A.	k.A.	k.A.
Interdisziplinäre Abteilung	32	k.A.	k.A.	k.A.	k.A.	k.A.
<b>GESAMT*</b>	<b>283</b>					

Quelle: Spitalskompass 2007

**Tabelle 88: Ambulante Leistungen des LK Humanis Klinikum Niederösterreich KORNEUBURG/STOCKERAU**

Fachbereich	Ambulanzen
Med I - Innere Medizin, Akutgeriatrie, Schlaflabor	Erstversorgungsambulanz Endoskopie-Ambulanz
Med II - Innere Medizin2, Rheumatologie, Diabetologie	<i>Spezialambulanzen:</i> ■ Rheumatologische Ambulanz ■ Stoffwechselambulanz
Chirurgie	Chirurgische Ambulanz <i>Spezialambulanzen:</i> ■ Gefäßambulanz ■ Endoskopische Ambulanz
Unfallchirurgie	Unfallambulanz
Frauenheilkunde	Gynäkologische A.; Geburtshilfeambulanz / <i>Spezialambulanzen:</i> ■ psychosomatische Frauenambulanz
Urologie	Urologische Ambulanz

Quelle: Spitalskompass 2007

**Tabelle 89: Personal insgesamt des Humanis Klinikum Niederösterreich KORNEUBURG/STOCKERAU**

Angestelltes ärztliches Personal	132
Konsiliarärzte	7
Diplomiertes Pflegepersonal	270
Hebammen	14
Medizinisch technisches Personal	45
Nicht diplomiertes Pflegepersonal	62
PhysiotherapeutInnen	9
ErgotherapeutInnen	2

Quelle: Spitalskompass 2007

**Tabelle 90: Besonderheiten des Humanis Klinikum KORNEUBURG/STOCKERAU**

<b>Besonderheiten</b>	
Besonderheiten des med. Angebots	NÖ-Kompetenzzentrum für Rheumatologie, Handchirurgischer Schwerpunkt, Als Frau im Mittelpunkt, Transurethrale Microwellentherapie der Prostata, Inkontinenzschwerpunkt (auch für Männer), Knopflochchirurgie, Schlaflabor, Endokrinologischer Schwerpunkt, Fachschwerpunkt Gefäßchirurgie, Tages- und Wochenklinik
Besonderheiten der med. Ausstattung	TUMT Gerät (Mikrowellentherapie der Prostata), Biofeedback zur Behandlung der Beckenbodendysfunktion konservative Therapie bei Inkontinenzbeschwerden. Extrakorporaler Stoßwellensteinzertrümmerer. CT und DSA
Qualitätssicherung	Interdisziplinäre Qualitätssicherungskommission für permanenten Soll-Ist-Vergleich, Pflegestandards Arbeitskreise für Hygiene und Wundmanagement, Fachfortbildungen
<b>Spezielle Diagnostik</b>	
Radiologie	Konventionelles Röntgen, Computertomographie, Digitale Subtraktionsangiographie im Haus vorhanden; Magnetresonanztomographie
Weitere Angebote	Labordiagnostik, Pathologie / Histologie, Anästhesiologie, Nierensteinzertrümmerer, Physikalische Therapie / Medizin, Psychosomatischer Konsiliardienst

Quelle: Spitalskompass 2007

## Landeskrlinikum Weinviertel MISTELBACH/GÄNSERNDORF

<b>Landeskrlinikum Weinviertel Mistelbach/Gänsersndorf</b>	
<b>Liechtensteinstraße 67</b>	
<b>2130 Mistelbach/Zaya</b>	
Telefonnummer	02572/3341-0
FAX-Nummer	02572/3341-5004
E-Mail-Adresse	<a href="mailto:office@mistelbach.lknoe.at">office@mistelbach.lknoe.at</a>
Internet-Website	<a href="http://www.mistelbach.lknoe.at">http://www.mistelbach.lknoe.at</a>
Ärztliche Leitung	Prim. Univ.-Doz. Dr. Otto Traindl
Pflegedienstleitung	Josef L. Strobl
Verwaltungsleitung	Josef Kober
Technische Leitung	Ing. Herbert Schrott

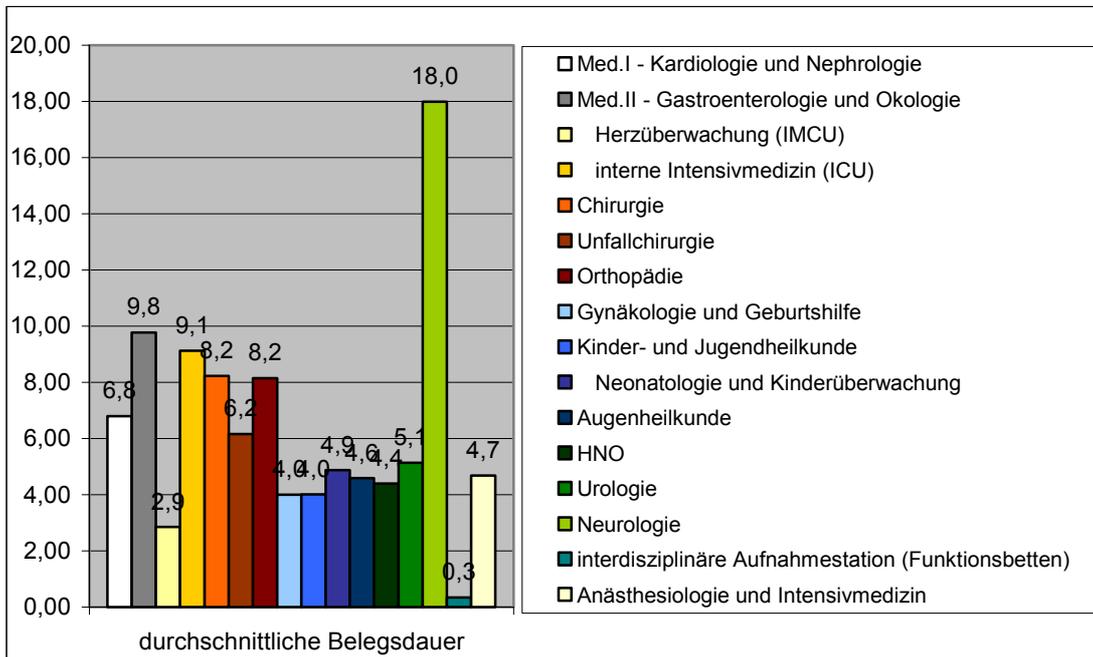
Quelle: Spitalskompass 2007

**Tabelle 91: Abteilungen des LK Weinviertel MISTELBACH/GÄNSERNDORF**

	Anzahl der Betten	Anzahl stationäre Aufnahmen	durchschnittliche Belegsdauer	Personal		
				ÄrztInnen	davon FachärztInnen	DGKP
Med.I - Kardiologie und Nephrologie	100	1.067	6,80	17	8	80
Med.II - Gastroenterologie und Okologie	80	1.809	9,77	15	6	39
--- Herzüberwachung (IMCU)	4	617	2,85	3	1	6
--- interne Intensivmed. (ICU)	8	279	9,13	2	1	27
Chirurgie	70	2.810	8,23	18	8	29
Unfallchirurgie	45	1.989	6,16	20	12	17
Orthopädie	35	1.333	8,15	11	6	14
Gynäkologie und Geburtshilfe	35	1.804	4,00	12	7	13
Kinder- und Jugendheilkunde	25	1.643	4,01	6	3	17
--- Neonatologie und Kinderüberwachung	8	648	4,87	5	2	14
Augenheilkunde	25	1.295	4,59	7	4	13
HNO	30	1.950	4,40	10	6	14
Urologie	35	1.995	5,14	13	5	14
Neurologie	35	235	17,99	12	6	27
interdisziplinäre Aufnahme- station (Funktionsbetten)	15	8.985	0,34	1	1	13
sonstige Leistungsart (MZG Okologie)	6	k.A.	k.A.	k.A.	k.A.	k.A.
Anästhesiologie und Intensivmedizin	10	549	4,68	28	21	59
--- interdisziplinäre Intensiv- betreuung	2					
<b>GESAMT</b>	<b>541*</b>	<b>29.008</b>		<b>180</b>	<b>97</b>	<b>396</b>

Quelle: Spitalskompass 2007

**Abbildung 3: Landeskrankenhaus Weinviertel Mistelbach: Durchschnittliche Belegungsdauer in Tagen, nach Abteilungen**



**Tabelle 92: Ambulante Leistungen des LK MISTELBACH/GÄNSERNDORF**

Fachbereich	Ambulanzen
Med. I – Kardiologie, Nephrologie	<p><i>Spezialambulanzen:</i></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>■ Herzschrittmacher</li> <li>■ kardiologische Ambulanz</li> <li>■ nephrologische Ambulanz</li> </ul>
Med. II – Gastroenterologie, Okologie	<p><i>Spezialambulanzen:</i></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>■ Abdomen-, Darm-, Lymphknotensonographie</li> <li>■ Gastro-, Coloskopie</li> <li>■ Endosonographie</li> <li>■ pH-Metrie</li> <li>■ CED-Ambulanz</li> <li>■ Leberambulanz</li> <li>■ ökologische Ambulanz</li> <li>■ Diabetesambulanz</li> </ul>
Chirurgie	Chirurgische Ambulanz
Unfallchirurgie	<p>Unfallchirurgische Ambulanz</p> <p><i>Spezialambulanzen:</i></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>■ Hand und Wirbelsäule</li> <li>■ Schulter und Ellbogen</li> <li>■ Knie</li> <li>■ Hüfte und Fuss</li> </ul>
Orthopädie	<p>Orthopädische Ambulanz</p> <p><i>Spezialambulanzen:</i></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>■ Rekonstruktionsambulanz</li> <li>■ Wirbelsäulenambulanz</li> <li>■ Schulterambulanz</li> </ul>
Gynäkologie und Geburtshilfe	<p>Gynäkologische Ambulanz</p> <p><i>Spezialambulanzen:</i></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>■ Urodynamische Ambulanz</li> <li>■ Pränataldiagnostische Ambulanz</li> <li>■ Tumornachsorgeambulanz</li> </ul>
Kinder- und Jugendheilkunde	<p><i>Spezialambulanzen:</i></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>■ Endokrinologie</li> <li>■ Kardiologie</li> <li>■ Lungenfunktion</li> </ul>
Neonatalogie / Kinderüberwachung	Entwicklungsneurologische Ambulanz
Augenheilkunde	<p>Notfallsambulanz</p> <p><i>Spezialambulanzen:</i></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>■ Sehschule und Schielambulanz</li> </ul>
HNO	<p>HNO Ambulanz</p> <p><i>Spezialambulanzen:</i></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>■ Audiologische Ambulanz</li> <li>■ Logopädieambulanz</li> <li>■ Phoniatrie</li> <li>■ HNO-Tumorambulanz</li> <li>■ Schnarchdiagnostik</li> <li>■ spezielle Allergiediagnostik</li> </ul>
Urologie	Urodynamische Ambulanz
Neurologie	<p>Neurologie Ambulanz</p> <p><i>Spezialambulanzen:</i></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>■ Epilepsie- Ambulanz</li> <li>■ Multiple Sklerose- Ambulanz</li> <li>■ Botox- Ambulanz</li> <li>■ Schlaganfall- Ambulanz</li> <li>■ Parkinson- Ambulanz</li> </ul>
Anästhesiologie und Intensivmedizin	Schmerzambulanz

Quelle: Spitalskompass 2007

**Tabelle 93: Personal insgesamt des LK Weinviertel MISTELBACH/ GÄNSERNDORF**

Angestelltes ärztliches Personal	203
Konsiliarärzte	1
Diplomiertes Pflegepersonal	500
Hebammen	12
Medizinisch technisches Personal	96
Nicht diplomiertes Pflegepersonal	126
PsychologInnen / Psychotherapeutinnen	2
PhysiotherapeutInnen	21
ErgotherapeutInnen	3
LogopädInnen	7

Quelle: Spitalskompass 2007

**Tabelle 94: Besonderheiten des LK Weinviertel MISTELBACH/GÄNSERNDORF**

<b>Besonderheiten</b>	
Besonderheiten des med. Angebots	k.A.
Besonderheiten der med. Ausstattung	k.A.
Qualitätssicherung	k.A.
<b>Spezielle Diagnostik</b>	
Radiologie	Konventionelles Röntgen, Computertomographie, Digitale Subtraktionsangiographie, Magnetresonanztomographie im Haus vorhanden
Weitere Angebote	Labordiagnostik, Pathologie / Histologie, Anästhesiologie, Herzkatheterlabor, Nierensteinertrümmerer, Physikalische Therapie / Medizin, Blutbank
Anmerkungen	Karl Landsteiner Institut für Andrologie und Prostataerkrankungen
Beratungsstellen	Beratung für pflegende Anghörige, Diabetesberatung, Krankenhaus-Seelsorge, Stoma/Inkontinenzberatung, Überleitungspflege

Quelle: Spitalskompass 2007

## 21 Angebote im Bereich der mobilen Dienste

Tabelle 95: Dienstleistungen des Hilfswerks in den Bereichen Pflege, Betreuung, Unterstützung, Service

	Angebot	Beschreibung
Pflege, Betreuung, und Therapie zu Hause	Hauskrankenpflege	Diplomierte Gesundheits- und KrankenpflegerInnen ermitteln gemeinsam mit der pflegebedürftigen Menschen und ihren pflegenden Angehörigen das erforderliche Pflege- und Betreuungsausmaß. Tätigkeiten: <ul style="list-style-type: none"> <li>■ Beratung, Information und Anleitung von Pflegemaßnahmen</li> <li>■ Pflege schwerst Pflegebedürftiger</li> <li>■ Spezielle Pflegetätigkeiten, z.B. aufwändiger Verbandswechsel, schwierige Körperpflege, Mobilisation</li> <li>■ Überleitung vom Krankenhaus nachhause</li> <li>■ Zusammenarbeit mit betreuenden Ärzten</li> <li>■ Beratung und Unterstützung bei Pflegegeldanträgen, Förderanträgen, bei der Wahl und Organisation von Pflegehilfsmitteln</li> </ul>
	Heimhilfe	Qualifizierte HeimhelferInnen unterstützen bei Hausarbeit, bei Aktivitäten des täglichen Lebens, z.B. bei Körperpflege, bei Einkäufen und Erledigungen.
	Mobile Therapie	Physiotherapie, Ergotherapie und Logopädie - gezielte Übungen in vertrauter Umgebung, die TherapeutInnen kommen zu PatientInnen nach Hause.
	Palliativpflege	Begleitung auf dem letzten Weg. Palliativpflege wird ein zunehmend beachteter Zweig der (Hauskranken-)Pflege. So wird älteren und kranken Menschen ermöglicht, individuell betreut und mit möglichst hoher Lebensqualität zuhause zu leben - so lange dies möglich und sinnvoll ist.
	Unterstützung für pflegende Angehörige	vielfältige Unterstützung für pflegende Angehörige - Hilfe für die Helfer zur Entlastung für pflegende Angehörige <ul style="list-style-type: none"> <li>■ Beratung/Betreuung bei zeitl., fachl. und seelischer Überforderung</li> <li>■ Schaffung eines entspannten Pflege- und Betreuungsklimas innerhalb Familie</li> <li>■ Angebote im Bereich Kurse, individuelle Pflegeberatung, Krisenintervention, Clubs für pflegende Angehörige</li> </ul>
Unterstützung im Haushalt	Notruftelefon	Das Notruftelefon ist eine Zusatzeinrichtung zum Telefon. Es besteht aus einem Basisgerät, das an die Telefondose angeschlossen wird und einem mobilen Funksender, der entweder wie eine Armbanduhr oder wie eine Halskette getragen werden kann. Ein Knopfdruck auf den Funksender lässt in der Notrufzentrale des Hilfswerks die "Alarmglocken" läuten. Auf einem Bildschirm erscheinen dort alle Daten, die benötigt werden, um rasche und richtige Hilfe zu vermitteln.
	Familienhilfe	Die Familienhilfe unterstützt und betreut Familien mit dem Ziel, den gewohnten Lebensrhythmus der Familie aufrecht zu erhalten. Fällt die Mutter zum Beispiel durch Krankheit oder Risikoschwangerschaft für kurze Zeit aus, kommt die Familienhelferin ins Haus, hilft bei der Haushaltsführung und Versorgung der Familienmitglieder, beaufsichtigt und betreut die Kinder, unterstützt bei der Bewältigung schwieriger Lebenssituation, berät und unterstützt bei der Inanspruchnahme von Gesundheits- und Sozialeinrichtungen, ...
Sicherheit zu hause	Haus- und Wohnservice	Mobile Servicekräfte unterstützen KlientInnen beim Wohnungsputz, Wäsche waschen oder bügeln, Gartenarbeit oder Einkäufe erledigen im eigenen Haushalt. Nach Bedarf kommen sie ein- oder mehrmals pro Woche ins Haus, für einen definierten Zeitraum oder das ganze Jahr über.
	Wohnraumberatung	Nicht nur im Alter, sondern auch bei chronischen Erkrankungen des Bewegungsapparates oder nach Unfällen, die den Rollstuhl oder Gehhilfen notwendig machen, müssen die individuellen Wohnbedürfnisse berücksichtigt werden. ErgotherapeutInnen führen Wohnraumberatungen durch, sie kommen ins Haus, begutachten mittels Checkliste alle Räumlichkeiten sowie Gartenwege und Hauszugänge, bieten bei Bedarf Verbesserungsvorschläge an und beraten über mögliche Hilfsmittel.

	Angebot	Beschreibung
	Zusatzeinrichtungen	Bspw. Medikamentenspender, Schlüsselsafe, Falldetektor, Großstastentelefon, elektronisches Türschloss, Bildstastentelefon, SeniorTel, ...
Menü-service	Essen auf Rädern	Mit dem Service Essen auf Rädern kommt regelmäßig ein warmes Mittagessen zu den KlientInnen. Das Essen kann täglich oder auch an einzelnen Tagen der Woche geliefert werden. Auf Wunsch auch spezielle Diätmahlzeiten. Die Speisen werden - je nach Region - in Gasthöfen oder Großküchen zubereitet.
Wohnen für Senioren	Ehrenamtlicher Besuchs- und Begleitdienst	Die ehrenamtlichen MitarbeiterInnen kommen bei den SeniorInnen vorbei, spielen Karten, gehen spazieren oder lesen vor. Sie plaudern mit den Besuchten und sind für den anderen da. Über 250 Besucher sind ehrenamtlich für das Hilfswerk in der Initiative ‚da.sein‘ tätig und schenken ebenso vielen Menschen ein Stück Zeit.
	Betreutes Wohnen	In vielen Gemeinden NÖ besteht bereits Interesse, ein neues Wohnangebot für SeniorInnen zu schaffen. Das NÖ Hilfswerk hat ein modulartiges Servicepaket entwickelt, mit dem es sich als Partner an interessierte Gemeinden wendet. Der Ansatz ist, den SeniorInnen frei wählbare fachliche und soziale Betreuungsleistungen anzubieten, die möglichst hohe Selbstständigkeit erlauben. Zu den Grundleistungen zählen tägliche persönliche Besuche durch eine Fachkraft, Pflegeberatung, Unterstützung bei organisatorischen Angelegenheiten, Botengänge und die rasche Hilfe im Ernstfall durch das Notruftelefon. Wahlweise können auch Einkäufe, Wohnungsreinigung oder aktivierende Freizeitaktivitäten in der Gruppe angeboten werden.
	Tagesstätte	<i>In Mödling</i>
Angebote für Menschen mit Behinderung	Mobile Frühförderung	Familien mit behinderten oder entwicklungsverzögerten Kindern brauchen gerade in den ersten Lebensjahren besondere Unterstützung. Das Team in der mobilen Frühförderung des NÖ Hilfswerks besteht aus geschulten Fachkräften aus den Bereichen Sonder- und Heilpädagogik, Ergotherapie, Kindermedizin, Psychologie und Psychotherapie und kommt einmal wöchentlich ins Haus.
	Mobile Therapie	s.o.
	Notruftelefon	s.o.
	Haus- und Wohnservice	s.o.
Kurse und Beratung rund um die Gesundheit	Gedächtnistraining	Geistig fit bis ins hohe Alter. In den neu konzipierten Workshops des Hilfswerks können Teilnehmer jeden Alters ihr Gedächtnis spielerisch trainieren.
	Lehrgänge und Ausbildungen	Aus- und Weiterbildungen in den Bereichen "Hilfe und Pflege daheim" sowie "Kinder, Jugend und Familie"
	Mobile Pflegeberatung	Diplomierte Pflegekräfte kommen nach Hause und geben fachliche Anleitung bei der Pfllegetätigkeit, bspw. zu <ul style="list-style-type: none"> <li>■ Pflegemethoden und Pfllegetechniken, Hilfsmittel, Heilbehelfe</li> <li>■ Information über ambulante / teilstationäre / stationäre Hilfen, Wohnraumgestaltung und Wohnraumadaptierung, finanzielle Hilfen (z. B. Pflegegeld)</li> <li>■ Verschiedene Krankheitsbilder (Alzheimer, Parkinson, Schlaganfall, etc.) und deren Verläufe</li> <li>■ Vorbeugungsmaßnahmen von gesundheitlichen Problemen der Pfllegenden.</li> </ul>
	Wohnraumberatung	s.o.
	Unterstützg. f. pflegende Angehörige	s.o.
Soziale und psychosoziale Angebote	Familienintensivbegleitung	Familienintensivbegleitung ist eine langfristige und intensive Betreuung zur Stärkung des Selbsthilfepotentials der Familie. Die Arbeit mit dem gesamten Familiensystem soll verhindern, dass das Kind aus gewohnten Strukturen herausgerissen und im Heim untergebracht werden muss. Die Fachkräfte sind PsychologInnen, PädagogInnen oder SozialarbeiterInnen, die therapeutisch-beraterische Unterstützung und lebenspraktische Förderung zur besseren Organisation des Alltags bieten.
	Besuchscafe	In den Besuchscafés haben Elternteile, die nicht bei ihren Kindern leben, die Möglichkeit, sich in entspannter und angenehmer Atmosphäre mit ihnen zusammensetzen.
	Psychotherapie	PsychotherapeutInnen sind für Kinder und Erwachsene in schwierigen Lebenslagen da

	Angebot	Beschreibung
	Arbeitsbegleitung für Jugendliche	Starthilfe in die Arbeitswelt für Jugendliche. Durch Berufsorientierung, Bewerbungs- und Lerntraining, die gemeinsame Suche nach möglichen Arbeitgebern oder Unterstützung in der Berufsschule wird dem Jugendlichen der Einstieg in die Arbeitswelt erleichtert bzw. überhaupt erst ermöglicht. Auch in den ersten Wochen der neuen Beschäftigung kann der Jugendliche in Abstimmung mit der zuständigen AMS-Regionalstelle noch betreut werden.
	Mediation	In den "Zentren für Beratung & Begleitung" des NÖ Hilfswerkes finden Familien, Nachbarn und alle, die zwischenmenschliche Probleme zu lösen haben, Hilfe bei spezialisierten Mediatoren.
	Lernbegleitung	Ursachen von Lernproblemen frühzeitig erkennen und bearbeiten - individuell, kontinuierlich, effektiv. In der längerfristigen Lernbegleitung wird der eigene Lerntyp ermittelt und es kommen gezielte Lernmethoden und -techniken zum Einsatz.
	Mob. Frühförderung	s.o.
	Unterstützg. f. pflegende Angehörige	s.o.
	Familienhilfe	s.o.
Beratung Bildung Familie	Familien-, Partner- und Jugendberatung	Familien, Einzelpersonen, Jugendliche und Kinder finden in den Beratungsstellen Entlastung und Stabilisierung, um Probleme des alltäglichen Lebens zu meistern.
	Hilfe in Scheidungs- und Trennungssituationen	Bspw. durch individuelle Beratung mit PsychologInnen und FamilientherapeutInnen, in speziellen "Scheidungskinder-Gruppen", Elterngruppe und Seminare, begleitete Elternbesuche im "Besuchsaft" oder Scheidungsberatung vor Gericht
	Psychologische Diagnostik	Teilleistungsstörungen von Kindern werden durch wissenschaftliche Tests diagnostiziert - dies können Basisintelligenztests, Lese- oder Konzentrationstests sein. Die dabei entstandenen Ergebnisse dienen als Grundlage für ein gezieltes Trainingsprogramm - weiterführendes Teilleistungstraining.
	Eltern-Kind-Zentrum	Beratung, Begleitung, Information - vom ersten Schrei bis zur Pubertät des Kindes bieten die Eltern-Kind-Zentren. Niederösterreichs Eltern finden eine kompetente Anlaufstelle für alle Fragen der Kindererziehung.
	NÖ Frauentelefon	Ein offenes Ohr und kompetente Beratung für Frauen jeden Alters.
	Elternbildung	Seminar- und Vortragsreihe
	Mob Pflegeberatung	s.o.
	Mediation	s.o.
	Familienhilfe	s.o.
Wohnraumberatung	s.o.	
Angebote f Kinder u. Jugendliche, Nachmittagsbetreuung	<ul style="list-style-type: none"> <li>■ Tagesmütter</li> <li>■ Mobile Mami</li> <li>■ Oma/Opa-Börse</li> <li>■ Kindertreff (Kleinkindbetreuung)</li> <li>■ Schülertreff</li> <li>■ Ferienbetreuung, Ferienlernwochen</li> <li>■ Lernbegleitung, Nachhilfe, Hausaufgabenbetreuung</li> <li>■ Psychologische Diagnostik, Legasthenie- und Dyskalkulietraining</li> <li>■ Weitere Betreuungsangebote wie Babysitterbörse, Spielgruppen, ...</li> </ul>	

Quelle: Volkshilfe Niederösterreich, Internetquelle

**Tabelle 96: Dienstleistungen der Volkshilfe Niederösterreich im Bereich Gesundheit und Pflege**

Angebot	Beschreibung
<b>Hauskrankenpflege</b>	<p>Diplomierte Gesundheits- und Pflegepersonals sowie der PflegehelferInnen unterstützen die PatientInnen bei der Bewältigung der veränderten Lebenssituation:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>■ Überleitung vom Krankenhaus nach Hause</li> <li>■ Organisation der erforderlichen Pflegebehelfsartikeln</li> <li>■ Kontaktaufnahme mit dem betreuenden Arzt</li> <li>■ Durchführung der erforderlichen Pflegemaßnahmen (Wundversorgung, Injektionen, Blutzucker- und Blutdruckkontrolle, ...)</li> <li>■ Unterstützung um die Selbstständigkeit zu erhalten bzw. wieder zu erlangen</li> <li>■ Beratung und Unterstützung bei Pflegegeldansuchen</li> <li>■ Beratung der Angehörigen</li> </ul>
<b>Heimhilfe</b>	<p>Aufgabe der Heimhilfe ist die Betreuung zu Hause, Aufmunterung, Trost, Beistand und Begleitung von Menschen, die auf Grund von Krankheit oder ihres Alters allein nicht mehr zurecht kommen. Sie arbeiten mit Fachkräften aus dem Gesundheits- und Sozialbereich zusammen. Hauptaufgaben:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>■ Übernahme von Besorgungen</li> <li>■ Post- und Behördenwege</li> <li>■ Begleitung zum Arzt, Einkaufen, Besuch von Freunden und Verwandten, ...</li> <li>■ Unterstützung bei der Körperpflege</li> <li>■ Hilfe bei der Haushaltsführung</li> <li>■ Förderung der Eigenaktivitäten</li> </ul>
<b>Kurzzeitpflege - Tageszentren</b>	<p><b>Kurzzeitpflege</b> steht jenen Menschen offen, die für einen kurzen Zeitraum intensive Pflege und Betreuung benötigen, bspw. nach einem Spitalsaufenthalt oder zur Rekonvaleszenz nach längerer Krankheit oder Unfall. Auch um die Angehörigen zu entlasten und ihnen einen "Urlaub von der Pflege" zu gönnen, stehen diese Einrichtungen offen. Die kleinen Wohneinheiten ermöglichen es den MitarbeiterInnen weitgehend auf die Bedürfnisse der betreuten Menschen einzugehen. Dadurch wird, trotz der Betreuung rund um die Uhr, eine häusliche Atmosphäre geschaffen. Das Angebot ist auf sechs Wochen jährlich befristet. Derzeit gibt es Kurzzeitpflegezentren in Brunn/Gebirge, Gaming, Ternitz und in Ebergassing.</p> <p>Die <b>Tageszentren</b> sind für Menschen da, die ihren Tag nicht alleine verbringen wollen oder intensivere Pflege brauchen und die Angehörigen untertags arbeiten. Die Tageszentren stehen Ihnen an Werktagen zur Verfügung und sind derzeit in <b>Korneuburg</b>, Traismauer und in Ebergassing.</p>
<b>Angehörigenberatung</b>	<p>80 von 100 pflegebedürftigen Menschen werden in Österreich von ihren Angehörigen betreut und gepflegt. Fachgerechte Pflege braucht Geduld, Verständnis, die richtige Pflegetechnik und Wissen über mögliche Hilfsmittel. Diplomierte Gesundheits- und KrankenpflegerInnen beraten und begleiten. Sie unterstützen mit:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>■ fachlicher Information</li> <li>■ praktischen Anleitungen am Krankenbett</li> <li>■ Antworten auf alle Fragen rund um die Pflege und Betreuung (Heilbehelfe, Pflegebetten, Anträge, uvm.)</li> </ul>
<b>mobile Therapie</b>	<p>Wenn es nicht möglich ist, Hilfe außer Haus aufzusuchen, sind die TherapeutInnen der Volkshilfe in fast ganz Niederösterreich für die PatientInnen da; diplomierte PhysiotherapeutInnen und ErgotherapeutInnen unterstützen bei der Erhaltung, Wiederherstellung oder Verbesserung der individuellen Bewegungsfreiheit.</p>
<b>Notruftelefon</b>	<p>Bei einem Sturz oder bei Schwindel genügt es, auf den Knopf am Armband zu drücken, egal ob im Haus, Keller oder Garten. Ohne Zeitverzögerung erreicht der Hilferuf die MitarbeiterInnen der Volkshilfe-Notrufzentrale. Diese arbeiten rund um die Uhr, Tag und Nacht, auch an Sonn- und Feiertagen. Meldet sich über die vor Ort installierte Freisprecheinrichtung niemand, werden sofort Menschen des Vertrauens, wie Familienangehörige oder Nachbarn verständigt. Ist keiner in der Nähe, der helfen kann, wird unverzüglich die Rettung gerufen</p>
<b>Essen Zuhause</b>	<p>Das Menü wird wunschgemäß und schnell geliefert, die Zubereitung der tiefgekühlten Speisen geht einfach und rasch. Die Speisekarte bietet ein reichhaltiges Angebot von 150 Speisen. Einmal pro Woche wird das gewünschte Essen tiefgekühlt direkt nach Hause geliefert. Auch bei speziellen diätischen Anforderungen: Normalkost, Diabetikerkost, Leichte Kost, Cholesterinarme Kost, Fleischlose Kost. In einigen Gemeinden bieten wir auch Essen auf Rädern, welches täglich warm nachhause geliefert wird.</p>
<b>Sauberservice</b>	<p>Die MitarbeiterInnen des Sauberservices erledigen alles von der Reinigung des</p>

Angebot	Beschreibung
	<p>Haushalts, einfachen Gartenhilfsarbeiten, Grabpflege oder auch Haustierversorgung bis zu Botengängen.</p> <p>Das Sauberservice ist eine <b>arbeitsmarktpolitische Maßnahme</b> zur Reintegration arbeitsloser Menschen in Kooperation mit dem Arbeitsservice (AMS) Niederösterreich.</p> <p>Derzeit wird das Sauberservice in den Bezirken St. Pölten, Krems, Wiener Neustadt, Neunkirchen, Baden, Mödling und <b>Gänserndorf</b> angeboten. Eine Ausweitung auf ganz Niederösterreich ist geplant.</p>
<p><b>Seniorenfreundliche Gemeinde</b></p>	<p>Viele Städte und Gemeinden unternehmen große Anstrengungen, um das Leben für ältere Menschen lebenswert zu machen. Die Volkshilfe Niederösterreich hat in Kooperation mit dem Gemeindevertreterverband NÖ weitere Angebote entwickelt, welche pflegende Angehörige und ältere Menschen in den Städten und Gemeinden unterstützen. Beispielhafte Aktivitäten: Stammtisch für pflegende Angehörige, Seniorencafé, Pflegeberatung</p> <p>In den Jahren 2003 und 2004 wurden bereits 23 niederösterreichische Städte und Gemeinden als „seniorenfreundlich“ ausgezeichnet; in der Region Weinviertel sind dies folgende 14 Gemeinden:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>■ GF: Gänserndorf, Groß-Enzersdorf, Lasse, Leopoldsdorf, Untersiebenbrunn</li> <li>■ HL: Sitzendorf</li> <li>■ KO: Ernstbrunn, Korneuburg, Stockerau, Spillern</li> <li>■ MI: Mistelbach, Poysdorf, Rabensburg, Ulrichskirchen</li> </ul>

Quelle: Volkshilfe Niederösterreich, Internetquelle

**Tabelle 97: Dienstleistungen des Roten Kreuz Niederösterreich im Bereich GSD (Gesundheits- und Sozialdienste)**

	Angebot	Beschreibung
Betreuung & Hilfe	Betreutes Reisen	Wer mit dem Roten Kreuz auf Reisen geht, hat ein Netz der Sicherheit und Hilfe im Hintergrund, das er nutzt, wenn er es benötigt. Gäste mit Rollstuhl sind herzlich willkommen und werden – falls notwendig – durch einen freiwilligen Mitarbeiter eigens betreut.
	Begleitdienst	<i>Keine näheren Angaben</i>
	Besuchsdienst	Der Besuchsdienst ist für Menschen da, die entweder allein und einsam sind oder deren Verwandte, Freunde und pflegende Angehörige Entlastung von Betreuung und Pflege brauchen. Die Mitarbeiter im Besuchsdienst hören zu, fördern die Feinmotorik (Bastel- und Handarbeiten), üben das Gedächtnis beim Karten spielen, Kreuzworträtsel lösen, Musik hören oder singen und fördern die Beweglichkeit durch Spaziergänge.
	Krisenintervention	Die Krisenintervention übernimmt die Betreuung von Menschen nach traumatischen Ereignissen wie z.B.: plötzliche lebensgefährliche Erkrankung oder Verletzung eines Angehörigen, Tod eines Angehörigen, Verlust der Lebensgrundlage, etwa durch Naturkatastrophen oder ähnlichem. Das Ziel liegt in der Wiedergewinnung der Handlungsfähigkeit und der Unterstützung des Trauerprozesses.
	Stressverarbeitung nach belastenden Ereignissen	SvE unterstützt Einsatzkräfte, damit sie nach besonderen Belastungen, die aus ihrer Arbeit resultieren, gesunde Stressbewältigungsmechanismen entwickeln und sich von den Folgen der Belastungen besser erholen können.
	SeniorenTagesZentrum	Ein fachkundiges und speziell ausgebildetes Team betreut die Senioren den ganzen Tag. Als Alternative zu einem Altenheim wird hier neben der Betreuung verstärkt auf Aktivierung und Mobilisierung geachtet. <i>Nicht in der Region</i>
	Seniorentreff	Der Seniorentreff steht älteren Menschen offen, die mit Gleichgesinnten Zeit in netter und angenehmer Atmosphäre verbringen wollen: „Clubnachmittage“: Kaffee und Kuchen, geselliges Beisammensein, Lustiges und Unterhaltsames zu Fasching, Advent oder Ostern, Kurzvorträge zu speziellen Themen, kleine Ausflüge.
	Sozialer Notdienst	Form eines Bereitschaftsdienstes zur Versorgung von akuten Betreuungsnotfällen außerhalb der Standardbetreuungszeiten der Pflegeorganisationen.
	Mobiles Hospizteam	Ambulante Sterbe- und Trauerbegleitung, Gesprächsvermittlung mit Seelsorgern und Psychologen, Seminare und Kurse, Kontaktvermittlung zu mobilen Pflegediensten, Unterstützung bei der Beschaffung von Informationsmaterial und Fachliteratur
	Ö3 ÖRK Kummernummer	Das ÖRK betreut seit 2004 als Partner des ORF die gebührenfreie Ö3-Kummernummer. Voraussetzung für eine Mitarbeit ist eine Ausbildung im Bereich der psychosozialen Betreuungsdienste des Roten Kreuzes (Krisenintervention) und eine spezielle Fortbildung.
Spontanhilfe	Im Rahmen der Spontanhilfe versucht das Rote Kreuz, die erste Not zu lindern, bspw. durch Unterstützung medienwirksamer Großaktionen, oder oft wird von der Öffentlichkeit unbemerkt, bes. in sozialen Härtefällen spontan geholfen.	
Pflege zu Hause	Hauskrankenpflege	Diplomierte Gesundheits- und KrankenpflegerInnen planen eine fachgerechte Pflege zu Hause. Sie messen Blutdruck oder Blutzucker, verabreichen Injektionen oder wechseln die Verbände.
	Heimhilfe	Die Heimhilfe unterstützt bei der Haushaltsführung, erhält und fördert das körperliche Wohlbefinden, sichert soziale Grundbedürfnisse und vermittelt bei Bedarf weitere Dienste des Roten Kreuzes
	Hilfe im Alltag	ist für Menschen da, die durch Krankheit oder andere Umstände ihren Alltag nicht mehr alleine bewältigen können. Die MitarbeiterInnen besuchen Sie regelmäßig zu Hause und unterstützen bei der Haushaltsführung, erledigen den Einkauf, begleiten zum Arzt und vieles mehr.
	Wohnungsbetreuung	<i>Keine näheren Angaben</i>
Beratung und Vorsorge	Gesundheitskurse & -seminare	ReferentenInnen unterschiedlichster Fachrichtungen, z.B.: Bewegung, Gesundheit, Pflege oder Vorsorge bieten Seminare und Kurse zum Thema Gesundheit für den interessierten Einzelnen und die Familie.
	Beratung für Klienten & Angehörige	Die Beratung von pflegenden Angehörigen und Klienten erfolgt vorwiegend in Einzelgesprächen und hat die Zielsetzung, die anstehenden Probleme gemeinsam zu betrachten und mögliche Lösungsansätze zu erarbeiten.

	Angebot	Beschreibung
	Selbsthilfegruppen	Keine näheren Angaben
Service	Essen auf Rädern	Im Rahmen der Aktion Essen auf Rädern bekommen Menschen, die nicht mehr in der Lage sind selbst zu kochen, täglich ihr warmes Essen zugestellt.
	Rufhilfe	Das Österreichische Rote Kreuz, Landesverband Niederösterreich bietet landesweit die RUFHILFE an. Das Rote Kreuz kann als einzige Organisation das gesamte System in den eigenen Reihen betreuen (Geräteverleih, Schlüsselverwahrung, Rufhilfezentralen, Erste Hilfe – Leistungen, Transporte in Krankenhäuser, Notärztliche Intervention). Die „RUFHILFE“ ist ein Zusatzgerät zum Telefon, bei dem hilfebedürftige und alleinstehende Personen per Knopfdruck Hilfe herbeiholen können, auch wenn der Griff zum Telefon nicht mehr möglich ist.
	Zuhause Essen à la carte	Über 70 Gerichte in fünf Kostarten stehen bei Zuhause Essen à la carte zur Auswahl. Die tiefgekühlten Suppen, Hauptspeisen, Salate und Desserts werden telefonisch, persönlich, per Fax oder über E-Mail bestellt und einmal pro Woche geliefert.
	Pflegebeihilfe – Verleih von Pflegebetten	Das Rote Kreuz unterstützt pflegende Angehörige und Betreuungsorganisationen durch Pflegemittel, die rasch, unbürokratisch und bedarfsorientiert zur Verfügung gestellt bzw. vermittelt werden - zur optimalen Pflege für den kranken Menschen.
	Sauerstoff - Notdienst	Das Rote Kreuz Niederösterreich bietet eine Notversorgung mit medizinischem Sauerstoff in Kooperation mit der Firma Air Liquide
Jugend und Familie	Ferienbetreuung für Kinder	Das Rote Kreuz bietet Tagesbetreuung und ein abwechslungsreiches und spannendes Programm, bspw. durch Sportdays, Actiondays, Kulturdays, Kreativdays und Themendays wie z.B. Indianerdays
	Babysitterdienst	Der Babysitterdienst ermöglicht für Eltern eine schnelle & unkomplizierte Kontaktaufnahme zwischen ausgebildeten BabysitterInnen und Familie.
	Babysitterausbildung	Umfasst Themenbereiche von Aufgaben des Babysitters, Säuglingspflege, Spiel und Spaß, Entwicklungspsychologie, Rechtliche Grundlagen, Erste Hilfe bei Kindernotfällen, Praktische Übungen
	Lernhilfe	Die Lernhilfe bietet SchülerInnen Begleitung im Lernprozess nach ihren Bedürfnissen, denn Schulprobleme können verschiedenste Ursachen haben, bspw. durch Einzelförderung und regelmäßige Betreuung durch qualifiziertes Fachpersonal (PädagogInnen) in allen Fächern, Hinführung zu leichterem Lernen durch gezielte Lernmethoden und Medien in angenehmer Lernatmosphäre, Training und Vorbereitung für Prüfungssituationen, Abbau von Prüfungsängsten (Konzentrationstraining), Stärkung des Selbstbewusstseins durch Erfolgserlebnisse
	Hortbetreuung	<i>Am Standort Perchtoldsdorf</i>

Quelle: Rotes Kreuz Niederösterreich, Internetquelle

**Tabelle 98: Dienstleistungen der Caritas der Erzdiözese Wien im Bereich Betreuen und Pflegen Zuhause**

Angebot	Beschreibung
<b>Hauskrankenpflege</b>	<p>PflegemitarbeiterInnen (diplomierte Gesundheits- und Krankenschwestern oder PflegehelferInnen usw.) vereinbaren die individuelle Pflege mit den PatientInnen bzw. den in die Pflege involvierten Personen. Die medizinische Pflege wird mit dem Hausarzt festgelegt. Die Hauskrankenpflege umfasst unter anderem folgende Tätigkeiten:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>■ Blutdruckkontrolle</li> <li>■ Wundversorgung</li> <li>■ Verbandwechsel</li> <li>■ Injektionen</li> <li>■ Katheterversorgung</li> <li>■ Blutzuckermessen</li> <li>■ Beratung bei Inkontinenz</li> <li>■ Beratung über verschiedenste Diäten usw.</li> </ul> <p>Die Beratung und Anleitung von pflegenden Angehörigen ist selbstverständlicher Bestandteil der Hauskrankenpflege.</p>
<b>Heimhilfe</b>	<p>Wenn der Alltag beschwerlich wird, nehmen Heimhilfen die Handgriffe ab, die nicht mehr so recht gelingen wollen, bspw. in folgenden Bereichen</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>■ Anziehen</li> <li>■ Körperpflege</li> <li>■ Essenszubereitung</li> <li>■ Besorgungen wie Einkäufe</li> <li>■ Arztbesuche</li> <li>■ Hauswirtschaftliche Tätigkeiten</li> </ul>
<b>Besuchsdienst</b>	<p>Wenn Kontakte nach außen seltener werden, bringen haupt- und ehrenamtlichen MitarbeiterInnen des Besuchsdiensts Abwechslung in den Alltag. Sie besuchen die KlientInnen, lesen mit ihnen oder haben Zeit für ein Kartenspiel</p>
<b>Reinigungsdienst</b>	<p>Die MitarbeiterInnen des Reinigungsdienstes kommen einmal pro Quartal, um in der Wohnung einen Großputz zu unternehmen. Voraussetzung für die Inanspruchnahme des Reinigungsdienstes ist Pflegestufe 1. Die Tätigkeiten umfassen unter anderem:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>■ Großputz der Wohnung</li> <li>■ Fenster putzen</li> <li>■ Türen waschen</li> </ul>
<b>Angehörigenberatung</b>	<p>Bei der Pflege und Betreuung von Angehörigen tauchen immer wieder Fragen auf. Die Caritas informiert über die richtigen Pflegematerialien, und steht bei Fragen zur Seite.</p>
<b>HomeService</b>	<p>Wenn man berufstätig ist, Kinder hat oder aber auf Grund des Alters nicht mehr so rüstig ist, benötigt man im Haushalt Unterstützung von außen. MitarbeiterInnen der Caritas erledigen Arbeiten im Haushalt in den Bereichen:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>■ Arbeiten im Haushalt wie putzen, Wäsche waschen, bügeln, aufräumen, kochen</li> <li>■ Arbeiten rund ums Haus und im Garten wie Rasen mähen, Unkraut jäten, Stiegenhaus putzen</li> <li>■ Hol- und Bringdienste wie einkaufen, Besorgungen machen, Essen bringen</li> <li>■ Begleitedienste wie Arztbesuche, Friseurbesuche, Behördenwege, kulturelle Veranstaltungen, Friedhofsbesuche</li> </ul>
<b>Notruftelefon</b>	<p>Wenn man alleine ist, kann es zu Situationen kommen, in denen man nicht mehr Hilfe herbeirufen kann. Wenn man nach einem Sturz oder einem Schwächeanfall nicht mehr aufstehen kann, nützen auch das Telefon oder das Handy wenig. Mit dem Caritas-Notruftelefon können Sie auch noch in solchen Situationen rasch Hilfe herbeirufen.</p>
<b>Familienhilfe</b>	<p>FamilienhelferInnen haben Erfahrung mit Kindern, Haushalt und Pädagogik und stabilisieren so schnell und kompetent die Familie. Die Aufgabenbereiche sind Kinderbetreuung und je nach Notwendigkeit Haushalt, Ämter- und Behördenwege etc. FamilienhelferInnen sorgen für die Aufrechterhaltung oder Wiederherstellung eines stabilen häuslichen Umfelds im Sinne einer Brücke über Krisen hinweg. Sie arbeiten dabei stellvertretend, entlastend, ergänzend und unterstützend in familiären Krisensituationen (bspw. Erkrankung von Mutter oder Vater Krankenhaus- oder Kuraufenthalt der Eltern Risikoschwangerschaft oder nach einer Geburt), in sehr starken Krisensituationen wie bei Tod eines Elternteiles, in psychischen oder sozialen Krisensituationen wie bei Überforderung in der Familie oder schwierigen psychischen Situationen wie z. B. Scheidung, sowie in vielen anderen Notsituationen.</p>
<b>Mobiles Cari-</b>	<p>Das Mobile Caritas-Hospiz steht für ein umfassendes und ganzheitliches Betreu-</p>

<b>Angebot</b>	<b>Beschreibung</b>
<b>tas-Hospiz</b>	ungskonzept (palliative care), damit unheilbar kranke Menschen ihre letzte Lebensphase in Würde leben können. Neben medizinischer und pflegerischer Unterstützung ist auch soziale, psychische und spirituelle Unterstützung notwendig. Nicht die Sterbenden alleine brauchen diese Hilfe, sondern vor allem auch deren Angehörige.

Quelle: Caritas der Erzdiözese Wien, Internetquelle